

CJD

JUGENDDORF

1953 - 2003



50 Jahre
Jugenddorf- Christophorusschule Oberurff



2003

50 Jahre



Festschrift

zum

50-jährigen Jubiläum

der

Jugenddorf-Christophorusschule

Oberurff





Impressum:

Herausgeber:
Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff
Bergfreiheitstraße 19
34596 Bad Zwesten

© 2003

Redaktion:
Barbara Feuser, Clemens Lutz, Hans-Peter Ziegler

Die abgedruckten Beiträge liegen in der jeweiligen Verantwortung des Verfassers.

Druck und Fertigung:
Plag gGmbH, Sandweg 3, 34613 Schwalmstadt

Zum Geleit



Was, so wurde ich gefragt, prägt die Pädagogik der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff über die 50 Jahre hinweg in ihrem Innersten? Und es wurde hinzugefügt: bitte kurz und prägnant antworten!

Also, sagte ich mir, habe Mut und wähle eine markante Aussage: Der Gründer unserer Schule, Pastor Arnold Dannenmann, hat vor 50 Jahren in „Ziel und Aufgabe der Jugenddorf-Christophorusschule“ geschrieben: Es geht um das

Humanum Universale.

„Die Fertigen und die Fachpauker – die Zeugnisgläubigen und die Aspiranten auf Berechtigungsscheine sind nicht unsere Leute. Das Abitur nur zu schaffen, bedeutet für unser Leben nicht allzu viel. Es geht darum, das Personenerlebnis zu finden. Sehen und hören zu lernen, das ist es. Die Fähigkeit zum Gestalten – darauf kommt es an. Unsere Welt legt uns einen Zwang zur Kopie auf. Wir wollen diesen Zwang überwinden und der Personenentfaltung dienen. Dazu braucht der Mensch Raum, in dem er ungehemmt wirken kann. Es ist die Aufgabe des Pädagogen, diesen Raum zu geben.“

Viele Ehemalige und Eltern und meine 34-jährige Erfahrung bestätigen, dass dieser Kerngedanke des Gründers unsere Pädagogik über die Jahre hinweg geprägt hat.

Die prägnanteste und kürzeste Formulierung haben wir für diesen Leitgedanken auf unserem Festjahres-Button gefunden:

Jedem seine Chance.

Wir wollen, dass unsere Schüler sich angenommen fühlen. Sie müssen wissen, dass ihre Entwicklung – ihre persönliche und ihre leistungsmäßige – uns allen – Eltern und Lehrern – am Herzen liegen. Wir wollen ihre Person, ihr Selbstwertgefühl stärken.

Ein ganz aktueller Elternbrief bestätigt die Wirksamkeit unserer pädagogischen Auffassung: „Wir sind glücklich, wie sich unser Kind bei Ihnen entwickelt hat: keine Integrationschwierigkeiten, ihre Persönlichkeit ist enorm gestärkt, das Lernen geht ihr leicht von der Hand, die Schule hat an Gewicht gewonnen.“ (Originaltext)

Es ist unsere Aufgabe, unseren Schülern Sicherheit, Mut und Raum für ihre persönliche Entwicklung zu geben.

Leistung kommt von selbst, wenn man sich seiner selbst sicher ist.

Schulleiter Jürgen Hellwig

Grußwort

der Hessischen Kultusministerin Karin Wolff zum 50-jährigen Bestehen der CJD Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff



Zum 50-jährigen Bestehen der CJD Jugenddorf-Christophorusschule gratuliere ich der ganzen Schulgemeinde sehr herzlich und spreche meinen Dank und meine Anerkennung für die umfänglichen und vielseitigen Leistungen aus, die in diesem halben Jahrhundert erbracht worden sind.

Das Hessische Schulgesetz regelt in § 166 ff. die Bestimmungen für Schulen in freier Trägerschaft. Diese bereichern als Ersatz- oder Ergänzungsschulen das Schulwesen des Landes Hessen und fördern es durch besondere Inhalte und Formen der Erziehung und des Unterrichts.

Den Trägern dieser Schulen obliegt die Schulgestaltung, insbesondere die Entscheidung über eine besondere pädagogische, religiöse oder weltanschauliche Prägung.

Friedrich Schlegel formulierte in seinen „Philosophischen Vorlesungen“: „Als Naturwesen ist der Mensch umso vollkommener, je selbständiger und individueller er ist.“ Diese Selbständigkeit und Individualität ist für die Christophorusschule Oberurff anspruchsvolle Zielvorgabe.

Das zentrale Anliegen des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands ist die ganzheitliche Bildung und Erziehung in einer christlich geprägten Gemeinschaft, in welcher Kinder und Jugendliche Perspektiven suchen und finden, zu Persönlichkeiten heranwachsen und Qualifikationen zu einem selbstverantwortlichen und eigenständigen Leben erwerben. Als Konzeptionselemente werden Schwerpunkte in der politischen Bildung, der Religionspädagogik, in der Vermittlung des christlichen Menschenbildes sowie im Erlebnissport gesetzt.

Die Christophorusschule nimmt sich sehr individueller Ausprägung der hochbegabten Kinder und Jugendlichen genauso an wie der Kinder und Jugendlichen mit Teilleistungsstörungen. Beides verdient hohen Respekt. Ein besonderes Anliegen ist der Christophorusschule die Sorge um die Schülerinnen und Schüler mit einer Legasthenie. Neben einer sorgfältigen diagnostischen Klärung sind hier therapeutische Ansätze erforderlich, die das einzelne Kind oder den einzelnen Jugendlichen durch eine ansprechende und ermutigende Förderung zur Entfaltung optimaler Leistungen befähigen und diesen somit zu einem stabilen Selbstwertgefühl verhelfen.

Ich freue mich insbesondere, dass zwischen meinem Haus und der Christophorusschule eine enge und kooperative Verbindung gegeben ist und wir die Schulgemeinde bisher sehr intensiv finanziell und ideell unterstützen konnten.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Schulgemeinde für die weitere Zukunft ein erfolgreiches Gelingen.

Möge wie bisher die Achtung der Person auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, was wiederum seinen Niederschlag in einer besonderen Schulkultur findet, im Vordergrund stehen. So werden die jungen Menschen sich und andere durch konkrete Formen des gelebten Glaubens, durch Ermutigung, durch Solidarität und durch gemeinsames Arbeiten erfahren.

Karin Wolff, Hessische Kultusministerin

Grußwort


Zwischen der offiziellen Eröffnung der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff im ehemaligen Fürstlich Hanauischen Schloss am 31. März 1953 und der heutigen Einrichtung liegen 50 ereignisreiche Jahre Schul- und Gesellschaftsgeschichte.

Rund um das historische Schloss sind zahlreiche neue Gebäude entstanden, die Christophorusschule präsentiert sich heute auf dem großflächigen Gelände in Bad Zwesten-Oberurff als ein vielfältiger Lern- und Lebensraum mit zahlreichen Entfaltungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler.

Tradition und Moderne, Regionalbezug und neue Perspektiven gehen hier nicht nur räumlich eine lebendige Einheit ein.

Auf der Grundlage christlicher Werte ist die ganzheitliche Bildung der Persönlichkeit das anspruchsvolle Ziel des Lebens und Lernens in dieser Einrichtung.

Die Schule ist ein Ort der gemeinsamen Verantwortung aller dort tätigen Menschen, sie ist ein Ort des Zusammenlebens, der kulturellen und sportlichen Aktivitäten sowie der internationalen Kontakte und Partnerschaften. Gerade die Schulpartnerschaften in Schottland, USA und Frankreich eröffnen allen Beteiligten neue Horizonte, Kontakte und Begegnungen.

Die Christophorusschule ist eine staatlich anerkannte Privatschule mit Internat, Realschul- und Gymnasialzweig. Sie ergänzt in hervorragender Weise unser staatliches Schulangebot.

Mit fast 700 Schülerinnen und Schülern aus dem Schwalm-Eder-Kreis ist diese Bildungseinrichtung ein wichtiger Standort, vor allem für den Einzugsbereich von Bad Zwesten, der Stadt Borken sowie der Gemeinden Jesberg, Neuental und Gilserberg.

Für diese Schülerinnen und Schüler beteiligt sich der Schwalm-Eder-Kreis am Gastschulbeitrag und an den Beförderungskosten.

Der Kreis ist außerdem Mitglied im Kuratorium der Schule, so dass in vielfacher Weise eine gute Zusammenarbeit entstanden ist.

Mit der Christophorusschule freue ich mich über das 50-jährige Jubiläum und gratuliere, auch im Namen der politischen Gremien des Schwalm-Eder-Kreises, ganz herzlich.

Dem Träger und der Schulgemeinde wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung.

Frank-Martin Neupärtl, Landrat

Grußwort



Zum 50-jährigen Bestehen der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff gratuliere ich dem Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands, der Schule, der Jugenddorfleitung, allen Mitarbeiter/innen sowie allen Schüler/innen ganz herzlich im Namen der Gemeinde.

Der Politiker, Wissenschaftler und Schriftsteller Benjamin Franklin wusste schon: „Eine Investition in Wissen bringt noch immer die besten Zinsen“. Was bereits im 18. Jahrhundert galt, als Franklin lebte, das gilt im 21. Jahrhundert noch immer. Das trifft umso mehr auf die sich anbahnende Informations- und Wissensgesellschaft zu. Auf eine Zeit, in der lebenslanges Lernen angesagt ist.

Wie in kaum einer anderen Schule wurde in der Christophorusschule für die äußere und innere Ausgestaltung investiert. Eine Schule ist aber nicht nur der Baukörper. Eine Schule ist vielmehr die Symbiose von Bau und Mensch, von Ambiente und Atmosphäre. Als Einheit gehört sie zusammen, ganz besonders an einem solchen Festtag.

Bei einem überaus beachtlichen Leistungsniveau, welches die Schülerinnen und Schüler der Christophorusschule regelmäßig erbringen, war und ist Menschlichkeit in dieser Schule die bestimmende Größe. Garant dafür ist die christliche Leitidee des Gründers des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands, Professor Arnold Dannenmann, der die Losung ausgab: „Keiner darf verloren gehen“.

Die Grundidee der Einmaligkeit des Menschen mit eigenen individuellen Gaben ist in Oberurff in vielfältiger Weise in die pädagogische Praxis umgesetzt worden.

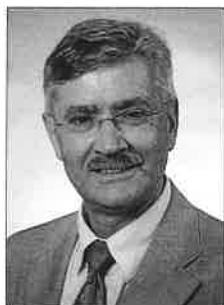
Eine Gemeinde unserer Größe kann sich glücklich schätzen, dass in Bad Zwesten ein breites Angebot von Schulformen bis hin zum Gymnasium besteht.

Darüber hinaus stellt die Schule mit über 100 Arbeitsplätzen nach den Hardtwaldkliniken die meisten Arbeitsplätze und damit einen beachtlichen Wirtschaftsfaktor dar.

Wir sind auch sehr dankbar, dass sich die Schule in so vielfältiger Weise an Veranstaltungen und am Leben in der Gemeinde beteiligt.

Ich gratuliere dem Träger und der Schulgemeinde herzlich zum 50-jährigen Bestehen. Bauen Sie auf dieser hervorragenden Grundlage auf. Dieser Schule und allen, die mit ihr zu tun haben, wünsche ich viel Glück, alles Gute und weiterhin den verdienten Erfolg.

Michael Köhler, Bürgermeister der Gemeinde Bad Zwesten

Grußwort


Das 50-jährige Schuljubiläum der Jugenddorf-Christophorusschule in Oberurff ist für die Schulgemeinde Anlass, in Dankbarkeit und mit Stolz auf die Leistungen der inneren und äußeren Schulentwicklung zurückzublicken.

„Schulische Leistungen fördern - Die Persönlichkeit stärken“ - dieser Leitgedanke der Jugenddorf-Christophorusschule beschreibt sehr treffend das Selbstverständnis der Schule in ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Im Zentrum des Lernens steht der Unterricht, um die Persönlichkeit zu stärken, muss Schule allerdings mehr sein als reiner Lernort. In diesem Sinne ist die Jugenddorf-Christophorusschule auch ein Ort musischer und sportlicher Gestaltung. Sie ermöglicht ihren Schülern durch zahlreiche interna-

tionale Kontakte das Kennenlernen anderer Lebens- und Denkgewohnheiten. Ihre Internatsschüler werden durch das Gemeinschaftserlebnis in besonderer Weise geprägt.

Auf dieser Basis hat die Jugenddorf-Christophorusschule in den vergangenen Jahren gute Arbeit geleistet. Viele Schülergenerationen haben hier unter staatlichem Vorsitz ihre Abiturprüfung abgelegt. Ihre Erfolge im späteren Berufsleben sprechen für die Qualität der Erziehungsarbeit der Jugenddorf-Christophorusschule.

Das 50-jährige Schuljubiläum ist geprägt durch Kontinuität und Wandel. Kontinuität im Hinblick auf die oben beschriebenen Stärken, Wandel im Hinblick auf neue Herausforderungen. Wir alle spüren, dass sich Schule verändern muss.

Die Resultate und Konsequenzen aus den Schülerleistungsstudien TIMSS und PISA weisen sehr deutlich auf notwendige Reformen hin. Qualitätsentwicklung muss vor allem auch im Unterricht ansetzen, d.h. in seiner didaktisch-methodischen Gestaltung. Die Schüler werden zukünftig mehr Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen müssen, die Rolle des Lehrers wird sich entsprechend ändern. Zur Zeit ist die Diskussion über nationale Bildungsstandards in vollem Gange. Bildung wird zukünftig über Wissensstrukturen, aber auch deutlicher über Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen definiert werden. Parallel zu dieser inhaltlichen Entwicklung findet ein umfangreicher personeller Wechsel in den Kollegien statt.

Für die Bewältigung dieser Herausforderungen und für die zukünftige Arbeit wünsche ich den Lehrerinnen und Lehrern, den Eltern und den Schülerinnen und Schülern viel Erfolg. Das Staatliche Schulamt wird die Jugenddorf-Christophorusschule auf ihrem Weg weiterhin unterstützen und gerne die gute Zusammenarbeit mit ihr fortsetzen.

Rainer Walenzik, Leitender Schulamtsdirektor

Grußwort



„Albert Schweitzer hat uns das Wort gegeben, dass alle Geschehnisse, die sich in den Völkern und in der Menschheit ereignen, auf geistige, in der Weltanschauung gegebene Ursachen zurückzuführen sind. Die Bedeutung dieses Wortes war uns wohl bekannt, als die ersten CJD Jugenddorf-Christophorusschulen gegründet wurden. Es ging uns dabei nicht um irgendeine Schulgründung. Wir waren uns von Anfang an klar darüber, dass nach dem Zusammenbruch Deutschlands Zukunft nur dann eine beständigere und unter den Völkern geachtete werden könnte, wenn die junge Generation eine feste geistige und weltanschauliche Grundhaltung mit in ihre Zukunft nehmen könnte. Eine solche Grundhaltung für das Leben eines Menschen kann aber nur in einem christlichen Glaubens- und Weltbild gefunden werden.“ Dieses Zitat belegt, dass der Gründer des

CJD, Arnold Dannenmann, bei der Gründung der CJD Jugenddorf-Christophorusschulen geprägt war von der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges. Arnold Dannenmann sah es als eine zentrale CJD-Aufgabe an, die nachwachsenden Generationen bei der Suche nach einem festen geistigen und ideellen Standpunkt zu unterstützen.

Die CJD Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff wurde am 31. März 1953 gegründet. Zu dieser Zeit hatte die Schule aber schon eine spannende Geschichte hinter sich. Im Jahr 1944 begann Freiherr Hans von Buttlar in den Privaträumen seines Herrenhauses Schüler zu unterrichten, die in diesen letzten Kriegszeiten keine andere Schule mehr erreichen konnten. Die aus dieser Arbeit erwachsene Privatschule in Oberurff erhielt 1947 die staatliche Genehmigung. Seit 1953 hat das CJD die Schule und das Anwesen übernommen und in den zurückliegenden 5 Jahrzehnten eine Schulentwicklung voran getrieben, die den wechselnden Anforderungen der Region und der jungen Generation gerecht wurde. Ergänzt wurde das Gymnasium im Laufe der Zeit durch eine Realschule und 1978 durch ein bedeutendes Legastheniezentrum.

Das CJD-Dreieck steht für Leib, Geist und Seele. Dies wird im Schulprofil berücksichtigt durch die Kernkompetenzen musische Bildung, sportliche Bildung, religionspädagogische Bildung und politische Bildung. Wir sind dankbar, dass unser Schulstandort in Oberurff dies in den zurückliegenden Jahren nicht aus den Augen verloren hat. Von Oberurff sind viele schulpädagogische Impulse in die CJD-Schullandschaft ausgegangen und konkrete Partnerschaften, z. B. zur CJD Jugenddorf-Christophorusschule Droyßig haben bewirkt, dass auch nach dem Einigungsprozess Deutschlands unser schulpädagogisches Konzept in den ostdeutschen Ländern greifen konnte.

Für den weiteren Weg der CJD Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff wünschen wir alles Gute und Gottes Segen. Möge sie weiterhin den einzelnen Menschen im Blick behalten, damit er nicht verloren geht und eine Chance im gemeinsamen Leben und Lernen erfährt für eine gelingendes Leben.

Hartmut Hühnerbein, Sprecher des Vorstands, Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands

Grußwort

Wir ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Pädagogiums und Waisenhauses bei Züllichau, seit 1945 polnisch, fühlen uns seit fast 40 Jahren mit der Oberurffer Schule verbunden.

Auch nach der Umwandlung der „Ehemaligen“ in einen „Freundeskreis“ pflegen wir die vielfältigen Bindungen an unsere Traditionsschule weiter und nehmen teil am Geschehen dieser hervorragenden pädagogischen Einrichtung, die uns in der Fremde zur Heimat geworden ist.

Zum 50jährigen Bestehen wünschen wir der CJD Jugenddorf-Christophorusschule, allen Schülern und Lehrern weiterhin alles Gute für die Zukunft.

Elisabeth Bockhorn-Vonderbank, Freundeskreis des Pädagogiums

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste, liebe Schüler!

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der CJD Jugenddorf-Christophoruschule in Oberurff möchte ich im Namen aller Eltern meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Ich hoffe, dass auch in der Zukunft diese Schule für die Schüler ein Lebenspunkt bleibt, an den man sich mit Freude erinnert und zu dem man gerne zurückkehrt.

Die Jugenddorf-Christophoruschule Oberurff stellt den jungen Menschen mit seinen Stärken, aber auch Schwächen in den Vordergrund. Die hier vermittelten Werte werden wirklich gelebt.

An dieser Stelle möchte ich einige Sätze von Frau Dr. Eva-Maria Stange zitieren, die die finnische Bildungsphilosophie „Keinen beschämen! Alle mitnehmen!“ als Vorbild für deutsche Schulen darstellt. – „Schule als Lebens- und Lernraum gestalten, in dem sich Schüler und Lehrkräfte wohl fühlen und alle Kinder und Jugendlichen vom ersten Tag an gefördert und gefordert werden. ... Der Sinn des Lernens besteht nicht vorrangig im erfolgreichen Bestehen der nächsten Arbeit, sondern im nachhaltigen Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen zur erfolgreichen Lebensgestaltung.“

Was viele Schulen erst umsetzen müssen, wird an unserer Schule schon seit langem getan. Das neue Schulmotto „Jedem seine Chance“ drückt dies deutlich aus.

Ich danke der Schulleitung und dem Lehrerkollegium, die hervorragende Arbeit leisten. Ich wünsche der CJD Jugenddorf-Christophoruschule Oberurff auch für die Zukunft alles Gute sowie Gottes Segen.

Ellen Lukas, Schulleiterinbeirat

Grußwort

Liebe Schülerinnen und Schüler
Liebe Mitarbeiter und Lehrer
Liebe Freunde der Schule

Wir, die Schülervvertretung des CJD Oberurff, möchten unser Grußwort mit den Worten Erich Kästners beginnen:

„Es ist schon so: Die Fragen sind es,
Aus denen das, was bleibt, entsteht.

Denkt an die Frage jenes Kindes:

„Was tut der Wind, wenn er nicht weht?“

Auf ähnliche Weise ermutigen uns die Lehrer und Mitarbeiter in Oberurff, mit den Aufgaben und Begebenheiten des Lebens umzugehen: Nicht alles hinnehmen, wie es zu sein scheint, sondern Dinge und Taten in Frage zu stellen und gegebenenfalls auch zu kritisieren.

Wir möchten uns herzlich für die bisherige Zusammenarbeit mit Schulleitung sowie Lehrern bedanken und hoffen dieses vertrauensvolle Verhältnis auch weiterhin erhalten zu können.

Die SV gratuliert der Jugenddorf-Christophorusschule zum 50-jährigen Jubiläum und wünscht viel Erfolg fürs weitere Bestehen!

Lennart Aldick / Catrin Friedel, Schülervvertretung 2002/2003

Grußwort

Anlässlich eines halben Jahrhunderts Bestehen der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff, möchten auch wir als Vertreter des Wohnbereiches dem „Geburtstagskind“ ganz herzlich zu diesem doch stolzen Alter gratulieren.

Ein Alter, auf das wir alle stolz sein können, und wir hoffen, dass es noch lange so weitergeht.

Als wir uns zusammensetzten und überlegten, was wir denn schreiben könnten, fiel uns spontan der Spruch ein: „Wer ein Orchester leiten will, muss andere spielen lassen“. Dieser Spruch passt gut zu unserer Mitverantwortung, denn das Besondere an einem Orchester und bei uns ist, dass, wenn auch sehr viele unterschiedliche Instrumente zusammen spielen, sie

trotzdem eine Gemeinschaft bilden. Vielleicht sind wir nicht immer im gleichen Rhythmus, aber Übung macht den Meister, und wir üben täglich. Ein wenig hapert es noch an der Liedauswahl, aber wir sind da ganz optimistisch, dass dies auch bald ohne Probleme klappen wird.

Das Schöne daran ist, dass wir zusammen spielen und man doch jedes einzelne Instrument hört. Man könnte auch alleine spielen, das lernen wir auch – aber nur gemeinsam hört es sich richtig gut an.

Dies sind Erfahrungen, die wir nicht missen möchten und die das Besondere an Oberurff ausmachen – mit einem Wort, die Gemeinschaft mit vielen starken individuellen Charakteren.

Deswegen möchten wir uns an dieser Stelle bei unseren Dirigenten in Wohnbereich, Schule und Legastheniezentrum für ihren Einsatz, ihr Verständnis und ihre Hilfsbereitschaft herzlich bedanken.

Anna-Lea Kaufhold / Oliver Sehner, die Internatssprecher

Nachruf auf Georg Ernst



Am 14. Februar 2003 verstarb im Alter von fast 90 Jahren unser langjähriger Mitarbeiter und Kurator im CJD, Georg Ernst, der am 17. 9. 1913 als Sohn deutscher Eltern in Zürich geboren wurde. Schon in jungen Jahren kam er nach Kassel, das seine Heimat wurde. Er studierte in Marburg und Zürich und übernahm nach dem Abschluss in Basel eine Lehrstelle in der Albert-Schweitzer-Schule in Kassel. Zu seinem Ausbildungsprofil gehörte auch das Absolvieren einer Schreinerlehre und die Arbeit als Geselle.

Von 1969 bis zum Eintritt in den Ruhestand 1981 war Georg Ernst Schulleiter der CJD Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff, die er als ein pädagogisches Original führte und prägte.

Bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand hat der damalige Präsident des CJD, Professor Arnold Dannenmann, Ernst als einen Mann gewürdigt, der die Schule in einer schwierigen Phase aufgebaut und ihr zu hohem Ansehen verholfen hat. Nicht nur die pädagogische Entwicklung, sondern auch die räumliche Entwicklung hat er zielstrebig vorangetrieben. Es gelang ihm, ein kooperatives Miteinander zum Regierungspräsidium aufzubauen, das Kollegium zu prägen, damit der christliche Ansatz und der Leitgedanke des CJD „Keiner darf verloren gehen“ im pädagogischen Alltag Gestalt fand.

Georg Ernst hatte eine Weitsicht im Hinblick auf die schulpädagogische Entwicklung, so dass es auch seinem Wirken zu verdanken ist, dass die Grundlagen für den naturwissenschaftlichen Pavillon, den musischen Pavillon und die Sporthalle gelegt wurden.

Er hat in den Leitungsgremien unseres Werkes mitgewirkt und somit die Entwicklung des CJD begleitet. Auch über seinen aktiven Dienst hinaus war Georg Ernst als Kurator in unserem Werk tätig und hat weiterhin Verantwortung für die CJD Schulen getragen.

Neben einem hohen Maß an Arbeitsdisziplin und Verlässlichkeit besaß er auch die Fähigkeit, durch sein fröhliches Naturell das Miteinander positiv zu beeinflussen. Zu einem unverwechselbaren Erkennungszeichen gehörte die Zigarre.

Wir sind dankbar für sein Wirken in unserem Werk und wissen, dass er in Gottes Händen gut aufgehoben ist, wenn unsere Geschichte nun mit ihm zu Ende geht. Die Zusage Christi, bei uns zu sein alle Tage bis an der Welt Ende, darf Trost und Hoffnung für uns, seine Frau und seine Kinder sein.

Pfr. Hartmut Hühnerbein,
Sprecher des Vorstands
Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands (e. V.)

**Festprogramm
der
50-Jahr-Feier**

Freitag	14. 2.		Ergebnisse der neuen Legasthenieforschung
Mittwoch	26. 3.		Rezitation und Musik
Sonntag	27. 4.		Starlight Express (Sporthalle)
Donnerstag	8. 5.		Frühlingskonzert
Samstag	28. 6.		Sportfest
Freitag	4. 7.	11:00 h	Festakt im Kurhaus Bad Zwesten
		17:30 h	Gottesdienst in Homberg
Samstag	5. 7.	9:00 h -	Schule in Aktion
		12:30 h	Mit Ausstellungen: Geschichte der Schule, Kunst Präsentation: JCSO – CJD – Musik – Gesellschaft
		19:00 h	Festball im Kurhaus Bad Zwesten
Freitag	11. 7.		Disco-Party und Bands
Samstag	20. 9.		Fest der Jugendmusikschule
Freitag	10. 10.		Naturwissenschaftlicher Tag / Vision 2030
Freitag	19. 12.		Schulabschlussgottesdienst

**Pädagogische Leitgedanken
für das Handeln aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
sowie der jungen Menschen und Erwachsenen im
Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands
im Jahre 2003**

Menschen

mit und ohne Behinderung, mit den gleichen Rechten und Pflichten, sind von Gott so geliebt, wie sie sind.

- Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sind wertvoll und bedürfen des Erkennens, der Entfaltung und der Wertschätzung.
- Wir wollen aufeinander zugehen und unser Leben gemeinsam verantwortlich gestalten.
- Wir wollen gemeinsam teilhaben an Bildung und Arbeit, an Sport und Musik, an der Gestaltung des politischen und religiösen Lebens.

Gemeinsam haben wir teil an der Gnade und Liebe Gottes.

Religions- pädagogische Arbeit

Die religionspädagogische Arbeit an der JDCS Oberurff

Die Religionspädagogik an der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff ist in ihrer inhaltlichen Ausrichtung gebunden an das christliche Menschenbild, welches im Evangelium Jesu Christi seinen Ursprung hat. Durch den Glauben an dieses Evangelium wird dem Menschen ein neues Verhältnis zu Gott, zum Mitmenschen und zur Welt eröffnet. Ausgehend von diesem Ursprung ergibt sich für die religionspädagogische Arbeit an unserer Schule eine dreifache Schwerpunktsetzung:

1. Der Religionsunterricht
2. Der religionspädagogische Arbeitskreis
3. Die fächerübergreifende und außerunterrichtliche Dimension

1. Der Religionsunterricht ist dem Lehrplan Evangelische Religion für den Bildungsgang Gymnasium und Realschule sowie dem gymnasialen Bildungsgang 11-13 verpflichtet. „Evangelischer Religionsunterricht leistet einen eigenständigen Beitrag zu persönlicher Orientierung und individueller Bildung der Schülerinnen und Schüler. ... Er soll die religiösen Fragen der Schülerinnen und Schüler aufnehmen und ihnen die Inhalte des christlichen Glaubens so nahe bringen, dass der christliche Glaube für sie als befreiende, herausfordernde und Hoffnung stiftende Lebensmöglichkeit bedeutsam werden kann. Glaube ist eine Gabe, die allein Gott verleiht. Über den Glauben kann deshalb pädagogisch nicht verfügt werden.“¹ Insofern hat der RU eine wichtige, existentielle Aufgabe, die den jungen Menschen einen Lebensentwurf anbietet.

Dieses Angebot ist einzubinden in die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Kinder, in ihre Erfahrungswelt. Die Didaktik und Methodik hat sich diesen Rahmenbedingungen zu nähern, indem die Inhalte altersgemäß und methodisch sinnvoll vermittelt werden können.

Hier bietet sich besonders der Bereich der Medienpädagogik an, der eine Vielfalt von Möglichkeiten sach- und altersgemäß eröffnet.

2. Der religionspädagogische Arbeitskreis

Mitglieder des RPA sind die Religionslehrer, wobei grundsätzlich jede Kollegin, jeder Kollege Mitglied sein kann. Wichtigste Teilnehmer sind jedoch die Schülerinnen und Schüler, die an der Vorbereitung der Gottesdienste teilnehmen.

Der RPA möchte die Botschaft Jesu Christi möglichst lebendig in den Schulalltag einbinden und erlebbar machen. Dies geschieht durch regelmäßige Schulgottesdienste (mind. ein Gottesdienst für jede Jahrgangsstufe im Schuljahr) und den Weihnachtsgottesdienst für das gesamte Jugenddorf. Durch die thematischen Schwerpunktsetzungen befassen sich die Klassen über den Unterricht hinaus mit einem Thema des Kirchenjahres und entwickeln den Sinn für das Gemeinsame.

¹ Hessisches Kultusministerium: Lehrplan Evangelische Religion, 2002, Seite 2

Außerdem wird in den Gottesdiensten auch der Tatsache Rechnung getragen, dass „die Verquickung politischer und religiöser Handlungsmotive [...] die zunehmende Konkurrenz widerstreitender Gesamtbilder des Selbst- und Weltverständnisses“² beweist. Dies ist von großer Bedeutung, da viele der weltweit sich verstärkenden Konflikte auch in Bezug auf die religiöse Dimension gedeutet werden müssen. Insgesamt steht die Frage nach dem Verhältnis Gott – Mensch – Mitmensch im Mittelpunkt: Die Frage nach Wahrheit und Toleranz.

Als sehr positiv hat sich die Einbindung des Buß- und Bettages in den Schulalltag erwiesen: Hier öffnet sich die Schulgemeinde den umliegenden Kirchengemeinden. Außerdem bieten sich dabei gute Chancen für einen konstruktiven Dialog mit den Pfarrern der umliegenden Kirchspiele, die auch z. T. in den RU eingebunden sind.

3. Die religionpädagogische Konzeption beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit anderen Fächern im Projektunterricht. So gibt es inzwischen gute Erfahrungen im Bereich RU/Bio, RU/Latein, RU/Deutsch, RU/Geschichte.

Dieser Bereich soll weiter ausgebaut werden, um Fragen der Ethik, der Geschichte, der Literatur etc. neu zu stellen und vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes zu bewerten. Dies führt zu einer objektiveren Sichtweise und fordert den Prozess der Meinungsbildung: Verantwortung vor der eigenen Person, dem Mitmenschen und der gesamten Schöpfung sollen dabei im Vordergrund stehen.

Studientage (etwa zum Thema Gentechnologie), themenbezogene Exkursionen (Marburg: Religionskundliche Sammlung; Eisenach: Wartburg und Lutherhaus; Kassel: Synagoge; Buchenwald etc.) und ortsnahe Besuche in den umliegenden Kirchen oder auf dem Friedhof sollen den Schülern Inhalte praxisnah vermitteln.

Uta Koch (Fachleiterin)



Das RPA-Team

Geschichte der Schule

DECEM ANNIS PERACTIS

(Aus der Festschrift zum 10-jährigen Bestehen)

Besteht ein Unternehmen, ein Betrieb oder eine Schule zehn Jahre, dann braucht das nicht immer ein Anlass dafür zu sein, besondere Worte darüber zu verlieren. Zwei Gründe aber mögen dafür sprechen, dennoch zum zehnjährigen Jubiläum der Jugenddorf-Christophorus-Schule Oberurff allen Freunden einen kurzen Rückblick zu gewähren. Der erste Grund: Die Geschichte der Schule in Oberurff ist etwas älter und nicht ganz uninteressant; und zweitens: Auch staatliche Schulen erlauben sich nach zehn Jahren einen Rückblick.

Was die Jugenddorf-Christophorus-Schule heute ist, erreichte sie auf dem Umweg über einen „Kindergarten“. Nun sollen aber unsere Freunde nicht denken, ein Dorfkindergarten maße sich an, einige Seiten einer bescheidenen „Festschrift“ zu füllen. Es soll vielmehr die kurze Vorgeschichte der feiernden Schule dargestellt werden, deren Vorgängerin das Private Realgymnasium in Oberurff war. Der Verfasser dieser Zeilen kennt die Anfänge und Schwierigkeiten der Neugründung und wurde gebeten, darüber allen Interessierten zu berichten.

Er will die Arbeit des Nachschlagens in einem Atlas allen Lesern ersparen, denn Oberurff würden sie dort nicht finden. Es liegt an der Bundesstraße 3, genau in der Mitte der Strecke zwischen Marburg und Kassel. Und nun soll auch die Frage: „Wie ist man denn eigentlich auf die sonderbare Idee verfallen, gerade in diesem weltabgelegenen Winkel ein Realgymnasium ins Leben zu rufen?“ beantwortet werden.

Diese Idee war 1944 gar nicht so sonderbar oder abwegig, sondern hatte ihren Ursprung in der Not der Zeit. Die Schüler aus Oberurff und Umgebung besuchten damals das Städtische Realgymnasium in Bad Wildungen, das sie mit dem Omnibus erreichten. Aber im Herbst 1944 gab es keinen Omnibusverkehr, dafür Bomben und Tieffliegerangriffe. Nur mühsam konnte die Verbindung mit Wildungen in einem Zweispänner so lange aufrechterhalten werden, bis dort der Unterricht völlig zum Erliegen kam. Freiherr Hans von Buttlar beschloss daher, alle Schüler, die nicht mehr an die gewohnte Bildungsstätte gelangen konnten, zu sammeln und sie in seinem Hause privat zu unterrichten. Es meldeten sich sieben Schüler und Schülerinnen. Der Unterricht begann am 2. November 1944 in den geschmackvollen Räumen des Herrenhauses. Herr von Buttlar erteilte den



Die Schule ist aus!

Unterricht in Biologie und Latein (in beiden Fächern übrigens ausgezeichnet); in den anderen Fächern ließ er sich von einer Lehramtskandidatin unterstützen. Auch sein Unterricht in Mathematik wurde für alle, die daran teilnehmen durften, zu einem bleibenden Erlebnis. Als dann die Schüler im Dezember 1946 in die Oberprima nach Bad Wildungen wechselten und im Frühjahr 1947 dort das Abitur ablegten, wurde deutlich, wie hervorragend der Unterricht in Oberurff geplant und erteilt worden war.

Die „ab-wegige“ Umgebung von Oberurff hatte reges Interesse an dieser Kleinstschule. Bereits im Frühjahr 1945 stieg die Schülerzahl beträchtlich. Nach dem Einmarsch der Amerikaner wurden in Hessen alle Schulen geschlossen, und auch in Oberurff sollte es wieder still werden. War man allgemein damals überzeugt, dass eine über das Bildungsniveau eines Kolonialvolkes hinausgehende Ausbildungsmöglichkeit für die Deut-

schen von Übel sei, so gab es – zum Glück – dennoch nonkonformistische Ausnahmen. In Oberurff währte die Untätigkeit nur eine kurze Spanne, denn schon trat ein aufrichtiger Helfer auf den Plan. Der damalige Kreiskommandant von Fritzlar, Homberg und Treysa, Major Dawes, ein Tatmensch ohne bürokratische Hemmungen, fand gerade diese Schule nach eingehender Überprüfung ideal und einer demokratischen Erziehung durchaus angemessen. Aber wie sollte er die Hürde alliierter Verordnungen nehmen, er, der ein großer Reiter vor dem Herrn war? Herr von Buttlar war bekannt, dass christliche Kindergärten ihre Arbeit wieder aufnehmen durften. In ihnen sah man keine Gefahr des Wiederauflebens nationalsozialistischer Weltverbesserungspläne oder die Bildung von Verschwörergruppen. Kurz entschlossen genehmigte Major Dawes die Weiterarbeit der Oberurffter Schule als „Clergy Kindergarden“. Herr von Buttlar meinte damals: „Meine älteste Schülerin ist zwar schon achtzehn Jahre alt, aber sie ist noch ein rechtes Kind – der Name paßt also zur Not!“ So kam es, dass die Privatschule in Oberurff als erste in Hessen (vielleicht in der BRD?) ungestört ihre Arbeit fortsetzen konnte. Ungestört deshalb, weil auch der damalige Amtsträger ihr die Schulangelegenheiten im Regierungsbezirk Kassel, Herr Prof. Schütt, die pädagogische Provinz in Oberurff als edle und selbstlose Tat einiger Mutiger anerkannte und förderte. Als das Hessische Ministerium die Oberurffter Schule unter ihre Fittiche nahm, begann für den Gründer eine schwierige

Zeit. Ein hoher Beamter in Wiesbaden meinte einmal, als ich mit dem Schulleiter dort vorsprechen musste: „So, aus Oberurff kommen Sie? Das ist doch die Schule, die mit Streichholzschachteln ihren Physikunterricht bestreitet!“ Der Unterricht in den Naturwissenschaften war damals wirklich noch primitiv, dennoch aber recht instruktiv, weil die leidenschaftliche Liebe des damaligen Fachlehrers und Schulleiters, des Herrn Studienrates Dellit, den Lehrstoff anziehend gestaltete. Experimentiert wurde natürlich nicht mit Streichholzschachteln, sondern mit selbstgebastelten Geräten und gekauften Baukästen. Der Erfolg war kaum geringer als an Schulen mit vorzüglich ausgerüsteten Physikaläen. Zunächst steuerte Dekan Volkwein, später Herr Studienrat Dellit, die Schule durch alle Fährnisse, sie wussten Rat und Hilfe in finanziellen Schwierigkeiten, bei Lehrermangel und Unterrichtsgestaltung. Beide erwiesen sich als geschickte Ärzte bei allen Kinderkrankheiten, die die Schule zu überstehen hatte. Das Misstrauen der Beamten aus Wiesbaden währte jedoch nicht lange. Als sie endlich einzeln oder in Kommissionen nach Oberurff gekommen waren und den Unterricht erlebt hatten, waren sie bereit, auch von Amts wegen zu helfen. Die staatliche Genehmigung wurde am 4. 2. 1947 erteilt, die staatliche Anerkennung bis zur Untersekunda im Frühjahr 1949.

Seit der staatlichen Anerkennung als „Privates Realgymnasium“ stieg die Schülerzahl ständig. Nun wurden die über hundert Schüler in einigen Räumen des Herrenhauses und in zwei Baracken unterrichtet und im humanistischen Geist erzogen. Die Entwicklung der Schülerzahlen wird deutlich aus der Übersichtskurve. Wer eine solche Kurve zu lesen versteht, dem wird nicht entgehen, dass sich dahinter auch ein beträchtlicher Anteil des Schicksals des deutschen Volkes widerspiegelt und sie die soziale Bedeutung der Schule dokumentiert. 1948 stieg beispielsweise die Schülerzahl dadurch, dass über 30 % der Schüler Flüchtlinge waren; 17% Kinder von Evakuierten. Der Verfasser dieser Rückschau begann seine Tätigkeit am Privat-Realgymnasium im Januar 1947. Die damalige Schulträgerin, Freifrau von Buttlar, war Sekretärin, sollte das Schulgeld einkassieren (was sie meistens unterließ, wenn der Schüler während der Mahnung kein begeistertes Gesicht zeigte), heizte ab 6 Uhr morgens alle Öfen an und fühlte sich für die Sauberkeit in den Klassen verantwortlich, so dass die Bezahlung einer Putzfrau sich erübrigte. Als Schulträgerin schrieb sie mir zu, welche Fächer ich zu unterrichten habe: Deutsch, Französisch, Biologie, Geographie, Geschichte und Musik. Das waren 38 Wochenstunden: dafür sicherte sie mir ein Nettogehalt (für eine dreiköpfige Familie) von RM 97,- zu. Dafür konnte ich mir schwarz einen Laib Brot kaufen. Aber ich besaß außer einer zerschissenen Fallschirmjägeruniform und dem unteren Rand eines Pullovers, der anstelle eines Hemdes die Blöße des Halses bedeckte, viel Liebe zum Beruf und willigte in das Angebot ein, obwohl ich als Holzfäller im Akkord fast das Doppelte verdiente. Täglich legte ich einen Schulweg von 13 km zurück, dürrftig gekleidet und unterernährt. Möge der Leser diese persönliche Note in der Darstellung nicht als hässlich und unangebracht verurteilen. Sie sollte in aller Bescheidenheit zeigen, welches Durchhaltevermögen erforderlich war, der Jugend zu dienen.

Mit der staatlichen Anerkennung der Schule begann unerwartet ihre Leidenszeit. Das Gesetz verlangte, dass die anerkannten Privatschulen ihre Lehrer nach staatlichen Grundsätzen bezahlen mussten. Das hatte zur Folge, dass die Lehrer rasch wechselten, auf staatliche Schulen abwanderten. Ein kleiner Stamm von Kollegen hielt der alten Schule die Treue, so dass bis zum März 1953 der Unterricht in vollem Umfang erteilt werden konnte. Die Schulleitung nahm zu dieser Zeit die Verbindung zum Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands auf. Die entscheidenden Verhandlungen wegen Übergabe der Schule (mit Schülern, einigen Lehrern und dem gesamten Inventar) wurden am 31. März zwischen den Herren Dr. Freitag, Dir. Knirck, Dir. Stein vom Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands, dem Schulleiter Studienrat Dellit und mir geführt. Auch der künftige Schulleiter, Herr Direktor Johann Driesen, war anwesend, und die Verhandlungsergebnisse konnten ratifiziert werden. Der Verhandlungsverlauf stockte nur gelegentlich, wenn ich in das Kreiskrankenhaus in Fritzlar fuhr, um zu erfahren, ob mein erwarteter Sohn das Licht der Welt erblickt habe. Ostern 1953 begann der Unterricht in dem vom Grafen Rothkirch gekauften und für Schulzwecke umgebauten Schloss in Oberurff. Auch das Internat fand im Schloss seine erste Bleibe. Herr Driesen bezog ein schmales Kämmerchen, nachts stand ihm ein schmales Feldbett zur Verfügung; ansonsten lebte er aus dem Koffer. Für seine pädagogische Haltung und Begegnung mit Jugendlichen hatte er ein „einfaches“ Rezept, das er in dem oft wiederholten Satz zusammenfasste: „Ich helfe dem Kind!“ Herr Driesen hatte gegen Ende des Krieges die Mütter gesehen, die mit ihren toten Kindern in den Armen vor den Russen nach Westen flohen, er erlebte die Not in den Familien, denen der Vater gefallen war. Als Tatchrist verschwor er sich einer Mitmenschlichkeit, deren wichtigste Aufgabe er in dem obigen Satz zusammenfasste. Als ein guter Kenner pädagogischen und philosophischen Schrifttums, sah er die volle Erfüllung des Miteinanderseins in dem einzigartigen Verhältnis zwischen zwei Menschen, in dem einer dem anderen als sein „Du“ von Gott gegeben ist. Es war für ihn das Verhältnis des ausschließlichen „Wir beide“. Driesen war, im Sinne Martin Bubers, eine „dialogische Natur“, dem der Entschluss zur Mitmenschlichkeit kein Luxus war, sondern fundamental mit dem Menschsein und der Menschenwürde zusammenhängend. Die mitmenschliche Hinwendung und Hilfe war für Driesen nie abstrakter Akt, sondern ein alltäglich wirkendes Geschehen im pädagogischen Raum.

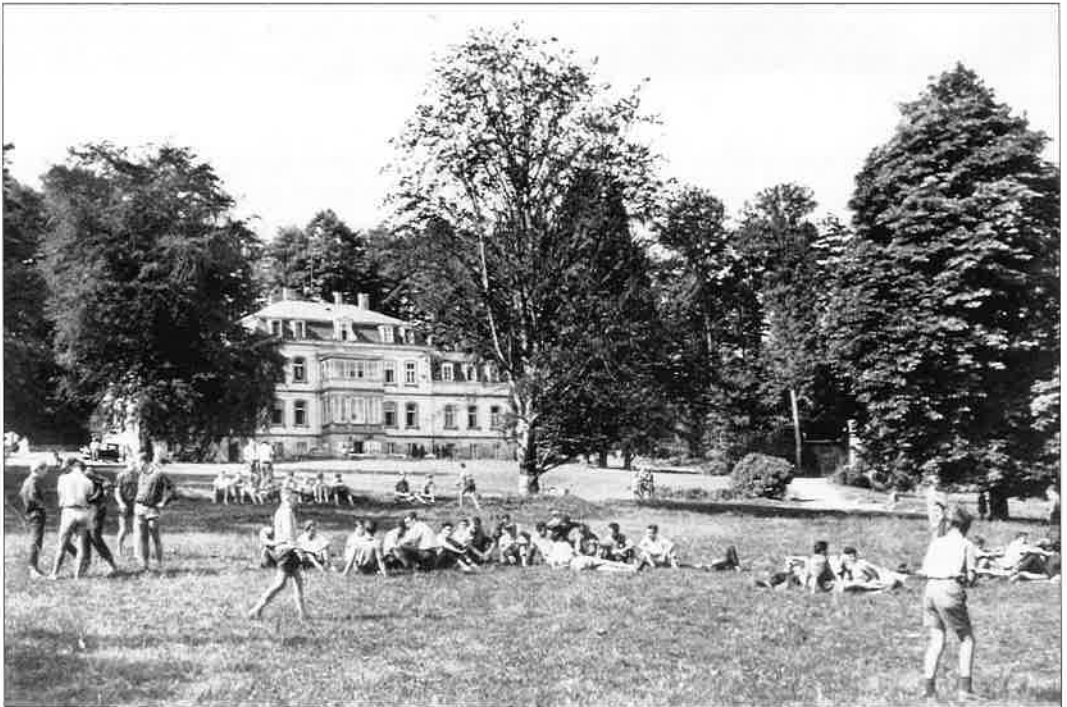
In leidenschaftlicher Hingabe an das jugendliche Du baute Direktor Driesen von 1953 bis 1961 gemeinsam mit dem Jugenddorfleiter, Herrn Direktor Sieper, an seinem Lebenswerk, der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff, die 1957 das erste staatlich anerkannte Abitur abnahm. Die Schülerzahl wuchs ständig, so dass in rascher Folge ein Schulgebäude mit vier Klassenräumen, Bibliotheksraum, Direktor- und Lehrerzimmer, dann das Internatsgebäude „Haus am Walde“; ein weiteres modernes Schulhaus mit großen, hellen Räumen für drei Klassen, Zeichensaal usw., schließlich ein weiterer Internatshaus, „Hans Kastanie“, gebaut werden mussten. 1961 gab Herr Driesen sein Amt in die Hände von Herrn Studienrat G. Schilde, der sich an der Jugenddorf-Christophorus-

schule Altensteig für die Schulleiterstelle qualifizierte. In Herrn Schilde schätzen Kollegen- und Schülerschaft einen zielbewussten Pädagogen, der ihre Anliegen im Sinne des Christlichen Jugenddorfwerkes wahrnahm und sie in Einklang mit den staatlichen Erfordernissen zu bringen wusste. Ihm sollte es gelingen, dem zweiten Jahrzehnt unserer Schule eine eigene Note zu geben.

Dr. Leopold Beierl

Das Schloss Oberurff

Prinz Phillip von Hessen, Sohn des Kurfürsten, kaufte das Grundstück „Metzen Tannen“ und ließ dort das Schloss errichten. 1875, als es fertig war, kaufte er noch den „Wenzigeröder Hof“. Im August 1914 starb er, und sein Sohn *Josef von Schaumburg*, mein Großvater, baute dann die Scheune mit Reithalle. Als mein Großvater am 2. 12. 1906 starb, zog meine Großmutter mit ihren 2 Töchtern ins Schloss. Meine Mutter, verheiratete *Freifrau von Buttlar*, zog 1929 wieder in den Wenzigeröder Hof. Meine Großmutter starb am 15. 10. 1942, und am 22. 10. 1942, nach dem Großangriff auf Kassel, wurden die Angestellten der L.V.A. nach Oberurff ins Schloss evakuiert. Im ersten Stock die L.V.A., im zweiten Stock die Wohnung von meinem Onkel *Graf Rothkirch* und einer Familie *Echt*, evakuiert aus Essen, und im Keller-





Unterricht im Wohnzimmer der Familie von Buttlar-Brandenfels

geschoss war eine italienische Einheit untergebracht. Nach dem Krieg wohnten zunächst zehn Flüchtlingsfamilien im Schloss. 1952 verkaufte *Graf Rothkirch* das Schloss an das Jugenddorfwerk, und 1953 zog dann das Gymnasium vom Buttlarschen Hof nach oben um.

Meine Schulzeit:

Frühjahr 1931 Einschulung in die Grundschule Oberurff, 8 Klassen, ein Lehrer (Kling oder Wilms). Jeden Tag war die letzte Stunde Sport und es wurde sich verabschiedet mit „Heil Hitler – Oberurff“ und „ Heil Hitler – Schiffelborn“. Im Frühjahr 1943 ging ich zum Gymnasium nach Bad Wildungen: Erst mit dem Bus über Bad Zwesten, dann über Braunau und Odershausen. März 1944 fiel der Bus aus und wir fuhren mit dem Pferdewagen nach Zimmersrode; von dort mit dem Zug über Wabern, umsteigen: Fritzlar, Bad Wildungen. Dauernde Luftangriffe auf die Bahn machten den Schulweg im Sommer 1944 ein Ende. Von diesem Zeitpunkt ging es mit dem Fahrrad oder Pferdewagen oder zu Fuß nach Bad Wildungen. Die englischen Tiefflieger (Jagdbomber) griffen uns ständig an, zum Beispiel die englische „Lightning“, die mit zwei MG-Schützen besetzt war. Keine Reifen mehr fürs Fahrrad, die Pferde wurden in der Landwirtschaft und im Wald

gebraucht. So kam es, dass wir ab November 1944 von montags bis freitags Privatunterricht in meinem Elternhaus hatten. Samstags mussten wir dann nach Bad Wildungen und unsere Schularbeiten vorzeigen und bekamen neue Aufgaben. Wir waren mittlerweile acht Schüler.

Ab Karfreitag 1945, dem Tag des Einmarsches der Amerikaner, es gab dann keine Schule mehr. Jedoch schon nach Ostern wurde von *Major Dawes* an Stelle der Schule in meinem Elternhaus ein sog. „englischer Kindergarten“ gegründet (Schulen waren verboten), von Sexta bis zur Oberprima. Die jüngsten Kinder waren 10 Jahre alt. Im Herbst 1945 entstand das private Gymnasium. Drei Räume im Elternhaus und vier Baracken im Garten waren das private Realgymnasium Oberurff. Die ersten Lehrer waren Flüchtlinge aus Ostpreußen und Schlesien: Professor Dr. Memmer, Dr. Hans Keller, Professor Dr. Delitt, Frau Dr. Stephenhagen, Frau Pfarrer Eckhard und Pfarrer Siebert. Meine Mutter musste schon früh um 6:30 h die Kanonenöfen anheizen, damit die Baracken warm wurden. Die Schülerzahl wuchs und wuchs und damit auch die Lehrerzahl. Herbst 1945 und Frühjahr 1946 waren für mich zwei Kurzschuljahre. 1948 verließ ich die Schule mit der Mittleren Reife. Das private Realgymnasium platzte aus allen Nähten, bis dann 1953 mein Onkel Graf Rothkirch das Schloss an das Jugenddorf verkaufte. Es war ein schwerer Abschied für meine Mutter, die auch als Witwe ab 1946 die Schule geführt hatte, wenn es Probleme mit den Behörden und den Schulfinanzen gab. Jedoch das Jugenddorf machte es meiner Mutter leicht, denn sie konnte beobachten, wie ein „Großes Gymnasium“ entstand.

Hans Freiherr von Buttlar-Brandenfels

Zur Geschichte unserer Schule

Als vor nun 50 Jahren aus dem „Privaten Realgymnasium Oberurff“ auf den „Rothkirchschen Anwesen“ unsere Schule entstand, sah sie noch nicht so aus wie heute:

Es gab zuerst nur 6 Klassen (von der Sexta bis zur Untersekunda – wie man damals noch sagte), denn das private Realgymnasium hatte keine Zulassung für die Oberstufe und das Abitur. Die Oberstufe wurde erst nach der Übernahme durch das Jugenddorfwerk aufgebaut.

Die Einweihungsfeier am 31. 3. 1953 fand mit allen Schülern, den Lehrern und Gästen im vorderen Teil des heutigen Speisesaals im Schloss statt. Am Anfang gehörten nur wenige Internatschüler dazu, weil im Schloss noch Flüchtlingsfamilien wohnten, die erst nach und nach auszogen. Der Unterricht fand im Schloss statt, in 3 Baracken (aus der alten Schule auf das neue Grundstück verbracht) und nach den Sommerferien in einem neuen Fertiggebäude mit 4 Klassenräumen. Später wurde neben der Küche im Schloss ein kleiner Raum als Chemieraum eingerichtet, in dem wenigstens ab und zu ein einfacher Versuch gezeigt werden konnte.

Die Lehrer mussten ihren Unterricht mit den einfachsten Mitteln gestalten. Das war vor allem im naturwissenschaftlichen Bereich nicht einfach. Scheinbar hatte sich dies herumgesprochen, denn als Herr Driesen, der erste Direktor der Schule, mit seinem Moped bis nach Wiesbaden tuckerte, um dies und das für seine Schule zu erreichen, fragte man ihn dort: „Kommen Sie von der Schule, in der mit Streichhölzern Unterricht gemacht wird?“

Es war für Herrn Driesen auch nicht einfach, beim bestehenden Lehrermangel für alle Fächer ausgebildete Gymnasiallehrer zu bekommen. Die gingen lieber an staatliche Schulen, auch wegen der Altersversorgung.

Einige Episoden aus der Anfangszeit

Sportunterricht und Sportabitur

Ingrid Junghans: „Sportunterricht hatte ich in der Oberstufe nie, doch im Zeugnis stand immer eine Note. Als ich mich erkundigte, erfuhr ich, dass sie von den Bundesjugendspielen stammte, an denen auch wir Mädchen teilnahmen. Ab 14 Jahren gab es keinen gemeinsamen Sportunterricht mehr für Jungen und Mädchen. Für eine Mädchengruppe waren wir zu wenige.“





Der Sportunterricht wurde nur draußen abgehalten, meist in der Form von Fußball spielen. Die Turnhalle wurde erst 1979 gebaut.

Dann kam das Sportabitur im Winterhalbjahr 58/59. Das sollten auch wir Mädchen ablegen. Zur Leichtathletik fuhren wir zum Fritzlarer Sportplatz. Vorher hatten wir gefragt, was von uns erwartet wurde. 800 m und 100 m laufen, Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung wurde uns gesagt. Die 800 m übte ich auf der Landstraße nach den Kilometersteinen. Doch als wir in Fritzlar an den Start gingen, hieß es plötzlich: ‚Ihr lauft 1000 m wie die Jungen!‘ Von denen hatten aber einige die 1000 m nur mit Mühe geschafft und mussten von den Klassenkameraden aufgefangen werden, weil sie ins Ziel taumelten. Sie waren untrainiert und manche rauchten wie die Schlote. Das passiert uns nicht, nahmen wir uns vor und liefen so langsam, dass wir am Ziel noch gar nicht aus der Puste waren. Kugelstoßen und Hochsprung waren für mich ‚Uraufführungen‘. Dies passierte im Spätherbst. Irgendwann nach den Weihnachtsferien sollte das Geräteturnen folgen. Meine Freundin und ich verabredeten uns mit Klassenkameraden, die nachmittags am Barren üben wollten, denn das konnten sie genauso wenig wie wir. Ein Erzieher wollte uns helfen. Doch dann wurden die Mädchen vom Geräteturnen befreit, weil Herr Driesen von unserem Übungsnachmittag erfahren hatte und dass Jungen notgedrungen bei uns Mädchen Hilfestellung geleistet hatten.

Das Geräteturnen für die Jungen fand im Schneegestöber statt. Einige hatten sich in weiser Voraussicht ein ärztliches Attest besorgt.“

Kommentar: „Gestern wie heute!“

Das mündliche Abitur:

Ingrid Junghans: „Im März 1958 fand das 2. Abitur statt. Damit es anerkannt werden konnte, kam aus Kassel der Oberschulrat Herr Gerhard zum mündlichen Abitur zu uns. Nach der Begrüßung schickte er uns Abiturienten hinaus, ließ sich von den Lehrern alle Vorzeugnisse, Arbeitsergebnisse und Vorschlagsnoten vorlegen und entschied dann für jeden Schüler, in welchen Fächern er geprüft werden sollte, um eventuellen Absprachen zwischen Lehrern und Schülern zuvorzukommen. Da dies aber nicht der Fall war, hatten wir einen netten und aufgeschlossenen Prüfungsvorsitzenden.“

Traute Majekodunmi-Driesen: „Das zeigt auch eine Begebenheit bei unserem Abitur (1959): Einer meiner Mitschüler konnte in der mündlichen Prüfung eine Frage nicht beantworten. Da forderte Herr Gerhard ihn auf: ‚Sie sind doch ein guter Sportler, wie ich höre. Dann zeigen sie uns doch mal einen Handstand!‘ Der Abiturient führte nach einigem Zögern den Handstand gekonnt vor. Die Atmosphäre hatte sich entspannt. Dieser Schulrat verstand, in welcher Situation sich unsere Schule und wir befanden. Er ging die Sache mit Humor an.“

Übereinstimmendes Gesamturteil (*Traute Majekodunmi-Driesen und Ingrid Junghans*): „Improvisieren mussten alle Beteiligten: Schulleitung, Lehrer und Schüler, da uns nichts anderes übrig blieb, aber vor allem, weil wir zeigen wollten, es geht auch so, trotz aller Widrigkeiten! Und wir haben es geschafft!“

Die Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff würde heute nicht mehr existieren, wenn sie nicht diese Tugend bewahrt hätte: Improvisieren, Neu-Machen, sich den erforderlichen Gegebenheiten anpassen und versuchen, nach vorne zu sehen.“

Ingrid Junghans, Traute Majekodunmi-Driesen

Zur Chronik der JC-Schule Oberurff

Der Anfang

In der Notzeit nach Ende des Krieges ließ Hans Freiherr von Buttlar einige Kinder aus Oberurff in seinem Haus privat unterrichten; 1947 wurden auf seinem Hof zusätzlich drei kleine Holzbaracken für den Unterricht gebaut. Als Unterrichtende fanden sich Flüchtlinge und Lehrer ein.

Im Schloss vom Grafen Rothkirch (Ende des 19. Jahrhunderts vom Prinzen Philipp von Hanau, dem Sohn des letzten Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Kurhessen erbaut)



Die ersten Internatsschüler mit ihren Lehrern vor dem Schloss Oberurff 1953.

waren viele Flüchtlingsfamilien aus dem Osten (Ostpreußen, Schlesien, Sudeten, Böhmen, Mähren) untergebracht. Da Graf Rothkirch allein das Schloss nicht in dieser Art weiterführen wollte, ergab sich für ihn die Frage: Wie soll es weitergehen?

Im Jahre 1953 endlich erfuhr Herr A. Dannemann (Gründer des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschlands) durch Herrn Schücking, dass das Schloss zum Verkauf angeboten wurde. Herr A. Dannemann griff zu mit dem Gedanken, nach den Schulen in Elze und auf dem Obersalzberg (bei Berchtesgaden), nun hier eine dritte Christophorusschule aufzubauen. Wer aber sollte sie leiten? Johann Driesen hatte 1952 Potsdam verlassen und im Jugenddorf Elze in seinem Lehrberuf eine neue Anstellung gefunden. Direktor Freytag schlug ihn als fähigen Mann für diese Aufgabe vor.

Am 31. März 1953 fand die Eröffnungsfeier im Schloss statt. Der Präsident des CJD A. Dannemann war gekommen. Zugegen waren auch Edwin Graf Rothkirch, sein Sohn

Leopold Graf Rothkirch (von Römersberg), Frau Baronin von Buttlar und viele andere ehrenwerte Gäste, sowie die Lehrer und alle Schüler/innen.

Die ersten Lehrer waren Herr R. Dellit (Mathematik, Physik, Biologie), Herr Dr. L. Beierl (Deutsch, Latein, Französisch), Herr H. Schade (Englisch, Sport), Herr N. Schücking (Musik, Gesellschaftslehre) u. Herr Studienrat J. Driesen (Physik, Chemie, Mathematik). Für den Kunstunterricht kam Herr Erich Scheuermann zu Fuß aus Armsfeld. Er brachte uns besonders gern Samoa näher, wo er als junger Künstler einige Zeit verweilt hatte und tief beeindruckt Kunst und Leben, nun uns zu vermitteln versuchte. Nach ihm wurde der Kunstunterricht von Herrn Rolf Ziegler übernommen. Er war vorher Bühnenbildner am Kasseler Staatstheater.

Bis zum 1. Juli 1953 mussten alle Schlossbewohner ausgezogen sein, denn nun sollte das Schloss für die Internatsschüler eingerichtet werden. Herr Driesen blieb noch im Schloss

wohnen, denn er war Schulleiter und Heimleiter zugleich. Herr A. Ditthard vom Jugenddorf Obersalzberg stand ihm bis Ende August mit Rat zur Seite. Im September 1953 kam Herr F. Sieper als Heimleiter. Herr Driesen fand mit seiner Frau und den beiden jüngsten Kindern eine Unterkunft im Haus der Familie Schücking: ein Wohnzimmer im Erdgeschoss, welches auch zum Empfang von Eltern genutzt wurde und zwei kleine Bodenkammern unter dem Dach, ohne Heizung, nur zum Schlafen. Für viele, die es nach Oberurff verschlagen hatte und nach dem Auszug nun auch im Dorf Oberurff eine Unterkunft fanden, gab es jetzt Verdienstmöglichkeiten, denn Schule, Heim und Küche brachten allen Arbeit. Zimmer der Schüler, Treppenhaus, Speisesaal, Klassenräume waren jeden Tag zu putzen; hier fanden besonders Frauen vom Dorf, neben der Arbeit in ihrer Landwirtschaft, eine Anstellung. Die Jugenddorf-Christophorusschule wurde zum größten Arbeitgeber in Oberurff. Die handwerklichen Kleinbetriebe im Dorf bekamen vielerlei Aufträge. Herr Sprenger in seiner Dorfbäckerei hatte jeden Tag an Broten, Bröt-



chen und ‚Teilchen‘ so viel zu backen wie nie zuvor. Und wie viele Teilchen kauften die Schüler nachmittags noch extra bei ihm! Der Schmied und Schlossermeister, Herr Heinmüller, war bei den verschiedensten Klempnerarbeiten ständig gefragt. Der Elektromeister, Herr Knippel, hatte überall Lichtleitungen zu legen oder zu erneuern. In der Poststelle hatte Herr Barfuß vollauf zu tun: Briefmarken, Briefe, Überweisungen, Pakete – für ein so kleines Dorf – in Mengen wie nie zuvor. Der Malermeister, Herr Martin, in Zwosten bekam immer neue Aufträge. Die Reitschule der Frau Baronin von Buttlar nahm ihren Aufschwung.

An dieser Stelle müssen aber endlich auch die Namen der nächsten Mitarbeiter genannt werden, ohne die es gar nicht so gegangen wäre, die mit großem Verantwortungsgefühl ihre tägliche Arbeit geleistet haben. Herr Siemund war Hausmeister mit unermüdlicher Tatkraft und Organisationstalent. Er versah auch die Heizung, die mit Koks gefüttert werden musste. In den kleinen, oben erwähnten Holzbaracken stand ja auch jeweils ein kleiner, eiserner sog. Kanonenofen, der im Winter von den Schülern während des Unterrichts auch mit Holz und Kohle „gefüttert“ wurde. Mit seiner nicht sehr weit ausstrahlenden Wärme war er dann stets das gemütliche Zentrum der Lerngemeinschaft.

Frau Siemund, mit den gleichen Fähigkeiten, leitete mit Hilfe von Frau Fleck die Küche. Mit ihrem Küchenpersonal schufen sie jeden Tag von morgens bis abends die Grundlage für das geistige Schaffen. Auch in den großen Pausen konnten sich die Schüler belegte Brote am Küchenfenster vom Schloss holen.

Herr Lang führte das Büro im Heim, Frau Lang, stets einsatzbereit, war die erste Schulsekretärin. Nach und nach kamen immer mehr Eltern aus der ganzen BRD, um ihre Söhne an dieser Schule anzumelden, aber im Heim gab es keinen Platz mehr. Frau Driesen ging in Oberurff, in Niederurff und in Zwosten von Tür zu Tür, und in manchem Haus fand sich noch ein Zimmer, Verständnis und Einsatzbereitschaft, einen Schüler oder eine Schülerin privat aufzunehmen.

1954 kamen vier neue Lehrer/innen hinzu: Herr K. von Sándor (Musik, Physik), Herr H. Markert (Mathematik), Frau G. Kieschke (Geschichte) und Frau S. Boerner (Englisch). Mit der staatlichen Anerkennung der Schule zum 1. April 1955 kamen drei weitere Lehrer/innen hinzu: Herr Grosche (Gesellschaftslehre), Frau I. Schücking (Englisch, Deutsch) und Herr A. Denk (Biologie, Chemie).

Im gleichen Jahr wurde ein Wohnheim errichtet, das „Haus am Walde“. Ostern 1957 fand das erste Abitur statt.

Am 9. Juli 1958 konnte endlich ein neues Schulgebäude mit Klassenräu-



Das „Haus am Walde“ wird gebaut.

men und einem größeren Mehrzweck-Saal eingeweiht werden. Das Klassenraumproblem war damit vorerst wieder gelöst. Hier gab es auch zwei kleine Toilettenräume; vor dieser Zeit war für alle jeder Gang zur Toilette ein Spaziergang zum Schloss.

1958/59 wurde ein zweites Wohnhaus, das „Haus Kastanie“, gebaut, wobei die Heimschüler tatkräftig halfen!

In Ermangelung einer Turnhalle fand der Sport meist draußen statt. Eine Turnhalle wäre so nötig gewesen! Der große Kasten, der Barren und die Matten wurden aus ihrem Versteck nach draußen auf die Wiese getragen und die Jungen machten ihre Turnübungen bei Wind und Wetter. Die Mädchen blieben davon verschont; sie hatten Gymnastik bei der Tanzschullehrerin Frau Gnaß oder Frau Driesen und übten mit ihnen Volkstänze. Das Sportabitur mussten die Mädchen dennoch absolvieren. Geländelauf in der Umgebung von Oberurff war immer möglich. So fiel es nicht schwer, bei den Bundesjugendspielen den 1000 m – Lauf auch mit Tempo zu schaffen. Trotz schwieriger Umstände wurde Sport großgeschrieben. Nicht zuletzt wurde für die Jugenddorfmeisterschaften (1956 in Mühlacker und 1958 in Bonn) trainiert.

Für den Chemie- und Physikunterricht gab es noch keinen richtigen Chemie- und Physikraum, wie Herr Driesen es von seiner Lehrtätigkeit an der Hoffbauer-Stiftung Her-



Herr Direktor Driesen beim Physikunterricht

mannswerder gewöhnt war und für Oberurff so sehr wünschte. Die Theorie stand im Vordergrund. Die Lehrer mussten sich Darstellungen mit einfachen Mitteln einfallen lassen und wussten die jeweilige Sache mit Begeisterung auch so zu veranschaulichen, dass dennoch auf so manchen Schüler der naturwissenschaftliche Funke übersprang. Dieser nicht leichte Anfang, wo Improvisation und Flexibilität gefragt war, war so spektakulär, dass sich jenes Sprichwort des damaligen Kultusministers in Wiesbaden, zu dem Herr Driesen mit dem Moped fuhr, noch lange erhalten hat: „Ach, das ist die Schule, die mit Streichholzschachteln ihren Physikunterricht bestreitet.“

(Der Bau des naturwissenschaftlichen Unterrichtsgebäudes konnte erst im Mai 1972, während der Schulleitung von Herrn G. Ernst, begonnen werden. Die Grundsteinlegung für die Turnhalle fand am 17. Juni 1978 statt.)

Das schöne Schulgelände war nicht nur für die Pausen ideal. Im Sommer verführte es dazu, so manche Unterrichtsstunde ins Freie zu verlegen, besonders angenehm war es im Schatten der großen Buche auf der Wiese, die heute leider nicht mehr steht. Im Winter, wenn es geschneit und gefroren hatte, wurde abends die Kastanienallee bis zur Straße hinunter zur Rodelbahn. Auch für Schulfeste war das Gelände bestens geeignet. Zu den besonderen Festen gehörten Tanzfeste im Schloss, die von der Heimleitung und den Heimschülern organisiert wurden. Das Ehepaar Gnaß, wohnhaft in Schiffelborn, führte in Fritzlar und Umgebung Tanzkurse durch. Wir hatten das Glück, unseren Tanzstunden-Kurs im Schloss zu erleben. Weil wir zu wenig Mädchen waren, hatten Herr und Frau Gnaß einen Bus organisiert, der die Mädchen von der Ursulinen-Schule in Fritzlar nach Oberurff zum Schloss fuhr. Nun hatten alle Jungen reizende Tanzpartnerinnen. Der Abschlussball fand in Fritzlar statt.

Es war ja immer eine wichtige Aufgabe für die Heimleitung und Schülervvertretung, mit Ideen und attraktiven Angeboten für eine sinnvolle Gestaltung der Abende zu sorgen. Abgesehen von den Jugenddorfabenden mit besonderem Thema, gab es in der Freizeit zu den „Musischen Wettbewerben“ der Jugenddörfer genug vorzubereiten und einzuüben. Einzeldarbietungen oder Gemeinschaftsdarbietungen auf musikalischem oder handwerklichen Gebiet oder dem Gebiet der bildenden Künste, alles war möglich. Einige Schüler waren im Malen und Zeichnen sehr begabt und füllten ihre Abendzeiten damit, ihre Gedanken und Vorstellungen in ihren Bildern auszudrücken. Sie durften auch auf die Wände im Flur und in den Klassenräumen des ersten, einfachen Schulgebäudes große Gemälde mit dem Pinsel malen.

Für kleinere Gemeinschaftsdarbietungen hatte sich eine Laienspielgruppe gebildet. Für die Aufführung wurden die zeitgemäßen Kostüme, z. B. für „Die Laune des Verliebten“ von Goethe, aus dem Fundus des Kasseler Staatstheaters besorgt. Die „Drei Bambinos“ sangen wie die Profis.

Zu den großen Gemeinschaftsdarbietungen gehörten unter der Leitung von Herrn K. von Sándor seine vom Schulorchester und Chor aufgeführten Kompositionen. Sie waren zeit-

genössisch, modern, mit Dissonanzen und neuartigen Auflösungen – nicht leicht für die Händel, Bach oder Mozart gewöhnten Schüler. Am Ende der vielen Proben war es für alle, auch für die Zuhörer, ein beeindruckendes Klangerlebnis. –

Wenn abends nichts „los“ war, büxten manchmal einige Jungen vom Heim gerne aus, bis nach Bad Wildungen, aber Herr Direktor Driesen fuhr ihnen nachts mit seinem Moped hinterher; er wusste sie zu finden und sammelte sie wieder ein – auch, als er nur Schulleiter war; der Heimleiter Herr Sieper hatte auch kein Auto! – Dann durften sie auf dem nächtlichen Heimweg die Sternbilder am Himmel studieren, worüber diejenigen später mit Begeisterung erzählten und bis heute gern daran zurückdenken. Wegen seiner Autorität wurde Herr Driesen liebevoll „der Boss“ genannt. – Herr J. Driesen starb 1964.

Schade, dass er nicht mehr erleben konnte, wie nach und nach in all der Zeit die Schule weiter gewachsen ist!

Traute Majekodunmi-Driesen

Züllichauer Säule aufgestellt

250 Jahre alte Altarsäule in Oberurff aufgestellt ...

Sie schmückte einmal den Altar einer Waisenhauskirche in einer Schule in Züllichau, heute Solenow in Polen. Als die Kirche 1981 für den Bau einer Straße abgerissen wurde (die aber nie gebaut wurde), fasste sich Herr Carl-Heinz Schablack, der polnische Kunstlehrer der dortigen Schule, ein Herz: Er rettete wenigstens diese eine Säule als Andenken und zur Freude der damals in Westdeutschland ansässigen ehemaligen „Züllichauer“ und verwendete sie zunächst als Anschauungsobjekt für den Architekturunterricht. Nach der Beendigung der Lehrtätigkeit von Herrn Schablack landete die Säule zunächst im Heizungskeller der Schule.

Die Vereinigung der ehemaligen Züllichauer befürchtete, dass man angesichts des Aufbewahrungsortes irgendwann den Brennwert der Säule über ihren kunsthistorischen Wert stellen würde. Die Bitte an die polnische Schulleitung um eine angemessene Aufstellung bei Übernahme der entstehenden Kosten durch die Züllichauer wurde aber leider abgelehnt. So machte sich die 30 Kilo schwere und 2 Meter hohe Säule nach diskreter Absprache mit einem verständnisvollen polnischen Museumsdirektor in einem Reisebus auf den Weg nach Oberurff.

Dort hat sie jetzt im Kunstpavillon einen Ehrenplatz gefunden und konnte im Rahmen einer Feierstunde in Anwesenheit ihres Retters, Herrn Schablack, sowie zahlreicher ehemaliger „Züllichauer“ und von ihrem Vorsitzenden, Herrn Meißner, und dem Schulleiter, Herrn Hellwig, ihrer Bestimmung als „letztes Erinnerungsstück“ aus der Züllichauer Waisenhauskirche übergeben werden.

Clemens Lutz

Die Schule ist mehr als Unterricht ...

Klasse 5a
Klassenlehrerin:
Frau A. Strube

Mit einer feierlichen Aufnahmefeier begannen am 14. August 2002 die 25 SchülerInnen der Klasse 5a (12 Mädchen und 13 Jungen) ihre Schullaufbahn hier an der Christophorusschule.

Wenig später, in der Woche vom 16. bis 20. September, fuhren alle zusammen für eine Erlebniswoche ins Ökologische Schullandheim Licherode. Verschiedenste Aktivitäten, wie Dorferkundung, Öffnen der Sinne am Waldwunderweg, dabei den Waldzwerge und -kobolden neue Wohnungen bauen, Wanderung zum Gipsbruch nach Oberellenbach, um Marienglas zu suchen, Besichtigung einer Töpferei und selber töpfeln, Stockbrot über einem Lagerfeuer backen, fantasievolle Specksteinarbeiten, Sport und Spiel – und nicht zu vergessen, die schaurig-schönen Gruselgeschichten vor dem Einschlafen – alles zusammen machte Spaß und war ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer guten Klassengemeinschaft.



Klasse 5b
Klassenlehrerin:
Frau U. Peiffer

Die Geschichte vom Dau

Als uns Herr Nähler auf der Klassenfahrt von einem Tier erzählte, das es hier geben soll, waren alle neugierig. Dieses außergewöhnliche Tier sollte einen Schwanz wie ein Skorpion haben. Die Beine auf einer Seite sollten länger sein, als auf der anderen. Dieses merkwürdige Tier sollte Dau heißen und auch sehr gefährlich sein. Am Abend, als es dunkel wurde, machte sich Herr Nähler mit den mutigsten von uns auf den Weg, einen Dau zu fangen. Wir wickelten uns Handtücher um den Hals und die Hände und bewaffneten uns mit Schüben und Besen um gegen dieses gefährliche Tier geschützt zu sein. Wir gingen zu einem Waldweg und dort teilten wir uns in 2 Gruppen. Die eine Gruppe ging hoch und die andere blieb unten stehen. Als uns die obere Gruppe Lichtzeichen gab, das sollte heißen, sie haben einen gesehen, fingen wir an mit den Besen hochzukehren und Zischgeräusche zu machen. Die obere Gruppe machte das gleiche nach unten und so konnten wir ihn einengen. Herr Nähler konnte ihn dann mit viel Mühe fangen und in den Rucksack stecken. Jetzt hatten wir es geschafft. Wir hatten einen echten Dau im Rucksack. –

Doch als wir am Schullandheim angekommen waren, und wir ihn alle neugierig betrachten wollten, war es nur ein Stofftier.



WOLLE

Unsere Klasse war in Licherode auf Klassenfahrt und da haben wir ein bisschen was über Wolle gelernt. Wir haben gelernt, wie man Wolle spinnt. Dafür haben wir kleine Spindeln gebastelt und mit denen dann Wolle gesponnen. Die Schafswolle, mit der wir gesponnen haben, war schon gewaschen und gekämmt. Sie war weich, denn sie kam von einer edlen Schafsrasse.

Die Besitzer der Jugendherberge haben zwei Hausschafe, mit Namen Hannelore (die Ältere) und Hanna (die Jüngere).

An einem Tag haben wir einen Spaziergang unternommen um Astgabeln zum Weben zu suchen. Die Wolle haben wir dann gekämmt. In die Astgabeln haben wir Fäden geknotet um dann die gekämmte Wolle hineinzuarbeiten. Zum Verschönern haben wir noch getrocknete Blätter und Blumen reingesteckt.

Bei einer Wanderung haben wir Soyaschafe kennen gelernt, die Besonderheit dieser Schafe ist, sie verlieren ihre Wolle und müssen nicht geschoren werden. Man kann die Wollbüschel einfach aufsammeln und dann verarbeiten. Die Besitzerin dieser Schafe hat uns erzählt, dass die Wolle dieser Schafe schwer zu verarbeiten ist, und sich nur wenige Leute dazu bereit erklären, diese mühsame Arbeit zu verrichten.

Die Fahrt hat mir ganz toll gefallen, nur das Essen fand ich nicht so lecker.

KAROLINE STELLER

Klasse 5c **Klassenlehrer:** **Herr M. Motz**

Die Klasse 5c hat mit 17 Schülern eine angenehme Größe und auch das Zahlenverhältnis von Mädchen zu Jungen ist mit 8 Mädchen und 9 Jungen sehr günstig. So hat sich von Beginn an ein gutes Klassenklima eingestellt, was das Unterrichten der Kinder recht angenehm macht. Der Höhepunkt des Schuljahres stellte bisher zweifellos der Aufenthalt im ökologischen Schullandheim Licherode dar. Als Teilnehmer des Projektes „Landwirtschaft und Ernährung“ befassten sich die Schüler vorwiegend mit dem Thema Getreide. In Stationsarbeit wurden die speziellen Eigenschaften der verschiedenen Getreidesorten erarbeitet und aus selbst gemahlenen Mehl Brötchen gebacken. Bei dem Besuch eines Demeterhofes lernten die Kinder die Probleme und die Vorzüge des ökologischen Landbaus kennen. Neben aller Projektarbeit kam aber auch der Spaß nicht zu kurz. Beim gemeinsamen Disco- oder Spieleabend oder der spannenden Nachtwanderung wurden neue Freundschaften geknüpft und der Grundstein für eine hoffentlich lang anhaltende, gute Klassengemeinschaft gelegt.



Klasse 5d
Klassenlehrer:
Herr R. Kupries

**Natur erleben – eine Gemeinschaft finden
 oder ... eine Reise „ans Ende der Welt“
 Die Erlebniswoche im Landschulheim Licherode**

Klasse 5e
Klassenlehrer:
Herr T. Strohmeyer

Zu Beginn dieses Schuljahres ging es für die Schüler der Klassen 5d und 5e (wie für alle „Neuen“ in den letzten Jahren) nach Licherode – einem kleinen Flecken am „Ende der Welt“, genauer gesagt im Knüll, wo nach dem Ortsschild selbst die Straße aufhört.

In dieser idyllischen Abgeschiedenheit liegt das Ökologische Landschulheim Licherode, das sich zur Aufgabe gemacht hat, Kindern und Jugendlichen die Natur und die Umwelt näher zu bringen, sie zu erleben.

Vom „Projekt Wald“ bis zum „Projekt Wolle“ können sich die Kinder eine Woche lang mit Kopf, Hand und Herz ihrem gewählten Thema widmen: Baumhütten werden gebaut, Papier hergestellt, Butter geschlagen, Weidenkörbe geflochten und vieles mehr. Nie werden alltägliche, liebgewonnene Gewohnheiten wie Fernseher oder Musikanlage vermisst, lassen doch die vielen Aktivitäten kaum Zeit zur Langeweile.

Mindestens genauso wichtig ist das gemeinsame Erleben dieser Tage: sich gegenseitig kennen lernen, Vertrauen zueinander finden, neue Freundschaften knüpfen und auch den neuen Klassenlehrer / die neue Klassenlehrerin als Tischnachbar oder als Gruselgeschichten-Erzähler bei der Nachtwanderung erleben. Dies sind Elemente, die die Erlebniswoche in Licherode so wichtig, und diese Woche selbst immer wieder zu einem Erlebnis machen.



5d

5e



Klasse 6a
Klassenlehrer:
Herr N. Czypull

In der Klasse 6 a gibt es 13 Mädchen und 12 Jungen. Wir sind eine wilde und laute Klasse. Aber im Grund sind wir nett und halten zusammen.

In der 5. Klassen waren wir in Licherode auf Klassenfahrt, haben Hütten gebaut und haben eine Disco veranstaltet. So lernten wir uns gut kennen.

In der Schulbücherei haben wir mit unserem Deutschlehrer eine Rallye gemacht. Dadurch haben wir die Bibliothek näher kennen gelernt.

Bei Veranstaltungen sind wir oft dabei. Wir machen viele Wandertage, denn Herr Czypull, unser Klassenlehrer, wandert gerne.

Von Annika, Fee, Sophie & Meike im Namen der Klasse 6 a



50 Jahre CJD.
Ob Regen, Sonne oder Schnee,
hier ist es immer wunderbar,
deswegen feiern wir die 50 Jahr!
Jeden Tag geht es zum Unterricht
ob Mathe, Deutsch, ob Kunst,
teilzunehmen ist eine Pflicht
die gilt auch für uns.

Viele Bücher gibt es,
in der Bücherei,
und das Monster von Loch Ness
weicht den Büchern von Karl May.
Alle geh'n sie wieder hin
Till, Tom und Fee
auf unsere geliebte Schule
CJD.

Klasse 6b
Klassenlehrerin:
 Frau M. Drescher-Moniac

Die Fakten: 7 Mädchen, 18 Jungen, darunter 3 Internatler
Geburtsjahre: 1989 – 1991
Herkunftsorte: Borken, Bad Zwesten, Neuental, Gudensberg, Kelkheim, Groß-Zimmern, Dortmund

Und jetzt Originalbemerkungen der Kinder zu ihrer Klasse, zur Schule, zu den Lehrern:
 „In unserer Klasse ist es sehr lustig. Manchmal machen wir ein wenig Unsinn, aber wir sind nett.“

„Ich finde es gut, dass wir eigene Klassenregeln haben. Meistens kommen wir gut miteinander aus.“

„Die Lehrer sind nett. Wir haben viel Spaß mit ihnen, weil sie auch mal Witze machen und nicht so steif sind. Und sie machen schöne Sachen mit uns.“

„Wir haben einen Preis beim Wettbewerb für das schönste Klassenzimmer gewonnen. Unser Klassenzimmer ist schön, vor allem die Pflanzen und die bunten Vorhänge. Die Fenster sind mit Window Colour dekoriert, und wir basteln Sachen zur Verschönerung.“



„Im letzten Schuljahr haben wir einen Mathe-Tag veranstaltet. Das hat Spaß gemacht. Aber es war auch anstrengend, Lehrer zu spielen, weil einzelne Kinder meinten, sie müssten sich nicht benehmen.“

„Manchmal muss man etwas vorführen, z.B. den Fünftklässlern. Denen haben wir den heiligen Christophorus vorgespielt. Sie fanden es sehr schön, und wir haben jeder zwei Kugeln Eis gekriegt.“

„Wir haben schon zweimal im Oktogon Essen verkauft – Gehacktesbrötchen und Pizza-brötchen. Das war ziemlich schön. Wir haben dabei viel Geld verdient.“

„Die Weihnachtsfeier letztes Jahr war schön. Wir haben Gedichte aufgesagt und mit Instrumenten Musik gemacht.“

„Bald fahren wir an den Silbersee mit unseren Fahrrädern. Wir freuen uns schon, denn das ist wie Ferien mit der ganzen Klasse.“

„Ich finde, wir sind eine nette Gemeinschaft.“

Noch Fragen?

Klasse 6c
Klassenlehrer:
Herr B. Bick

Unsere Klasse 6 c setzt sich aus zur Zeit 18 Jungen und 6 Mädchen zusammen. Wir kommen aus den Grundschulen in Verna, Borken, Kleinenglis und Bad Zwesten sowie, was unsere fünf Internatsschüler betrifft, aus

Mittel- und Südhessen, dem Harz und aus Schwaben. Drei Schüler haben uns bereits wieder verlassen, aber dafür kamen wieder drei neue zu uns. Zwei Lehrerinnen und acht Lehrer unterrichten diese Klasse.

Unsere Kennenlernphase fand im 5. Schuljahr statt und hatte ihren Höhepunkt im gemeinsamen Aufenthalt im Ökologischen Landschulheim in Licherode. Dort durften wir im sog. „World Ranger Program“ den sinnvollen Umgang mit unserer Umwelt lernen und erleben.

Neben dem Lernen in den verschiedenen Fächer haben wir auch einiges Gemeinsames unternommen. Einmal haben wir an einem Morgen selbstgebackenen Kuchen im Oktogon verkauft. Toll war unsere Fahrradtour zur Stockelache, wo wir dann baden und Ball spielen konnten. Gut, dass einige Eltern dabei waren, denn es gab auch Probleme mit unseren Fahrrädern. Zum Beginn dieses Schuljahres fand ein gemeinsames Grillfest am Oberurffer See statt. Manche von uns brachten Salate von zu Hause mit.

Wir haben uns sehr gefreut, dass wir den ersten Preis für das schönste und ordentlichste Klassenzimmer der Klassen 5 und 6 gewonnen haben. Das mit der Mülltrennung haben wir noch nicht ganz verstanden, aber der Geldpreis für unsere Klassenkasse und der zusätzliche Wandertag waren trotzdem ganz nett. Gut finden wir, dass es in Oberuff einige Tischtennisplatten auf dem Schulgelände gibt. Einige von uns verlängern daran häufig ihre Pausen.



Wir planen jetzt schon unsere Klassenfahrt zum Frielendorfer Silbersee. Im Juni wollen wir dort vier Tage in Ferienhäusern leben. Das gemeinsame Kochen wird wohl spannend werden. Ein Tag im *Wildnis Camp* soll auch eingeplant werden.

Was sonst noch alles auf uns zukommen wird, wissen wir noch nicht. Doch bis Ende der Klasse 10 ist ja noch so viel Zeit !

Klasse 6d
Klassenlehrerin:
Frau U. Koch

Die 6d ist Chaos pur,
 eine echte Katastrophenklasse! – Nur
 mit besonders lieben Leuten.
 Ja, wie lässt sich das nur deuten?



Nach Licherode fahren wir bald,
 das Dörfchen liegt inmitten von Wiesen und Wald:
 War das ein Gerenne und Geschrei!
 Doch siehe, eins, zwei drei:

Wir hielten zusammen bei Regen und Sonne.
 Fazit: Die Woche war eine Wonne!
 So ging es weiter: Im Advent beim Schein der Kerzen
 sangen und spielten wir uns in alle Herzen.



Im Sommer im „Gran Dorado“ in Medebach,
 da gab's kein Halten, kein Weh' und Ach!
 Die Freude war riesig, zu kurz die Zeit!
 Zuletzt waren wir noch im Bergwerk in Bergfreiheit.

So verging die Zeit mit Spaß und mit Pflicht:
 27 Schüler sagen:
 Schule ist mehr als Unterricht.

(Kathrin Lampe)



Klasse 6e
Klassenlehrerin:
Frau M. Kurz

Wir sind die 6e
 von dem Oberurffler CJD.
 Weil wir nicht bleiben sollen dumm,

unterrichten in unserer Klasse viele Lehrer herum.
 Sie heißen Lampe, Dremo, Kurz und Haas
 und unterrichten mit viel Spaß.
 Auch den Lehrern Ziegler, Schwarz und Heuer
 ist unsere Klasse lieb und teuer.
 Die Herren Lins, Malkus, Lutz und Koch
 kommen mindestens einmal in der Woch'.

Wird uns der Unterricht zu hart,
 machen wir 'ne Klassenfahrt.
 Die letzte hat uns allen
 besonders gut gefallen.
 Wir alle finden es ganz fein
 Schüler in Oberurff zu sein.
 Drum wünschen wir das Allerbeste
 zum 50 jährigen Wiegenfeste.
 Doch ohne Gesundheit ist alles nichts wert,
 drum zum Schluss mit viel Eifer
 beste Wünsche für Frau Franz und Herrn Pfeiffer.

(von Annemarie Aue)



Ist die Grundschule vorbei,
 geht es los mit der Lernerei.
 Nach Oberurff sind wir gekommen,
 Frau Franz hat uns gleich angenommen.
 Später als Frau Franz war weg,
 da kam Frau Kurz,
 oh, welch Schreck!
 Auf Ordnung legt sie großen Wert,
 da kann man sehen,
 was sie uns lehrt.
 Doch Frau Kurz ist große Klasse,
 denn sie lehrt uns eine Masse.

Jungen sind wir nur acht,
 beim Lernen wird sehr viel gelacht.
 Im Unterricht ruhig sitzen bleiben,
 sechs Stunden täglich muss man schreiben.
 Doch das Lernen macht hier Spaß,
 in Bio haben wir Herrn Haas.
 Herr Heuer versucht es mit Musik,
 und Herr Lampe mit der Mathematik.
 Insgesamt ist die Schule hier toll,
 am Schlösschen trinken wir uns voll
 und zum Essen in den Püschchen,
 kaufen wir uns was am Häuschen.

(von Darinka Koch)

Klasse 7a
Klassenlehrerin:
Frau K. Draude

1 – 2 – 3 ... mit dem Krawall ist's nun vorbei !!!



Wir sind die 7a – na klar
 und reisen gerne fern und nah.
 Auf Borkum und in Lauterbach,
 da haben wir die Zeit verbracht.
 Das Klassenteam hält stark zusammen,
 da muss sich keiner um was bangen.

Manchmal sind wir chaotisch und auch laut,
 da ist es gut, man uns vertraut,
 dass wir es doch nicht böse meinen
 und schaden woll'n wir wirklich keinem.
 Denn letztlich weiß doch jedes Kind,
 dass wir ein liebenswerter Haufen sind !!!

Klasse 7b**Klassenlehrerin:**

Frau C. Lammert-Eichenberg

Die 7 b? Eine bunte Mannschaft!

Da sind die Fleißigen, die Stillen, die Kreativen und die Wilden! Eine sehr lebendige Crew! Schon bei der 5. steuert der Kapitän das Schiff übers wogende Meer! In Licherode da lag Schiff noch ruhig und beschaulich im Hafen, dann fuhren wir weiter nach Lauterbach. Da schlugen die Wellen schon höher und das machte der Besatzung mächtig viel Spaß. Auf Borkum dann lernte die Crew so richtig auf die hohe See hinauszufahren und zusammenzuhalten, um nicht unterzugehen.

Seither hat es erneut Stürme gegeben, und das Schiff musste immer wieder neu ausgerichtet werden, um allem zu trotzen. Der Kapitän muss ständig die Segel neu setzen, um kein Mitglied zu verlieren. Es wird sich noch vieles ereignen, bis wir im sicheren Hafen ankeren.
(Lammert-Eichenberg, Kapitän)



Klasse 7c
Klassenlehrerin:
Frau B. Feuser

Wir, die Mädchen – acht – , sind in der „Unterzahl“, was aber unserer „Frauen-Power“, zwanzig männlichen Exemplaren gegenüber, keinen Abbruch tut.

Nicht immer verläuft unser Zusammenleben harmonisch; doch wenn wir wollen, können wir auch richtig nett und lieb sein, und arbeiten dann auch gut im Unterricht mit.



Borkum 2002

Endlich war es so weit,
 am 2. 9. waren alle bereit.
 Pünktlich waren wir am Bus,
 denn Borkum ist schließlich ein „Muss“.
 Der Abschied fiel uns nicht schwer,
 denn wir wollten alle ans Meer.
 Schnell stiegen wir ein,
 schon bald sollten wir auf der Insel sein.
 Sobald wir nach Borkum kamen,
 lagen wir uns in den Armen.
 Das Wetter war toll,
 und wir hegten keinen Groll.

Die Zimmer richteten wir uns ein,
 „klein, aber fein“.
 Wir klebten mit Postern alles voll,
 die Lehrer fanden's super-toll.
 Ein Wettbewerb sollte dafür sorgen,
 dass die Zimmer nicht aussahen,
 wie die Schlachtfelder am Morgen.
 Unser Ehrgeiz war damit angestoßen.
 Es gab einen harten Kampf
 und manchmal einen ganz schönen Krampf.

Am Ende sollte einer siegen,
aber den Flug über Borkum trotzdem nicht kriegen!
Der Leuchtturm hat´s uns angetan,
'ne Supersicht, auch ohne Licht.
Unterricht war nicht so oft,
so hatten wir uns das erhofft!
Was unser Interesse weckte,
war die Arbeit am Projekte.
Burgenbauen, das war der Hit,
alle machten kräftig mit.
Das gefiel uns schon sehr,
doch wir machten noch viel mehr.

Wir spielten „Kriegen“ am Strand .
Und bewarfen uns mit Sand.
Die „Kotzerei“ war auch an Bord,
wir dachten schon,
es rafft uns alle fort.
Doch Pepsi, unser guter Geist,
kochte Tee mit viel Fleiß.
Borkum war 'ne super Zeit,
ich wünschte mir,
es wäre noch mal so weit.
Doch dann müsste ich sitzen bleiben,
das sollte ich wohl doch lieber vermeiden.

Katharina Diehl

Klasse 7d
Klassenlehrer:
Herr R. Kather



Die Wattwanderung

An einem schönen Tag sind wir ins schlammige und glitschige Watt hinaus gegangen, ohne zu wissen, wo es hingehen sollte.

Das Watt kann auch recht gefährlich werden. Am Anfang der Wattwanderung hatte uns der Wattführer eine Geschichte erzählt, dass ein Mann in diesem Watt ertrunken sei und man Jahre später aus Zufall einen Beinknochen von ihm gefunden habe.

„Hilfe“, es gab viele, die nun nicht mehr hinein wollten. Plötzlich schubste ein Junge aus unserer Gruppe einen Mitschüler so derb, dass dieser hinfiel und sein Gesicht voll Schlamm war, er sah ein wenig wie eine Moorleiche aus. Eigentlich wirklich komisch, doch Strafe musste sein, und so bekam der Übeltäter auch gleich seine Quittung. Der Wattführer lächelte geheimnisvoll und sagte: „So mein liebes Jungchen, jetzt musst du ins Wattloch und mal sehn, ob du da wohl wieder heile rauskommst.“ Der Junge war reichlich ängstlich und auch wir etwas besorgt, aber auch etwas schadenfroh, denn der Wattführer hatte uns noch eine Geschichte erzählt. Diese handelte von einem Jungen, der während einer Wattführung abgehauen, und in ein Wattloch gelaufen sei. Er wurde aber gerade noch gerettet, nachdem er schon halb im Watt versunken war. Nun kamen wir tatsächlich an so ein Wattloch, es lag dicht vor uns. Keiner von uns wollte nun da hinein nach all den Geschichten, doch der freche Junge musste. Sein Gesicht wechselte von bleich zu rot und umgekehrt. Alle waren gespannt, was passieren würde, denn der sonst so mutige Junge war auf einmal alles andere als das. Und so ging er langsam und mit schlotternden Knien in das Wattloch hinein, doch irgendwie ist er gar nicht versunken, nur bis zu den Knien stand er darin und nun sagte der Wattführer: „Reingefallen!!!“ Alle lachten ihn aus und er wurde „puterrot“.

Danach gingen wir heim und mussten uns kaputtmachen über unsere große Angst vor dem Watt!!

Aydin von Gilsa



Klasse 8a
Klassenlehrerin:
Frau B. Gora

Im August 1999 kamen wir endlich in unsere weiterführende Schule, in die Christophorus-Schule nach Oberurff. Unsere Klasse, die damalige 5 a, bestand aus 11 Jungen und 13 Mädchen, die hauptsächlich aus Bad Zwesten, Oberurff und Bergfreiheit stammten. Die Klassenleitung übernahm Frau Gora. Nebst unseren schulischen Pflichten machten wir auch eine Menge Freizeitaktivitäten zusammen. Es gab Klassenfahrten nach Licherode, Lauterbach und Marburg sowie Tagesausflüge zur Expo, zum Silbersee und zu Zielen in näherer Umgebung. Dies alles wurde letztendlich von unserem Borkum- Aufenthalt im September 2002 übertroffen. Dort lernten wir Schule in Form von Projektarbeit in klassenübergreifenden Gruppen zu inselspezifischen Themen kennen. Die Arbeit vor Ort machte uns allen viel Spaß und durch die gemeinsamen Unternehmungen mit Schülern und Lehrern aus anderen Klassen entstanden neue Sympathien und Freundschaften, die bis heute andauern.

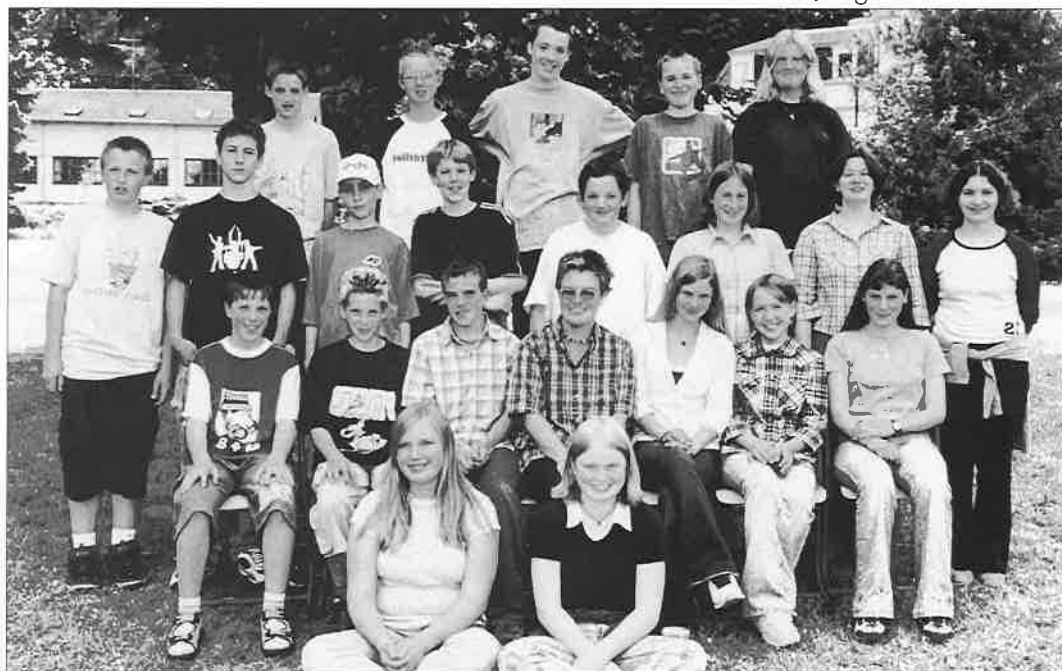
Inzwischen sind wir auf dem besten Wege wegen unseres zunehmend „flegelhaften“ Verhaltens nicht nur Frau Gora, sondern auch die anderen Fachlehrer, ab und an zur Weiß- Glut zu bringen, aber im Grunde sind wir eine harmoniebedürftige Klasse, die ihre Probleme immer gemeinsam in den Griff bekommen hat.



Klasse 8b
Klassenlehrerin:
Frau C. Schlösser

Fast alle Schüler der Klasse 8 b haben eine Gemeinsamkeit: sie wandern nicht gerne. Daher ist die Klassenfahrt mit Klassenlehrerin Frau Schlösser (einer begeisterten Wanderin) nach Detmold-Berlebeck, im August 2000, bei allen Schülern in besonderer Weise in Erinnerung geblieben, ganz besonders die Tour zu dem Hermanns-Denkmal. Dorthin legten wir ein so flottes Tempo vor, dass sogar unser Mitschüler Dominic stürzte und sich am Knie verletzte. Ohne Rücksicht auf Verluste wanderten wir weiter zum Denkmal und kletterten hinauf, zumal dieses seinen 125. Geburtstag feierte. Wir hatten ja keine andere Möglichkeit. Frau Schlössers Motto lautet: „Ein Indianer kennt keinen Schmerz.“ Später konnten wir uns dann im tollen Erlebnisbad in Detmold entspannen und erholen. Im Schwimmbad gab es neben anderen Becken auch ein Babybecken, das natürlich sofort von unserem Mitschüler Manuel erkundet wurde. Aber alles hat einmal ein Ende und so mussten wir wieder zurück ins Schullandheim. Trotz „Kakerlaken“, Gemeinschaftstoilette, zu kleinen bzw. zu großen Zimmern, „zickigen“ Mädchen, hatten wir viel Spaß miteinander.

Dieser kurze Bericht über eine unserer Klassenfahrten beschreibt ein wenig unsere Klasse. Wir sind alle sehr unterschiedlich (wie überall), mit den üblichen Meinungsverschiedenheiten und einer sehr engagierten Klassenlehrerin. Insgesamt sind wir sehr sportlich (abgesehen von einigen Ausnahmen), auch lernbegeistert (ganz besonders in Sexualkunde), natürlich freundlich (bis auf eine Ausnahme) und immer für einen Spaß zu haben! Zur Zeit besteht unsere Klasse aus 10 Mädchen und 16 Jungen.



Klasse 8c
Klassenlehrer:
Herr K.-H. Umbach

Der Wechsel

Obwohl wir es schon lange wussten, traf es uns wie ein Schlag, Herr Falkenrodt würde uns am Ende der 7. Klasse verlassen. – Natürlich wollte das niemand.

Für uns war Herr Falkenrodt der einzige Klassenlehrer, den wir haben wollten. Das war der Grund, warum sich einige von uns zusammaten und versuchten, ihn an seinem Vorhaben zu hindern.

Von Plakatwerbung bis Radiosendung war alles im Gespräch. Doch Herr Falkenrodt gab uns schnell zu verstehen, dass das alles keinen Sinn hätte und es nun mal zu seinen Prinzipien gehöre, die Klasse alle drei Jahre zu wechseln. Dann war es soweit, die Sommerferien waren um und wir alle standen vor Herrn Umbach.

Nach anfänglichen Vergleichen, bei denen es darum ging, ob Herr Umbach besser als Herr Falkenrodt sei, begannen wir Herrn Umbach zu akzeptieren.

Borkum kam gerade recht. Denn dort hatten wir die Chance, unseren neuen Klassenlehrer besser kennenzulernen und spätestens nach unserem gemeinsamen Beitrag für den Abschlussabend hatten wir alle Herrn Umbach schätzen gelernt.

Katja Stepanenko

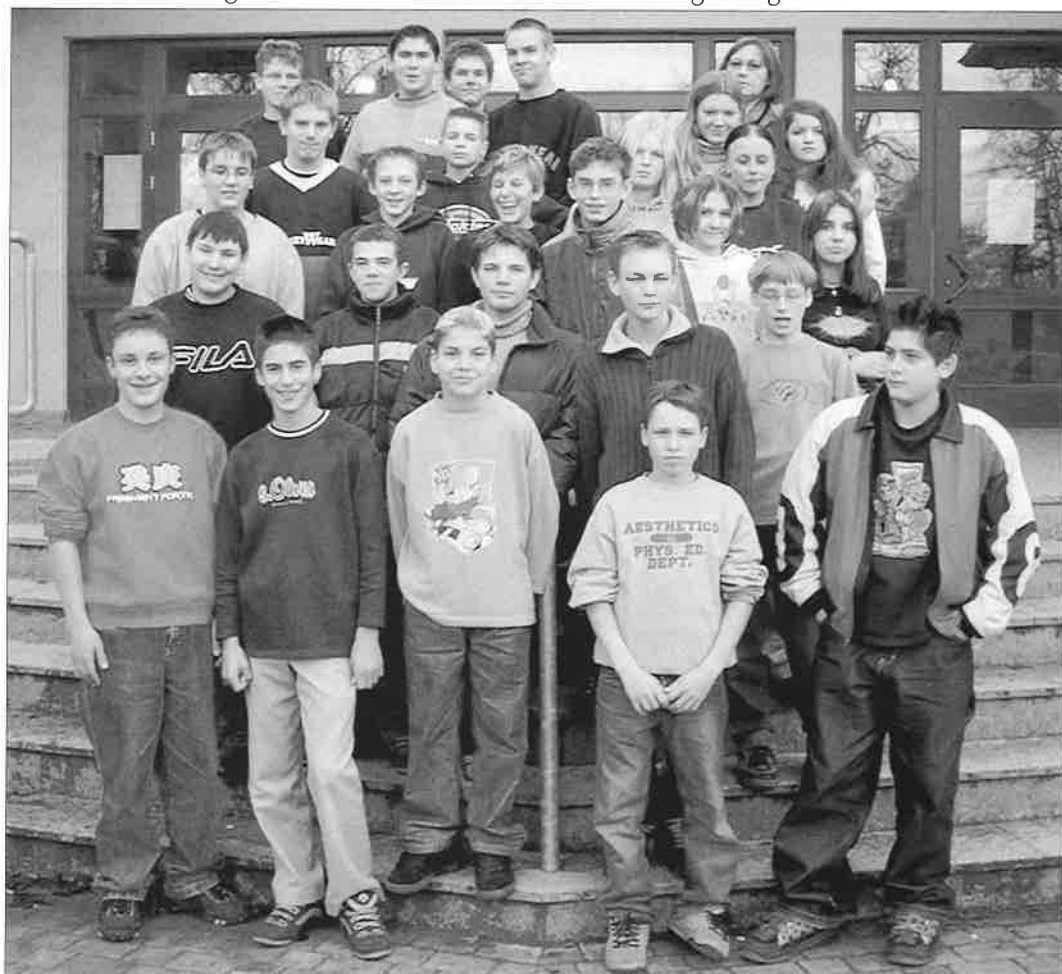


Klasse 8d
Klassenlehrerin:
Frau M. Siebert

Die Klasse 8 d besteht im Augenblick aus 6 Mädchen und 21 Jungen.

In der 5. Klasse waren es 4 Mädchen und 21 Jungen. So gab es, obwohl 3 Mädchen in der Zwischenzeit die Klasse verließen, durch Neuzugänge und Klassenwechsel weibliche Unterstützung für die Klassenlehrerin, Frau Siebert.

Die Klasse hat bisher drei größere Klassenfahrten gemacht: in der 5. Klasse nach Licherode, zu Beginn der 7. Klasse nach Lüneburg und in der 8. Klasse nach Borkum. Am besten gefiel den meisten die Fahrt nach Lüneburg, während der man jeden Tag mit dem Fahrrad unterwegs war. Das Schiffshebewerk in Scharnebeck, die „Oldendorfer Totenstatt“ wurden besucht. Den Höhepunkt der Woche bildete die 60 Kilometer lange Tour zum „Heidepark Soltau“. Auch die Borkumfahrt ist bei vielen in guter Erinnerung, da sie nach deren Aussage den Zusammenhalt der Klasse sehr gefestigt hat.



Klasse 8e
Klassenlehrer:
Herr U. Malkus

Trotz der vielen Lehrerwechsel sind Herr Hellwig, unsere Lehrer und auch wir mit unseren schulischen Leistungen zufrieden! Unser Klassenzusammenhalt wurde durch die Fahrten nach Licherode (5. Klasse, Frau Hansen), Lauterbach (6. Klasse, Frau Hansen), Marburg (7. Klasse, Kennenlernfahrt mit Herrn Malkus) und Borkum (8. Klasse, Herr Malkus) gestärkt! Im Allgemeinen kann man sagen, toi, toi, toi macht weiter so!



Die 8e ist im positivem Sinne eine normale Klasse, die auf dem besten Wege ist, die unendlichen Weiten des schulischen Lebens in endliche zu verwandeln, frei nach der Gump'schen Maxime: „Das Leben ist wie eine Pralinschachtel. Man weiß nie, was man bekommt.“ Ein Versuch:

Nun steh' ich hier und soll dichten, dabei fällt mir ein: „Mitnichten, ich könnt' soviel schreiben hier, doch nur dies kommt auf's Papier:
 Ob Marburg, Borkum oder Malern, nie ging es ab ohne palavern.
 Doch gelang uns immer was, meist der Spagat zwischen Arbeit und Spaß.“

Klasse 9a
Klassenlehrer:
Herr C. Lutz



20 Mädchen und 7 Jungs, das ist die Klasse 9a im Schuljahr 2002/2003. Warum das „schwache Geschlecht“ hier so stark vertreten ist, weiß keiner so ganz genau, aber trotzdem insgesamt ein prima Klima.

Keine besonderen Stärken (wir können überall stark sein, wenn wir wollen), kritisch, aber auch sehr begeisterungsfähig, wenn die Lehrer es richtig anstellen.

Das soll auch so bleiben, denn nach unserer Klassenfahrt nach Würzburg sind wir:

Gut gerüstet ...

mit allen Wassern gewaschen.



alle in einem Boot ...



Klasse 9b
Klassenlehrerin:
Frau B. Kleppe

Wir waren die neue Klasse 5b 1998 und machten gleich zu Anfang des Schuljahres eine Kennenlernfahrt nach Licherode. Gegen Ende dieser Fahrt bekamen einige Jungs aus unserer Klasse gleich einen Tadel, weil sie Alkohol klauten und verpetzt wurden. Unsere Klassengemeinschaft war zu dieser Zeit nicht sehr gut – milde ausgedrückt – da sich Gruppen gebildet hatten, die sich gegenseitig nicht ausstehen konnten.

Zwei Jahre später – und um einige Erfahrungen reicher – stand für uns Borkum auf dem Programm! Es war eine sehr lustige und schöne Zeit, abgesehen davon, dass sich wieder zwei Gruppen bildeten. Eine Gruppe bestand aus vier Mädchen und die andere Gruppe aus dem Rest der Klasse. Aber unsere damalige Klassenlehrerin, Frau Drescher-Moniac (Dremo), diskutierte mit uns über die Meinungsverschiedenheiten und wir arbeiteten an Problemlösungen, so dass wir uns gegen Ende der Fahrt besser verstanden. Ab dieser Zeit hielt unsere Klasse zusammen!

Am Ende der 7. Klasse verabschiedeten wir uns von Frau Dremo und bekamen unsere jetzige Klassenlehrerin Frau Kleppe, die uns „erziehen“ wollte. Mit ihr und Herrn Haas fuhren wir für vier Tage auf Klassenfahrt nach Paderborn – Klassenfahrten sind für uns immer wieder sehr wichtig – und diese Fahrt war einfach „geil“!! Wir hatten endlich eine richtige Klassengemeinschaft.

Leider schieden zum Ende der Klasse 8 einige Schüler aus, dafür kamen gleich zu Anfang des neuen Schuljahres 2002/03 neue Schüler und eine Schülerin zu uns in die Klasse. Anfangs fanden sie uns etwas „chaotisch“, haben sich aber zwischenzeitlich gut eingelebt und machen jetzt jeden Quatsch mit.



Klasse 9c
**Klassenlehrer:
Herr U. Lampe**

Klassentreffen der Klasse 9c im Jahre 2002

Felix: „Früher, das waren noch schöne Zeiten!“

Sascha: „Wisst ihr noch, als wir in Kiel waren?“

Seba: „Ja, ich kann mich noch daran erinnern. Die Fahrt in den Hansapark fand ich besonders gut.“

Franzi: „Nee, Borkum fand ich schöner.“

Julia: „Ja, finde ich auch. Da hatten wir Meer und Strand.“

Inel: „Ich kann mich noch daran erinnern, wie Herr Lampe immer auf einem Handtuch in den Dünen lag.“

Michi: „Ich fand die Schulveranstaltungen auch sehr gut!“

Katha: „Wisst ihr noch, wie wir am Rock-Festival teilgenommen haben? Wieviel Geld wir damals eingenommen haben für unsere Klassenkasse. Das war cool!“

Stefan: „Und der Badminton-Wanderpokal war seit 1997 in unseren Händen. Bei Sportveranstaltungen sind wir echt gut gewesen.“



- Linda: „Wir sind ja auch zur Expo gefahren. Das war doch gut, was es da für tolle Gebäude gab.“
- Markus: „Nicht nur die Gebäude waren gut, sondern auch das Essen war super. Nur leider war es teilweise sehr teuer.“
- Andi: „Ich kann mich auch genau daran erinnern, wie wir 2002 unsere Klasse renoviert haben.“
- Henrik: „Ja, das stimmt. Wir haben schon viel mit der Klasse erlebt. Positives und Negatives, aber alles haben wir gemeinsam überstanden!“
- Daniela: „Ja, das stimmt, wir sind immer eine Gemeinschaft gewesen!“
- Sabine: „Wenn wir mal zurückdenken, dann war die Schule doch cool, soviel Spaß, wie wir miteinander hatten und soviele Freunde, wie wir hatten.“
- Luise: „Ja, die Zeit war schon ganz gut.“

Klasse 9d
Klassenlehrerin:
Frau K. v. Urff

Mittelalter und Mutproben



„Das sieht aber gemütlich aus!“, meinten Lehrer und Eltern zu unserem neuen Klassenraum P3, den viele Schüler/innen mitgeholfen hatten, in einem warmen Gelborange zu streichen. So fiel der Abschied aus dem alten Klassenraum, der für 30 Schüler/innen (damals Klasse 8d) nun zu klein war, leichter. Rechts neben der Tafel hing ein Poster mit einem Zauberer und einem Drachen. Das stimmte die Klasse ein bisschen auf das zentrale Thema der nächsten Monate ein, nämlich das Mittelalter. So begleiteten wir den entflohenen Klosterjungen Martis auf seiner Reise „Unter Gauklern“ (so der Titel des Jugendbuches) und erfuhren auf Schloss Waldeck noch mehr über die bedrohlichen Seiten des Mittelalters, als eine Gruppe von Rittern die Waffen aufeinanderprallen ließ.

Zum Abschluss der 8. Klasse ging's per Rad nach Frielendorf an den Silbersee. Zwar hätte es für Juni ruhig etwas trockener und wärmer sein dürfen, dafür war es in den Ferienhäusern umso gemütlicher. Getreu dem Motto „Viele Köche verderben (nicht) den Brei“ wurde beim Essen munter experimentiert und ausgetauscht. Dass die Klasse auch beim Sport aktiv und risikobereit war, zeigte sich bei den Mutproben im Wildniscamp. Wie Bären kletterten viele den 15 m hohen, kahlen Baumstamm hoch, um sich halb schwingend, halb springend wieder hinunterzugeben. Dabei musste man sich hundertprozentig auf diejenigen verlassen können, die unten das Seil sicherten. Dieses Zusammenhalten in der Gruppe klappte wirklich gut und war unserem ‚Überlebenstrainer‘ schon beim Spiel „Flussüberquerung“ positiv aufgefallen.

Jetzt in der 9. Klasse steht die Berufsorientierung im Vordergrund. Das erste Betriebspraktikum im Herbst hat für etliche Schüler/innen schon die Auswahl erleichtert: „Es war super. Ich werde KFZ-Mechaniker bzw. Polizistin“ oder „Nein, Tischler bzw. Bürokauffrau ist nichts für mich!“ Aber viele waren noch unentschieden, also auf ins BIZ (Berufsinformationszentrum) nach Kassel. Wem das trotz Kurzfilmen noch nicht anschaulich genug war, der konnte sich bei der Jobbörse in Ziegenhain direkt über Ausbildungsplätze in der Region informieren. Diese Chance hätte man noch mehr nutzen können. Aber in einem Jahr sind bestimmt alle noch motivierter und finden hoffentlich ihren „Traumberuf“!



Klasse 10a**Klassenlehrer:
Herr N. Feußner**

Wir, die Klasse 10a, können 25 Schülerinnen/Schüler aufweisen; die Mädchen haben bei uns schon seit dem 5. Schuljahr traditionell – wenigstens von der Anzahl her – die Oberhand; zur Zeit ist das auch so – auf 20 Mädchen kommen nur 5 Jungen, welche sich bestimmt nicht immer wie der Hahn/die Hähne im Korb fühlen.

Zudem ist bei uns eine Gastschülerin aus Mexiko für ein Jahr in der Klasse, um die deutsche Sprache zu erlernen. Wir bemühen uns nach Kräften, dass sie es schafft.

Unser Klassenlehrer heißt Herr Feußner.

Er meint, wir seien sehr engagiert, was u.a. bedeutet: Der Großteil von uns ist im Schulchor, einige unterstützen das Schulorchester, andere wirken bei außerschulischen musischen, sportlichen und zusätzlichen AG-Angeboten mit, so dass der Stundenplan nicht nur vormittags, sondern auch am Nachmittag gefüllt ist. Es kommt deshalb keine Langeweile auf.

Ob unsere Klassengemeinschaft jetzt wirklich so gut ist, wie einige meinen, darüber konnten wir uns nicht so genau einigen. Aber eins ist sicher: Wenn es darauf ankommt, können wir zusammenstehen und gute Aktionen durchführen bzw. Ideen entwickeln. So



haben wir z. B. am Ende der 6. Klasse unseren geliebten Klassenlehrer Herr Winkler durch seinen plötzlichen Tod verloren und diesen Schock gemeinsam überwunden. Jedes Jahr an seinem Todestag fahren wir nach Fritzlar, stellen ein schönes Blumengesteck auf sein Grab und zeigen damit, dass wir ihn nicht vergessen haben. Auch Herr Feußner findet das ganz toll und einzigartig, worin wir ihm auch schon einmal Recht geben wollen. Da ein Großteil der Klasse in die Oberstufe gehen möchte, müssen wir noch etwas an uns arbeiten, laut Aussage des Lehrkörpers.

Dieser bemüht sich nun (wir Schüler natürlich auch), unseren unbändigen Drang zur Kommunikation pädagogisch wertvoll in geregelte Bahnen zu lenken, was beispielsweise mit rhetorischen Übungen (freies Reden, Referaten etc.) ständig von der Klasse immer erfolgreicher praktiziert wird. Am Ende dieses Schuljahres fahren wir für eine Woche mit einer Parallelklasse nach Berlin. Da wir unsere Fahrt in der Planung aktiv mitgestalten, sollte das ein schöner Abschluss für die Sekundarstufe I werden.

Nun wollen wir mit dem Kurzbericht schließen, weil noch ein brandneues Klassenfoto hinzugefügt und auch den anderen Klassen unserer Schule noch ein wenig Raum für ihre Darstellungen in der Chronik gelassen werden soll.

Klasse 10b
Klassenlehrer:
Herr J. Gora

Unsere Klasse versteht sich untereinander sehr gut, und wenn es darauf ankommt, haben wir einen sehr großen Zusammenhalt. Die Fahrten mit den anderen Klassen haben Freundschaften gestärkt und neue entstehen lassen. Sieben unserer Mitschüler haben uns vorzeitig verlassen, stattdessen haben wir sehr nette Neuzugänge bekommen, die sich sehr gut in die Klassengemeinschaft eingefügt haben. – ... ein kleiner Rückblick

5. Klasse: Klassenlehrerin: Frau Friedrich (oder auch „Fritte“ genannt):
 Licherode, die Zeit der Briefchen (←Standard: „Willst du mit mir geh’n? Kreuze an: Ja / Nein / Vielleicht“)
6. Klasse: Die Parallelklasse ist immer noch extrem blöd, dafür großer Zusammenhalt innerhalb der eigenen Klasse
7. Klasse: Knüpfung der ersten Kontakte auch außerhalb der Klasse durch Französisch und Latein
8. Klasse: BORKUM: der Spaß beginnt
 Lehrerwechsel – nun ist Herr Gora unser Klassenlehrer
9. Klasse: Die Freundschaften zwischen den beiden Gymnasialklassen sind so stark, dass wir auf Wunsch beider Klassen zusammen nach Willingen fahren ...

Willingen – 13. - 15. Februar 2002

Da wir alle gerne Ski und Schlitten fahren wollten, hatten wir uns überlegt im Winter dorthin zu fahren. Doch das Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung – es war viel zu warm. Als Alternative zum Wintersport haben wir der Bierbrauerei einen Besuch abgestattet, wo wir sogar einen Schluck probieren durften. ... Abends hatten wir die Möglichkeit ins Erlebnisbad, ins Kino oder in die Stadt zu gehen, was sehr viel Spaß machte. Als Abwechslung zu unserer etwas abgelegenen Jugendherberge sind wir außerdem zur Schlittschuhbahn und auf die berühmte Willinger Skischanze gelaufen, und selbst dort oben lag kein Schnee. Das Highlight war am letzten Tag das „Climbing-Center“. Dort mussten wir am eigenen Leibe erfahren, dass das Wändehochklettern gar nicht so einfach ist, wie es bei echten Profis aber auch Laien aussieht. Zu Hause beschwerten sich dann auch die meisten über heftigen Muskelkater ...

10. Klasse: Vorbereitung der Oberstufe und Vorfreude auf Berlin, obwohl wir nur mit zwei Klassen fahren werden – leider!



Die bisherige Zeit in Oberurff wurde neben kleinen Freundschafts-, Klassen- und Beziehungskrisen, aber auch von vielen schönen Momenten, begleitet. Im Großen und Ganzen sind wir froh im „kleinen Ort des Friedens“ (siehe Hymne, die leider viel zu wenig gesungen wird) zur Schule gehen zu dürfen ...

Klasse 10c
Klassenlehrer:
Herr G. Koch

Erbarmen - die Hessen kommen...



10c in Garmisch-Partenkirchen

Liebenswerte Chaoten,- die Klasse 10c auf Klassenfahrt

Wo lernt man sich besser kennen als auf einer Klassenfahrt, 29 Schülerinnen und Schüler der heutigen 10c (in Begleitung von Klassenlehrer G.Koch und Sozialpädagogin Chr. Hille)?

Die Bilder zeigen mehr als Worte, wer (oder besser was) die 10c eigentlich ist: Da gibt's



Gewinnertypen



Bergbezwinger beim Relaxen



Strategie-Experten



„knallharte“ Typen





J. Lo. (für Über-Dreißiger: Jennifer Lopez)

noch mehr Rambo's
(aber vom Lande..)



Wir sind natürlich
„Mega-Man stark“



Auf jeden Fall: ein Erfolgs - Team

Ob Rambo oder Elvis, liebenswerter Chaot oder Gewinnertyp, ob „ich zieh meine Mütze nie ab“ oder „hey, hier kommt Mega-Man“ ---

Wir denken gern an euch zurück, an die Klasse 10c

Klasse 10d
Klassenlehrer:
Herr W. Homann

„Nur die Besten kommen durch“ – Die Klasse 10 D



Im Schuljahr 1997/98 begannen 23 Schülerinnen und Schüler ihren Neustart in Oberurff unter ihrem Klassenlehrer W. Homann. Für einige war der Neustart in einer völlig neuen Umgebung gewöhnungsbedürftig, was sich dann auch noch nachhaltig während der Fahrt nach Licherode zeigte. Neue Lehrer, neue Schüler erforderten eben eine längere Eingewöhnungsphase, die nicht alle mühelos bewältigen konnten. Dies blieb auch noch einige Zeit so trotz der Klassenfahrt nach Licherode. „Die Klasse war sehr chaotisch und es bestand keine Klassengemeinschaft“, so urteilen im Rückblick Schülerinnen und Schüler der Klasse.

In der 6. Klasse kamen als neue Schüler hinzu: Julius Cropp, Yves Kaprolat und Markus Kranz und Andreas Werum. Zur Verbesserung der Klassengemeinschaft wurde eine Spieltherapie im Klassenrahmen durchgeführt. Gesellschaftsspiele miteinander zu spielen gelang nur mit Schwierigkeiten.

Im Rahmen eines Wandertages fuhr die Klasse in den Hessenpark nach Neu-Anspach, eine erfreuliche Fahrt! Nach diesem Schuljahr mussten zwei Schüler die Klasse verlassen: Dominik Fejzik und Stefanie Oldenburg, die jeweils auf eine andere Schule wechselten.

In Klasse 7 kamen Jonas Köppe, Alexander Rieckhof und Jan v. Schleinitz neu dazu. Ein „Highlight“ in Klasse 7 war der Besuch der Expo 2000 in Hannover. Die Klassengemeinschaft hatte sich jetzt in Gruppen organisiert, die teilweise auch problematisch miteinander umgingen. Am Ende des Schuljahres verließen die Klasse und auch die Schule: Yves Kaprolat und Martin Stumme.

Neuzugang in Klasse 8 war Sarah Krahl, die sich schnell und gut in die Klasse integrieren konnte. Der Landschulheimaufenthalt auf Borkum war das Ereignis des neuen Schuljahres und war für die Verbesserung des Klassenzusammenhalts von großer Bedeutung. Lehrer und Klasse entwickelten ein zunehmendes Vertrauensverhältnis, wenn auch weiter eine Gruppenorientierung innerhalb der Klasse bestehen blieb. Nach der Rückkehr wurde versucht mit einem gruppendynamischen Aktionsprogramm von Herrn Kaschlaw, die Klassenstrukturen bewusster zu machen und damit zur allgemeinen Verbesserung beizutragen. Nach und nach wurde der Klasse bewusst, was zu einem gemeinsamen und verantwortenden Handeln als Klassengemeinschaft gehört und in Übungen begreifbar. Schrittweise wurde ein Bewusstseinsprozess in Gang gesetzt, der zur Herausbildung eines Wir-Gefühls geführt hat.

Leider mussten am Ende des Schuljahres wieder drei Schülerinnen und Schüler die Klasse verlassen: Alexa v. Gilsa, Markus Kranz und Rebecca Mairle gingen in eine andere Klasse bzw. verließen die Schule.

Auch in der 9. Klasse ging das Training mit Herrn Kaschlaw weiter. Neu in die Klasse wurden aufgenommen: Dominik Dechert, Philipp Holzhäuser und Samy Osman.

Das 9. Schuljahr war geprägt von den zwei Schulpraktika, die im Rahmen der Berufsvorbereitung Orientierung geben sollten für den weiteren Bildungsweg. Dazu gehörte auch ein vorbereitender Besuch des BIZ (Berufsinformationszentrum) in Kassel. Die Praktika wurden von allen Schülern mit großer Sorgfalt gewählt und sind auch sehr positiv angenommen und bewertet worden.

Als Abschluss des Gruppentrainings von Herrn Kaschlaw und als Zielorientierung stand dann am Ende des Schuljahres eine gemeinsame Busfahrt in den Freizeitpark „Legoland Deutschland“. Dieser harmonische Abschluss ließ deutlich positive Ergebnisse des zweijährigen Gruppentrainings erkennen.

Viel ist in der pädagogischen Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern, zwischen Schülern und Lehrern, aber auch untereinander in der Klasse erreicht worden. Die Klasse hat ein relativ starkes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt, in dem der Einzelne sich wohl und geborgen fühlen kann.

Das 10. Schuljahr begann mit einigen Veränderungen in der Lehrerstruktur, so dass der Endspurt der Klasse optimal begleitet und unterstützt wird. Von 23 Schülern der 5. Klasse haben es 18 Schüler, d.s. ca. 78%, ohne größere Probleme bis in die 10. Klasse geschafft. Auch daran kann man ermessen, wie erfolgreich gemeinsam mit den Eltern die pädagogische Arbeit gelungen ist. Auch die Schülerinnen und Schüler selbst sehen diese positive Entwicklung: „Unsere Klassengemeinschaft hat sich im Laufe der Jahre verbessert“.

Und noch ein Neuzugang in diesem Schuljahr war Christine Meier.

Programmpunkte des 10. Schuljahres waren bzw. sind – außerhalb des normalen Unterrichts:

Ein Besuch des Berufsinformationstages in Schwalmstadt; der Besuch des Französischkurses in Marburg mit dem Besuch eines französischsprachigen Filmes und zum Abschluss des Schuljahres und der Schulzeit eine Fahrt nach Berlin.

Schülerinnen und Schüler Klasse 10 d

Jahrgangsstufe 11

Totoren:

Herr P. Falkenrodt

Frau A. Nitschke

Herr M. Schreiber



Es waren die berühmt berüchtigten grauen Novembertage, so zwischen Allerseelen und Totensonntag, als die Redaktion eine neue Deadline, man mag sich das kaum übersetzen, nannte. Bis zu diesem Termin, der sich aus den bekannten Gründen deutlich nach vorne geschoben hatte, sollten nun alle über ihre Aktivitäten, ihre Erlebnisse usw. berichten. Das traf die neue Jahrgangsstufe 11 wie ein Schlag, denn bisher hatten wir ja noch nichts Aufregendes, außer Unterricht, erlebt. Im Januar fahren wir nach Malente um uns und unsere Mitschüler besser kennenzulernen, in der 12 fangen die Planungen für die Abschlussfahrt an und in der 13 erwartet uns hoffentlich alle eine faire Abiturprüfung. Ach ja, die Abiturprüfungsverordnung hat sich mal wieder geändert und nicht zu Gunsten der Schüler! Allen Ehemaligen wird diese Vorstellung bekannt sein und wir hoffen, dass wir uns nicht zu sehr von unseren Vorgängern unterscheiden werden.

Die 11er

Jahrgangsstufe 12**Totoren:****Herr A. Armbrust****Frau E. Bick****Herr M. Koch**



Tutorium M. Koch

Ein Tutor ist ein Lehrer und Ratgeber von Studenten, aber auch (im römischen Recht) ein Vormund und Erzieher. Das Tutorium ist per definitionem ein Seminar bzw. ein „in einer kleineren Gruppen gehaltener Übungskurs an einer Universität“.¹

Die Rolle des Erziehers und Vormundes ist in einem Tutorium sicherlich nicht durch den Tutor auszufüllen. Vielmehr informiert er die erwachsenen Schülerinnen und Schüler über schulisch-administrative und leistungsrelevante Belange.

Sind die Oberstufenschülerinnen und -schüler noch keine Universitätsstudenten im engeren Sinne, so werden sie doch auf ihre zukünftigen Tätigkeiten bestmöglich vorbereitet und mit den nötigen Techniken und dem Wissen ausgestattet, ihre eigenen Wünsche real werden zu lassen.

Aber ein Tutorium sollte mehr sein als ein „Übungskurs“. Die Erlebnisse der Schulzeit sind unwiederbringlich und so gilt es, die schönen Momente gemeinsam zu genießen. Hierfür bietet sich in der gymnasialen Oberstufe eine besondere Gelegenheit: Die Studienfahrt. Diese führt nach dem Willen des Gesamttutoriums im September 2003 nach Italien.

¹ Drodowski, Günther Prof. Dr., Köster, Rudolf Dr., Müller, Wolfgang Dr. u. a. (Hg): Duden. Das Fremdwörterbuch. Mannheim; Wien; Zürich: Bibliographisches Institut 1982

Jahrgangsstufe 13

Totoren:

Frau E. Friedrich

Herr J. Haas

Herr T. Vestweber

Bauer, Julia	Klevinghaus, Daria	Schlminski, Anne
Baumgardt, Martin Emanuel	Klingelhöfer, Christina	Schmidt, Thomas
Bolm, Christian	Krause, Johannes	Schmitz-Sieg, Wibke
Bruchhäuser, Sarah	Krug, Marcel	Siebert, Carsten
Bugiel, Thomas	Lanuto, Dominik	Steller, Tanja
Canda, Delko	Meier-Camanse, Dominique	Strauß, Eva-Maria
Czypull, Annette	Meise, Nina	Süßkind-Schwendl von, Vera Alexandra
Doublier, Nadege	Meyer, Julia	Tonner, Simon
Dürichen, Daniela	Mühle, Christian	Trümner, Anja
Eisenacher, Lea	Ochs, Thomas	Trümner, Katharina
Evers, Pascal	Pockrandt, Daniel	Wagner, Isabel
Fuck, Charlotte	Postert, Flarin	Wahl, Anja
Fuhr, Nikolai	Rickert, Michael	Wilke, Stephanie
Görtz, Dorina	Rottwilm, Philipp	Wirth, Martin
Grimm, Sibylle	Scaparra, Elias	Wittmer, Isabell
Kaufmann, Sandra	Schaaf, Franziska	Zülch, Denis

Tutorium Vestweber

Das derzeitige Tutorium in der Jahrgangsstufe 13 wurde vor drei Jahren sozusagen meine erste eigenverantwortlich geführte Klasse. Offensichtlich waren alle sehr gespannt, wer da neues an die Schule kam, was sich m. E. durch die erhöhte Einwahl von Schülerinnen und Schülern äußerte.



Gestartet waren wir mit 27 Schülern, im Jahrgang 12 mit 21, eine Zahl, die sich bis zur Jahrgangsstufe 13 im Prinzip fortsetzte. Zwei Schülerinnen wechselten auf Grund bestehender Freundschaften zu uns.

Trotz des Verlustes von neun Schülern, der vor allem im Jahrgang 11 erfolgte, kristallisierte sich eine Gruppe heraus, deren Betreuung ich nach wie vor als Herausforderung betrachte. Die im Jahrgang 11 festgestellten Leistungsdefizite wurden von vielen Schülerinnen und Schülern in der Regel durch gutes Bemühen kompensiert. Nur gelegentlich sind noch Phasen zu erkennen, in denen diesbezüglich ein Rückfall in ausgedehntere Ruhephasen zu verzeichnen ist. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler, die uns verließen, befinden sich nach wie vor in der gymnasialen Oberstufe, einige haben mit dem Abschluss Fachabitur unsere Schule erfolgreich verlassen.

Als Höhepunkte unserer Zusammenarbeit sehe ich die Kursfahrten und Tagesausflüge, bei denen die jungen Erwachsenen immer wieder mit Neuerungen aufwarteten, die in vielerlei Hinsicht einen Wandel der Zeit signalisieren mögen. Dieser liegt nicht nur darin, dass immer mehr Teilnehmer „nicht wegen kultureller Errungenschaften von Vorfahren“ nach Lübeck oder Südfrankreich fahren, sondern um einige nicht explizit deutsche Partygewohnheiten à la Ballermann zu transportieren. Viel spannender fand ich hingegen gerade in Südfrankreich das Interesse vieler Schülerinnen und Schüler, die augenscheinliche Schönheit der Cote d'Azur, wie sie einem offeriert wird, auch in Frage zu stellen. Sei es die Touristenorientiertheit, die zum Teil viel Geld für mindere Qualität fordert oder das Leben in unerreichbar scheinendem Luxus, wie es sich in Cannes, Saint Tropez oder Monaco nicht zuletzt im Zelebrieren großer Yachten verdeutlicht. Ebenso wurde die Notwendigkeit von Delphinarien und ein Besuch darin heftig diskutiert. In Cannes besannen sich einige Schülerinnen und Schüler der Filmfestspiele und inszenierten kurzerhand eine Persiflage, die wohl kaum vergessen wird.

Beim Tagesausflug nach Frankfurt fuhren wir kurzer Hand günstig von Neustadt durch den Rhein-Main-Verbund. Der Besuch der Documenta wurde dann tollkühn mit dem Pkw gewagt. Risikobereit zeigte sich dieser Jahrgang immer, der bereits bei der Studienfahrt nach Malente neben dem Ausflugsziel Lübeck, gleich Hamburg anvisierte. Wer die Altstadt Hamburgs kennt, kann das verstehen! Ob aber unsere Schüler dahin wollten?

Gespannt darf man zum Zeitpunkt dieser Niederschrift sein, womit der Jahrgang zum Abi-Streich und zum Abiturball aufwartet und was ihnen davon in der Realisation gelingt. Hochrechnungen wären anzustellen, die sich damit befassen, wie viele „Jahrgänger“ erscheinen. Ich tippe auf $\frac{2}{3}$. Wie lautete ihr Einsatz? Aus der Arbeit mit Vereinen, die den Eltern und Großeltern des Jahrgangs entsprechen, ist mir wohlbekannt, dass auch dort in der einen Woche die eine Hälfte erscheint, in der anderen Woche die andere. Doch für Verallgemeinerungen sollte hier kein Platz sein!

Unsere Partnerschulen

**Charlotte
Latin School
USA**

Zum Schüleraustausch der Christophorusschule Oberurff
mit US amerikanischen Schulen

Die Anfänge des Schüleraustausches reichen bis in das Jahr 1959 zurück. Vermittelt durch den YMCA fuhren einige Schülerinnen und Schüler in die USA. Der damalige Direktor Driesen ließ es sich nicht nehmen, diese Schülerinnen und Schüler in einer eigens einberufenen Vollversammlung zu verabschieden. Es waren dies Brigitte Ulloth, Dagmar von Rothkirch, Thomas Dannenman, Rudolf Smend, Gerhard Wölk und Jürgen Werner.





Die Reise in die USA war damals schon beschwerlicher, nicht wie heute ein Flugreise, wo man in einigen Stunden flugs in den Staaten ist, sondern diese Gruppe bewältigte die Hin- und Rückreise mit dem Schiff. Ziel war die Pennington School in New Jersey. Wie lange es diese Möglichkeiten, amerikanische Schulen zu besuchen, gab, war nicht mehr herauszufinden.

Am 8. Juni 1971 erhielten wir einen Brief des damaligen Präsidenten des Christlichen Jugenddorfwerkes, Professor Arnold Dannenmann, in dem er uns die Möglichkeit eröffnete, am USA-Austausch des CJD teilzunehmen. Natürlich nahm Gerorg Ernst, zu dieser Zeit Direktor unserer Schule, dieses Angebot sofort an. Schon im gleichen Jahr kamen die ersten amerikanischen Schüler zu uns. Im Januar 1972 fuhren unsere Schüler zum Gegenbesuch zur New Hampton School in New Hampshire in die USA. Seit dieser Zeit kümmere ich mich um diesen Austausch.

Durch die Initiative eines Schülers begannen wir im Jahre 1991 mit den Vorbereitungen eines Schüleraustausches mit der privaten Charlotte Latin School in North Carolina. Das nachfolgende Bild zeigt Schülerinnen und Schüler unserer Schule im Gespräch mit Frau Heidi Carpenter auf dem Schulhof der Charlotte Latin School.

Dieser Austausch schließt nicht nur einen Jahres- oder Halbjahresaustausch, sondern auch einen 3-wöchigen Kurzaustausch ein. Wie intensiv dieser Austausch ist, lässt sich auch daran erkennen, dass es gemeinsame Projekte gibt, z.B. zur Förderung des

Deutschunterrichtes in der Charlotte Latin School. Schülerinnen und Schüler beider Schulen führten den „Rattenfänger von Hameln auf.

Im Jahre 2002 feierten wir das 10-jährige Bestehen dieses Austausches. Mehr als 200 Schülerinnen und Schüler haben auf unserer Seite in dieser Zeit am Austausch teilgenommen. Was haben nun diese Schülerinnen und Schüler von diesem Austausch? Sicherlich erhielten sie durch ihren Aufenthalt ein besseres Verständnis für andere Lebensweisen. Sie mussten lernen, mit einer anderen Kultur, mit einem unterschiedlichen Schulsystem zurechtzukommen. Sie konnten erfahren, dass Urteile über Menschen, über ein anderes Volk und Land oft von Vorurteilen bestimmt sind. Eine Austauschschülerin Jeanne Lowell, aus dem winzig kleinen Ort Buckfield in Maine, sah das so „ Ich bin sehr glücklich darüber, mich für den Austausch entschieden zu haben. Ich habe viel gelernt über unterschiedliche Sitten und Gebräuche und unterschiedliche Arten persönliches Leben zu gestalten.“

Nicht nur in Zeiten, in der die transatlantische Partnerschaft in Schwierigkeiten zu sein scheint, ist dieser Austausch notwendig für unser Land, für Europa und unsere Schule.

Karl-Wilhelm Losekamp (stellvertretender Schulleiter)



**Dundee
High School
Schottland**

Oberurffer Schüler landen im Schlafzimmer der Queen Mum

14 Schüler der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff besuchten Ende September im Rahmen eines 10-tägigen Austauschprogramms ihre Partnerschule Dundee High School in Schottland.

Neben der Teilnahme am englischsprachigen Unterricht standen interessante Exkursionen auf dem Programm, so ein Golf-Schnupperkurs in St. Andrews sowie der Besuch auf Glamis Castle (vgl. Foto), der einer der Höhepunkte war. Hier hatten die Schüler unter anderem Gelegenheit das ehemalige Schlafzimmer der Queen Mum zu besichtigen.

Die Unterbringung in Familien ermöglichte einen Einblick in den schottischen Alltag und rundete das eindrucksvolle Bild eines sehr gastfreundlichen und herzlichen Landes ab.

„Die Landschaft ist sagenhaft und die Menschen hier sind so zuvorkommend!“ – „Wir haben sehr viel unternommen, sodass es nie langweilig war.“ – „Am Besten war die Abschlussfeier, wobei jeder schottische Tänze lernen konnte.“ So kommentierten die Schüler einen Aufenthalt, der nicht zuletzt wegen des für Schottland untypisch guten Wetters zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Jürgen Gora (Fachleiter)



Fächer und Fachbereiche

Deutsch

Zwar hat mich die Redaktion um einen kurzen Beitrag mit vielen Fotos, in dem keine generellen Überlegungen zum Fach angeboten werden, gebeten, trotzdem sind einige Bemerkungen zu den Entwicklungen des Faches unabdingbar.

Das Fach hat in dem Zeitraum, den ich überblicken kann, an der Schule immer eine besondere Bedeutung gehabt, was nicht nur mit unserem Schülerklientel (Legastheniker, LRS-Schüler, vom Modell zur Realschule), sondern auch mit unserem schulischen Selbstverständnis zu tun hat. Zudem zeigt sich ja auch, dass die gesellschaftlichen Anforderungen an Schule u.a. gerade das Erlernen und Beherrschen der Muttersprache fordert (Deutsch als verbindliches Prüfungsfach bei allen Schulabschlüssen und auch die erschreckenden Ergebnisse der Pisa-Studie sind hier deutliche Hinweise).

Schon sehr früh wurde das Stundenangebot des Faches in den Klassen der Unterstufe erweitert, da man mit der ausgewiesenen Stundentafel den Anspruch nicht erfüllen konnte.



Kulturelle Zusatzangebote waren immer eine Ergänzung und hier wären die Theaterfahrten, die themenbezogenen Exkursionen, die Zusammenarbeit mit den Sprecherziehern der Schule Schlaffhorst-Anderson, die Rezitations- und Vorlesewettbewerbe zu nennen.



Schüler in der 5. Klasse erkunden unsere Bibliothek bei einer Bibliotheksrallye. Es gibt eine Schülerbibliothek, die interessierte Schüler mit ausreichendem Lesefutter ausstattet. Die Vorgaben der Schulaufsichtsbehörden werden durch Fachkonferenzen auf unsere Bedingungen übertragen (Schulcurriculum). Gerade hier musste in den letzten Jahren viel Arbeit geleistet werden, denn die Rechtschreibreform machte die Sichtung neuer Lehrbücher notwendig und die neuen Lehrpläne erforderten eine völlige Überarbeitung unseres Curriculums.

Mit dem Legastheniezentrum gibt es eine eingespielte Zusammenarbeit, bei der die Fachlehrer den für den Legastheniker zuständigen Legasthienetrainer als Ansprechpartner und als Helfer bei der Differenzierung haben.

Mit den beiden Fachräumen, die hauptsächlich für den Oberstufenunterricht genutzt werden, ist es gelungen, den erweiterten Anforderungen an das Fach zu entsprechen. Mediennutzung, vom herkömmlichen Videorecorder bis zur DVD, vom Tafelbild bis zur Computerpräsentation, das alles ist hier möglich und wird im Unterricht selbstverständlich eingesetzt. Viele Lehrer haben die schulinternen Fortbildungsmaßnahmen wahrgenommen und sind somit in der Lage neben dem traditionellen Vermittlungsunterricht auch andere Unterrichtsformen einzusetzen.

Die kontinuierlich Weiterarbeit, das Ausprobieren neuer Möglichkeiten und die Überprüfung eingespielter Unterrichtsformen und – inhalte hinsichtlich ihrer pädagogischen und didaktischen Relevanz wird das Fach auch in den kommenden 50 Jahren in Oberurff begleiten.

Peter Falkenrodt (Fachleiter)

Englisch

Begriffe wie „Fast Food“, „Internet“, „cool“ (...), um nur einige zu nennen, sind mittlerweile selbstverständlicher Bestandteil der deutschen Sprache geworden und verdeutlichen unter anderem den hohen Stellenwert, den Englisch in unserem alltäglichen Sprachgebrauch eingenommen hat.

Daneben sind es die Bereiche Musik, Literatur, Film und Fernsehen sowie die Technologieentwicklung und hier vor allem die Computerbranche, die dazu beitragen, dass die Verwendung der englischen Sprache aus unserem Kommunikationsbereich nicht mehr wegzudenken ist.

Ein vereintes Europa und die damit veränderten Anforderungen im Berufsleben, speziell im Bereich Kommunikation, erfordern zunehmend gute Englischkenntnisse. Die Voraussetzungen hierfür schaffen wir in unserer Schule. Hier hat sich in den letzten Jahren einiges getan.

Die oben erwähnte Technologieentwicklung ermöglicht es (mittlerweile), das Fach Englisch transparenter/interessanter zu gestalten. Somit konzentrieren sich die Unterrichtsinhalte nicht nur auf das Erlernen von Vokabeln und Grammatikstrukturen. Die Schüler sind vielmehr durch die Anwendung multimedialer Möglichkeiten hoch motiviert und haben dadurch ihr Interesse für das Fach Englisch intensiviert.

Da die Kommunikation einen wesentlichen Bestandteil ausmacht, haben wir mit unseren Austauschprogrammen mit der Charlotte Latin School (Charlotte, North Carolina, USA, seit 1991) und der Dundee High School (Dundee, Schottland, seit 1988) dafür gesorgt, dass die Sprache praktische Anwendung findet. Hierdurch wird nicht nur über den herkömmlichen Unterricht hinaus die Möglichkeit zur Kommunikation gegeben, sondern im Besonderen ein Kulturaustausch gefördert und somit die Beziehung zu anderen Staaten/Ländern gefestigt.

Daneben sind es gerade die höheren Klassen ab Jgst. 10, die bei außerunterrichtlichen Tätigkeiten, wie Theaterfahrten und Kinobesuchen, die erlernte Sprache durch authentisches Englisch im audio-visuellen Bereich festigen können.

Die aktuelle Veränderung des Curriculums für die Oberstufe, nämlich der erfolgreiche Abschluss einer Fremdsprache für das Erlangen der allgemeinen Hochschulreife, rundet den hohen Stellenwert des Faches Englisch ab.

Jürgen Gora (Fachleiter)

Französisch
Französisch ist Klasse!

Die französische Sprache klingt so elegant, nach Frankreich fahren wir sowieso ganz oft im Sommer, und überhaupt: Ohne Kenntnisse in den modernen Fremdsprachen kriegt man heutzutage keinen guten Job mehr. So oder so ähnlich wird häufig argumentiert, wenn es am Ende der Klasse 6 um die Wahl der 2. Fremdsprache geht. Doch bevor man im Urlaub mehr als nur baguettes bestellen kann und sich bei einer reizenden demoiselle nicht mehr mit einem bonjour begnügen muss, heißt es ackern, Ausspracheregeln kapieren, unregelmäßige Verbformen pauken, Grammatik begreifen und Vokabeln, Vokabeln, Vokabeln lernen, was nicht von Anfang an eine charmante Beschäftigung ist.

Gut die Hälfte der Christophorusschüler des 7. Jahrgangs wagt sich dennoch Jahr für Jahr an diese Aufgabe. Vielen wird sie zu schwer, das ist leider wahr; gar mancher baut eher auf einen Nürnberger Trichter als auf zuverlässiges Sitzfleisch und sehnt ein baldiges Ende des zu nahe gewordenen Kontaktes mit der grande nation herbei. Doch die, die durchhalten, werden am Ende belohnt: Sie entdecken die Schönheit einer Redewendung, eines Liedtextes, den Witz einer französischen Komödie, sie erfahren die viel gerühmte Lebensart unseres Nachbarlandes en direct und begnügen sich lange nicht mehr mit einem verlegenen bonjour.

Und was tut der Fachbereich, damit das Häufchen der Begeisterten größer wird? Seit Jahren organisieren wir einen regelmäßigen Austausch mit Schülern aus Chaumont en Vexin, der französischen Partnergemeinde von Bad Zwesten. Für die älteren Schüler wird eine ähnliche Partnerschule gesucht, was zur Zeit nicht leicht ist. Vielversprechend sind europaweite COMENIUS-Projekte, die der Förderung von Jugendlichen und dem Sich-annähern der europäischen Länder und Völker dienen – Projekte, die viel Engagement verlangen, aber eine wunderbare Vorbereitung auf ein gemeinsames Leben und Arbeiten in Europa bieten. Einzelne SchülerInnen, die über eine ganz besondere Sprachbegabung, gepaart mit beispielhaftem sozialem Verhalten, verfügen, können mit Hilfe eines weiteren europäischen Austauschprogramms sogar mehrere Monate im französischsprachigen Ausland verbringen und ihre Sprach- und Landeskenntnisse perfektionieren.

Damit der dröge Schulalltag auch im Fach Französisch hin und wieder Abwechslung erfährt, organisieren die Lehrkräfte des Fachbereichs den Besuch französischer Filme und Theaterstücke, die im Unterricht vor- und nachbereitet werden. Vorbereitet wird weiterhin der mehrtägige Besuch des France mobil, einer Werbeaktion der Französischen Botschaft und anderer Institutionen, die zum Ziel hat, die Attraktivität und den Charme der französischen Sprache und Kultur vor allem jungen Menschen nahe zu bringen. Und was schwebt mir vor? Dass immer mehr SchülerInnen die Überschrift dieses Artikels bestätigen ... ein Wunschtraum?

Mariese Drescher-Moniac (Fachleiterin)

Latein

Latein – Non vitae, sed scholae discimus (– oder wie war das doch gleich?)

Die Frage, ob man nun für die Schule oder für das Leben lernt, mag sich schon so mancher Schüler gestellt haben. Für viele von ihnen tritt dieses Problem gerade mit dem Fach Latein auf, besonders dann, wenn es dabei mit den Leistungen nicht zum Besten steht oder wenn man aus Mangel an Alternativen dieses Fach in der Oberstufe zur Abdeckung der Verpflichtungen im Bereich der Fremdsprachen belegen muss, was nicht in jedem Fall motivationsfördernd wirkt. Dazu tragen die Anforderungen für den Erwerb des Latinums auch nicht gerade bei – denn wie kann man z. B. von einem Prüfling, der ab der Klasse 11 Latein als 2. oder 3. Fremdsprache für die Dauer von drei Jahren betrieben hat, in der Ergänzungsprüfung zum Abitur mehr verlangen (z. B. Textumfang), als von einem Schüler, der bereits seit Klasse 7 Latein betreibt?

Also warum und wozu heute noch Latein?

Es lassen sich auch heute viele gute Argumente für dieses Unterrichtsfach finden.

Anspruchsvolle und den Jahrgangsstufen angepasste Texte in modernen Lehrwerken, umfangreiche Zusatzinformationen und gar der Einsatz von Computersoftware bieten verschiedenartige interessante Zugangsmöglichkeiten zu einem oft zu Unrecht als verstaubt bezeichneten Fach. Latein ist ein Sprungbrett für das Erlernen anderer Sprachen wie Italienisch, Spanisch, Französisch, ja sogar Englisch. Und ist es nicht die intensive Beschäftigung mit der Grammatik, die viele Schüler erst zu einem tieferen Verständnis der deutschen Sprache führt? Die Fachausdrücke nahezu aller wissenschaftlicher Betätigungsfelder stammen aus dem Lateinischen, so dass es auch in Zukunft Studienfächer geben wird, für die das Latinum Voraussetzung oder zumindest eine große Hilfe ist. Darüber hinaus sollten die Inhalte antiker bis mittelalterlicher Texte Zugang zu Menschheitserfahrungen eröffnen, die für unsere heutige Gegenwart von ungebrochener Bedeutung sind (Modellcharakter im positiven wie im negativen Sinn). Im Entwurf der neuen Lehrpläne für den gymnasialen Bildungsgang in der Sekundarstufe II wird sehr deutlich, dass Latein nicht beim Erlernen von Übersetzungstechniken Halt machen sollte; die Themenbereiche umfassen Geschichte, Rhetorik, Philosophie, Gesellschaft und Geschichte, Staat und Politik und letztlich die Poetik. Die Möglichkeiten für einen fächerübergreifenden Unterricht sind offensichtlich. Allerdings ist ein Spagat zwischen Themenvielfalt und dem Kennenlernen zahlreicher Autoren einerseits und einer zu vermeidenden „Pröbchenlektüre“ andererseits zu vollführen. Die Zukunft wird zeigen, was oder wieviel davon auch bei eingeschränkter Wochenstundenzahl zu bewältigen ist. Das Ziel ist dann erreicht, wenn wir guten Gewissens, zumindest aus der Rückschau, konstatieren können: „Non scholae, sed vitae discimus.“

Reiner Strauß (Fachleiter)

Kunst

wir in Oberurff!

Kunst kann schön sein. Muss aber nicht. Das gilt auch für die Produktion von Kunst. Man braucht natürlich gute Voraussetzungen. Und die haben



Unser Kunstpavillon. Er fällt schon beim Betreten unseres Schulgeländes ins Auge mit blauen Fenstern, einem Portikus aus Glas und einer breiten Treppe, auf der die Schüler gern sitzen und ihr Pausenbrot essen. Eine ganze Gebäude-Etage nur für die Kunst. In der geräumigen und lichtdurchfluteten Eingangshalle stehen Vitrinen und Stellwände, wo die Schüler ihre Kunstwerke präsentieren können. Zwei große helle Zeichensäle mit Projektionsflächen und Materialschränken, Videoschränken und Computern für die digitale Bildproduktion. Ein Polytechnikraum und ein Werkraum mit separatem Maschinenraum, in dem die fünften und sechsten Klassen zusätzlichen Werkunterricht bekommen. Außerdem auf dem Schulgelände noch ein Fotolabor und ein Keramikraum. Also gute Voraussetzungen!



Wenn die Kunsterzieher dann in der Pause im Kunst-Lehrerzimmer sitzen bei einer Tasse Kaffee und mit Blick über den Sportplatz, machen sie mitunter ganz zufriedene Gesichter. Kunst kann Spaß machen. Und Kunstunterricht kann manchmal schöner sein als Urlaub (kommt darauf an, wo man hinfährt).

Clemens Lutz (Fachleiter)

Musik

Klang und Krach oder die Vertreibung der Stille?

Bereits Wilhelm Busch stellte fest, dass Musik angenehm zu hören sei, doch ewig brauche sie nicht zu wahren. Wusste er, was uns heute durch Klangteppiche und Musiktapeten um unsere Sinne bringt?

Überall, sogar im Restaurant, im Kaufhaus, im Supermarkt oder in der Arztpraxis sind wir mehr denn je einer Geräuschkulisse ausgesetzt. Musik ist nicht zuletzt durch den Walkman mehr denn je überall verfügbar und das mittels einer High-End-Technik in CD-Qualität klanglich perfekt. Um Musik herzustellen, bedarf es kaum noch des mühsamen Übens am Instrument. Musik, die in Eigenproduktion an einfachen Instrumenten hergestellt werden kann, hat es schwer gegen das Klangwunder digitaler Technik standzuhalten. Seitdem der DJ-Plattenspieler zum Musikinstrument geworden ist und Musik per Computer in klanglicher Perfektion für jeden, der die geeigneten Mittel besitzt, produzierbar geworden ist, wird die Notwendigkeit des eigenen Musizierens für das Gros der Schüler kaum noch nachvollziehbar, unterstützt durch den Trend wenig (Zeit und Anstrengung) zu investieren aber dennoch erfolgreich sich zu kuren.

Zwar besitzen unsere Schülerinnen und Schüler kaum das technische Equipment zur Herstellung solcher Musik, vielen erübrigt sich dennoch die Frage, wie man selbst musizieren kann. Jene, die es tun, kann man nach wie vor bei den alljährlich stattfindenden Konzerten begutachten.

Fraglich bleibt, ob wir uns Tag für Tag oder sogar Nacht für Nacht durch akustische Müllhalden quälen und mit zum größten Teil minderwertiger Trallala-Musik begnügen sollten. Viele Schüler sind der Meinung – ja! Dennoch versteht jeder etwas anderes unter akzeptabler Musik.

Die Tonlandschaften von einst – die Geräusche von Wind und Meer, das Plätschern des Wassers, das Rauschen der Blätter oder das Zwitschern der Vögel – werden wegen akustischer Überreizung kaum noch wahrgenommen. Wir als Konsumenten werden durch Musik zu einer möglichst unkritischen Kaufhaltung stimuliert – so die Musikwissenschaftler. Sie reden von einer akustischen Umweltverschmutzung, die vor allem durch den Walkman zu Hörproblemen und insgesamt zu psychosomatischen Erkrankungen führe. Eltern beklagen sich über den Musikgeschmack ihrer Zöglinge und den Lärm, den sie durch zu lautes Musikhören verursachen.

Dennoch kennen wir die Sonnenseiten von Musik: Musik, die entspannt, individuelle Momente neben Gemeinschaftsgefühlen zulässt, Musik, die Glück vermittelt und bei der Bewältigung trauriger Momente hilfreich erscheint. Daran arbeiten wir, und ich meine feststellen zu können, dass unsere Musikgruppen – auch die der Musikschule – daran Jahr für Jahr wachsen.

Betrachtet man die Aufführung der Schubert-Messe mit Herrn Fiebig als klassisches Highlight der Christophorusschule Oberurff, so ist beispielsweise der Chor unter der Begeg-

nung mit dem Gospelsänger Calvin Bridges, den das CJD eigens aus Chicago zu den musischen Festtagen in Oberhausen „einfliegen“ ließ, sicherlich in seinen Möglichkeiten des Ausdrucks abermals gewachsen. Der farbige Sänger amerikanisch-christlicher Lieder hat Schüler und Lehrer zu Leistungen motiviert, die eigentlich in der Natur des Menschen liegen, aber viel zu wenig gewagt werden. Da ich selbst an einer öffentlichen Schule „groß geworden“ bin und ihre Vorzüge hier nicht in Abrede stellen möchte, muss ich aber sagen, dass diese ein solches Erlebnis kaum bieten kann.

In diesem Jahr wagen wir erstmals Projekte, bei dem die Neuerung unserer Schule, die Big-Band, mit dem Chor gemeinsam in Aktion tritt. Gerade auch an der Big-Band zeigt sich, dass das Verständnis der Schüler darüber, was für sie wirkliche Musik ist, dem Wandel unterliegt. Viel Spannendes ist hier zu erwarten, Musikunterricht besteht nicht mehr nur daraus, die Tradition Volkslied oder Oper zu transportieren, die ästhetischen Auffassungen der Schüler unterliegen einem Wandel, auf den man reagieren sollte, um ihre Kreativität nicht einzuschränken. Dennoch gilt es auch auf dem Markt der Möglichkeiten auszuwählen. Musik ist in vielerlei Hinsicht ein Verständigungsmittel, das Schüler untereinander nutzen, das jedoch auch Gefahren birgt, die es aufzuzeigen gilt.

Neben dem Musikunterricht bieten hierzu die Musikfreizeiten im Knüll, Konzerte, überregionale musische Festtage und der Einzelunterricht ihre eigenen Möglichkeiten. Bei letzteren geht es darum, Bühnenerfahrungen auszuprobieren, zu planen und erfolgreich zu absolvieren. Sie fördern auf ihre Art und Weise Formen des Gemeinschaftsgefühls, Selbstbewusstsein und das Arbeiten miteinander, bei dem man sich auch gegebenenfalls rücksichtsvoll zurücknehmen muss.

Von daher verstehen wir unseren Auftrag darin, unsere Schüler zu Klang und Stille zu führen, von Krach zu unterscheiden und ihnen zu vermitteln, dass ihre Auffassung von Klang und Stille oder Besinnung für andere auch aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen durchaus als Krach empfunden werden könnte. Die Mitarbeiter und Lehrerinnen der Musikschule Oberurff sind uns dabei mehr als behilflich, ihr Angebot wird meines Wissens von den Eltern immer wieder gut angenommen. Theo Vestweber (Fachleiter)



Gesellschafts- wissenschaften

Die große Politik hautnah erlebt: ein Besuch im Deutschen Bundestag

„Politik zum Anfassen“ erlebten die Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Gemeinschaftskunde der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff während ihres Besuchs des Bundestages in Berlin am 18. und 19. Oktober 2001.

Zunächst waren es die zahlreichen Sicherheitsmaßnahmen nach den Terroranschlägen in den USA, die die Schülerinnen und Schüler unmittelbar zu spüren bekamen: stark bewachte Botschaften (besonders der USA und Großbritanniens), Polizeipatrouillen auf Schritt und Tritt, vor allem vor dem Reichstagsgebäude, intensive Personenkontrollen beim Betreten des Gebäudes, ähnlich wie auf Flughäfen.

Die Teilnahme an der Plenarsitzung des Bundestages am Abend des 18. Oktober von 19.00 bis 20.00 Uhr hinterließ ebenso ihre Spuren.

Die Atmosphäre des Reichstagsgebäudes sowie die Architektur seien beeindruckend gewesen, aber die Sitzung des Bundestages hätte sie „nicht vom Hocker gerissen“, sagten die Schüler später. Es ging um Verkehrsfragen im Zusammenhang mit dem Transrapid. Der Verkehrsminister sprach (Redezeit begrenzt), verließ dann das Plenum, die Verkehrsexperten der einzelnen Parteien (vielleicht auch ihre Vertreter) gaben kurz und knapp im vom Fernsehen her bekannten Stil ihre Statements ab, die Regierungsbank und die Abgeordnetenplätze weitgehend leer, von „Action“, vollem Haus, Chefpolitikern keine Spur.

Die Hintergründe dieser Situation wurden den Schülerinnen und Schülern schnell klar, als der Bundestagsabgeordnete des Schwalm-Eder-Kreises, Gerd Höfer, in einem sehr persön-



lichen Gespräch auf der Dachterrasse des Reichstagsgebäudes – vor der imposanten Kulisse des abendlich erleuchteten Berlin – auf Internas der Tätigkeit im Bundestag zu sprechen kam: Tätigkeiten der Abgeordneten, Abstimmungsfragen, Fraktionsdisziplin und Probleme der Bundeswehreinätze im Zusammenhang mit den jüngsten Terroranschlägen.

Mit einer Begehung der Kuppel endete der Besuch im Bundestag.

Abgerundet wurde die Fahrt nach Berlin am nächsten Tag durch einen Besuch des „Museum Judaikum“, den Überresten der ehemals größten Synagoge Europas.

Dieser veröffentlichte Bericht verdeutlicht exemplarisch einen Schwerpunkt der Arbeit im Fachbereich II: den Schülerinnen und Schülern den zentralen Untersuchungsgegenstand des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes, die „Gesellschaft“, über den Unterricht hinaus durch die Begegnung mit der außerschulischen Wirklichkeit erfahrbar zu machen.

Wenn wir den alten Grundsatz „nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir,“ ernst nehmen, dürfen wir die Vermittlung von Gesellschaft nicht allein als „Wissen über die Gesellschaft“ aus den Schulbüchern und als Lernstoff zur Notenbildung für ein gutes Zeugnis begreifen, sondern müssen die direkte Erfahrung mit der Realität konkret anstreben.

Die im Fachbereich II repräsentierten Fächer Religion, Politik und Wirtschaft (früher Sozialkunde/Gemeinschaftskunde), Geschichte und Erdkunde erschließen den „Komplex Gesellschaft“ gemeinsam, denn Gesellschaft ist nicht nur rein soziologisch zu verstehen als Beziehungen zwischen Menschen, sondern weist vielfältige Verflechtungen mit Politik, Wirtschaft, Geschichte, Raum und Religion auf :

Politik und Wirtschaft (früher Sozialkunde/Gemeinschaftskunde)

hat als Ziel die Vermittlung von Kenntnissen, Erkenntnissen und Fähigkeiten zur Teilnahme am politischen Leben;

Geschichte

will ein historisches Bewusstsein als Grundlage für das Verständnis der Gegenwart und politischem Handeln erzeugen;

Erdkunde

untersucht die Wechselwirkung von Mensch und Raum (Landschaft) und soll Bereitschaft entwickeln, verantwortungsvoll mit der Natur umzugehen;

Religion

hat die Vermittlung des christlichen Wertesystems zum Gegenstand und zielt ab auf die Herausbildung einer den christlichen Werten verpflichteten und nach ihnen handelnden Persönlichkeit.



So verfolgen diese Fächer, jedes auf seine Weise, ein gemeinsames Ziel: die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, in dieser Gesellschaft zu einer selbstgewählten Standortbestimmung zu gelangen, und verantwortungsbewusst gegenüber der Natur und den Menschen an einer demokratisch verfassten, den Werten der christlichen Ethik verpflichteten Gesellschaft mitzuarbeiten. Und dazu gehört die Begegnung mit der gesellschaftliche Realität außerhalb der Schule. Jedes der Fächer hat ein Konzept entwickelt, das, soweit zeitlich und finanziell möglich, Gesellschaft in der Schule (z.B. Vorträge) und außerhalb der Schule (außerschulische Lernorte) erfahrbar machen soll:

Geschichte:

Exkursionen zur Saalburg und nach Xanten (Thema: Die Römer), Stadtrallye Fritzlar (Thema Mittelalterliche Stadt), Besuch Gedenkstätte Breitenau und KZ Buchenwald (Thema Nationalsozialismus); Haus der Geschichte in Bonn.

Erdkunde:

Einbeziehungen des näheren Umfeldes der Schule (Fossiliensuche, Erkundung eines Bauernhofes, Bergwerksmuseum in Borken); regelmäßige Dia-Vorträge über das Verhältnis „Mensch und Raum“ aus verschiedensten Regionen der Welt; geplant: erdkundlich orientierte Klassenfahrten in die Schwäbische Alb mit Fossiliensuche für Klassen 8 bzw. 9 unter sachkundiger Leitung.

Im fächerübergreifenden Bereich: Gemeinschaftskunde mit erdkundlichem Schwerpunkt in Anlehnung an die Kursthemen Gemeinschaftskunde in der Oberstufe (durchgehendes Thema: Auswirkungen politischer Entscheidungen auf den Raum bzw. der Stellenwert der natürlichen Bedingungen).

Religion:

Besuche von Wartburg und Lutherhaus in Eisenach; Kirchenbesuche im Rahmen des Konzepts „Kirche als Raum der Erkundung“ (inclusive Moschee in Borken), regelmäßiger Besuch der religionskundlichen Sammlungen in Marburg.

Im fächerübergreifenden Bereich: Projektwoche (Jahrgangsstufe 12) in Zusammenarbeit mit Biologie „Ethische Probleme der Gentechnik“ mit Vortrag Prof. Altner (Theologe und Biologe): Solche Projekte werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt.

Sozialkunde/Gemeinschaftskunde (jetzt Politik und Wirtschaft):

Besuche bei den einzelnen Gemeindeverwaltungen (Bereich Kommunalpolitik) für die Klassen 5/6; Teilnahme an öffentlichen Gerichtsverhandlungen (Amtsgericht Homberg), regelmäßige Besuche des Landtages in Wiesbaden mit anschließendem Gespräch für Klassen 10; Besuche von Bundestagssitzungen für Klassen 12 bzw. 13 in Berlin; Vorträge über Wirtschaftsfragen (z. B. Euro) und Politik. Fächerübergreifender Bereich: Einwöchiges Projekt „Ökologische Marktwirtschaft“ für die Jahrgangsstufe 12 in Anlehnung an den Kurs „Wirtschaft und Gesellschaft“, einwöchiges Projekt „POL&IS“ für die Jahrgangsstufe 13 (Kursthema „Internationale Beziehungen“) in Zusammenarbeit mit dem Jugendoffizier der Bundeswehr.

H. Armbrust (Fachbereichsleiter)

**Betriebspraktikum/ Berufswahlorientierung:
Vorbereitung auf die Zeit nach der Schule**

„Früh übt sich, was ein Meister werden will.“ Dass dieses Zitat Schillers aus dem „Wilhelm Tell“ nicht nur auf dem Papier steht, sondern auch heute noch Gültigkeit hat, erfuhr Daniel Eigl aus der Klasse 9d der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff während seines Betriebspraktikums bei „Meister Trus“ in Jesberg.

Ähnlich wie Daniel erging es wohl auch vielen der anderen Schülerinnen und Schüler der vier Klassen 9 während ihres 14-tägigen Praktikums vor den Herbstferien. Zum ersten Mal schnupperten sie Berufsluft in den unterschiedlichsten Berufen. Die übereinstimmende Meinung: Es hatte Spaß gemacht, mal praktisch tätig zu sein, mit anderen zusammen etwas zu gestalten, eine gewisse Verantwortung zu übernehmen und auch eigene Fähigkeiten für den späteren Beruf zu testen.

Diese und ähnliche Erfahrungen machen unsere Schüler nun seit ca. 20 Jahren. Zu Beginn war das Betriebspraktikum weniger als Hilfestellung bei der Berufswahl gedacht;

denn die Schule war noch rein gymnasial ausgerichtet mit Zielsetzung Abitur. Es ging eher darum, außerschulische Bereiche kennenzulernen, persönliche Erfahrungen im Rahmen des Berufsalltags zu sammeln und möglicherweise Lernimpulse für die Schule mitzunehmen.

Diese Zielsetzung hat sich seit der Angliederung des Realschulzweiges erweitert. Für die Realschüler geht es ganz konkret um die Berufswahlvorbereitung. So haben wir zusätzlich zum Termin des Praktikums für alle Klassen 9, jeweils 14 Tage vor den Herbstferien, speziell für die Realschüler ein zweites Praktikum eingerichtet, das noch in der Klasse 9 regelmäßig vor den Osterferien stattfindet. So bietet sich den Realschülern die Möglichkeit einer intensiven Berufsorientierung vor ihren Bewerbungsschreiben.

Alle Betriebspraktika werden in der Klasse 9 vom Unterricht her begleitet, schwerpunktmäßig in den Fächern Deutsch, Politik und Wirtschaft, Geschichte und Polytechnik.

Die Betriebspraktika sind Teil unseres Gesamtkonzepts „Berufswahlvorbereitung“. Die Schule möchte alle ihr zur Verfügung stehenden Hilfestellungen geben, um möglichst alle Schüler optimal auf das Berufsleben vorzubereiten.

In enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt werden Informationsveranstaltungen für Schüler speziell (Kl. 9), Schüler und Eltern zusammen, Besuche beim Berufsinformationszentrum in Kassel und persönliche Beratungsgespräche für die Oberstufe angeboten. Zusätzlich führen wir alljährlich für die Klassen 10 Bewerbungseminare durch.

Daneben nehmen unsere Oberstufenschüler regelmäßig an den neuerdings vom Rotary-Club angebotenen Berufsinformationsveranstaltungen teil und an zahlreichen „Schnupperwochen“ der Universitäten im erreichbaren Umkreis.

H. Armbrust (Fachbereichsleiter)

Arbeitslehre

Arbeitslehre – das Fach der 1000 Möglichkeiten

Wie kein anderes Fach unterlag die Arbeitslehre in den vergangenen Jahren einem ständigen Wandel:

Waren es anfangs noch ökonomische, ökologische und technische Schwerpunkte, so beschäftigt sich heute das Fach mit Fragen rund um die Familie, den Beruf, die Freizeit und die Öffentlichkeit. Allem vorangestellt ist das Thema „Arbeit“.

Die Vielfalt der Möglichkeiten wird schon in der sechsten Klasse deutlich: Die Schüler sammeln erste Erfahrungen am Computer und arbeiten im Werkraum mit viel Begeisterung an ihren ersten selbstgefertigten Werkstücken aus Holz.

Einen besonderen Schwerpunkt setzen wir auf die Berufswahlvorbereitung. Das Ziel ist klar:

Jeder Schüler soll am Ende seiner Realschulzeit eine sinnvolle Perspektive für seinen weiteren Lebensweg entwickelt haben.

Um dieses möglichst effektiv umzusetzen, begleiten wir die Schülerinnen und Schüler der Realschule in zwei Betriebspraktika in der Klasse 9, führen diverse Berufsinformationsveranstaltungen durch und erarbeiten in enger Kooperation mit dem Berufsberater des Arbeitsamtes Perspektiven für die einzelnen Schüler.

Hierzu gehören natürlich auch die Betriebserkundungen der regionalen Wirtschaftsbetriebe und der Besuch des Berufs-Informations-Zentrums (BIZ) des Arbeitsamts Kassel.

Besonders spannend wird es immer dann, wenn außerschulische Fachleute Vorträge halten und den Schülern für Fragen und Antworten zur Verfügung stehen.

Auch beim gespielten Bewerbungsgespräch vor laufender Videokamera wird so manchem klar, worauf man besonders achten sollte.

Ob „Verpackungsflut und Umweltschutz“, „Computereinsatz“ oder „Rationalisierung im Betrieb“, ob „Lohn und Leistung“ oder „Käuferfalle Supermarkt“, – im Fach Arbeitslehre lassen sich aus allen Lebensbereichen Themen finden, die die Schüler ansprechen und motivieren.

Günter Koch (Fachleiter Arbeitslehre)



Berufsinformationsveranstaltungen –
hier Bäcker und Konditor

Werkunterricht –
hier Arbeiten mit Lack und Holz



Schule und Wirtschaft

Seit über vierzig Jahren leistet diese Gemeinschaft einen wichtigen Beitrag zum Dialog zwischen Schule und Wirtschaft. Mit einer Vielzahl von Betriebserkundungen, Seminaren, Informationskursen und Ferienakademien ermöglicht sie, eine stabile Brücke zwischen Schule und Berufswelt zu schlagen und gewährleistet somit stets einen Blick in die moderne Arbeitswelt.

Die Lehrerfortbildung organisiert unser Arbeitskreis zusammen mit dem HELP und den Staatlichen Schulämtern. Die Experten aus den Betrieben unterstützen uns dabei tatkräftig. Die Angebote zur Förderung der beruflichen Orientierung und zur Vermittlung betrieblicher Praxis für die Jugend in den Betrieben sind ein Beleg einer gemeinsamen Anstrengung, die Schlüsselqualifikationen unserer Schüler/innen zu verbessern.

Die Unternehmer stellen auch den Lehrkräften im Rahmen von Ferienakademien Praktikplätze zur Aus- und Weiterbildung in Naturwissenschaften, Ökonomie- und Ökologiesparten zur Verfügung. Es können Kooperationsverträge untereinander abgeschlossen werden.

Im August 1979 habe ich die Lehrstelle in Oberurff angenommen. Seit dieser Zeit bin ich auch aktiver Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft.

Die Produktionshallen, die Maschinen, die Fertigungsabläufe und die Erzeugnisse ändern sich ständig. Die Anforderungen an die Mitarbeiter steigen mit dem technischen Fortschritt. Wir Pädagogen erfahren dabei, dass unsere Absolventen oft besser ausgebildet sein müssten. Dieser Erfahrungsaustausch ist gewinnbringend sowohl für Schule als auch für die Wirtschaft. Es lohnt sich im Interesse unserer Schülerschaft die Angebote des Arbeitskreises anzunehmen.

Jakob Schäfer (Leitung Arbeitskreis Schwalm-Eder)

Mathematik

Neue Tendenzen im Mathematikunterricht

In einer Erklärung der MNU (Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Unterricht) steht: „Unser Mathematikunterricht muss sich ändern, Innovationen sind nötig!“.

Computer mit entsprechenden Programmen zur Tabellenkalkulation, Computer-Algebra-Systemen und Geometriesoftware, aber auch graphikfähige Taschencomputer haben in den letzten Jahren den Mathematikunterricht verändert. Aktuelle Forderungen sind:

- Dokumentationen von Ergebnissen (Protokolle, Referate, Darstellung von Gruppenergebnissen) müssen eine größere Bedeutung erhalten.
- Mathematische Begriffsbildung muss gegenüber dem Rechenkalkül in den Vordergrund treten.

- Experimentieren, Variieren, Visualisieren können die Eigentätigkeit und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern.
- Durch neue Inhalte (Iterationen, Regressionen, Simulationen etc.) wird die Entwicklung der Mathematik betont.
- Das Zusammenspiel geometrischer und analytischer Methoden (Verfahrensvielfalt statt algebraischer Dominanz) zielt weg vom Schubladendenken.

Einige dieser Forderungen werden bei uns bereits umgesetzt. Entsprechende Software für die PCs wird ständig erweitert. Alle Schülerinnen und Schüler der Orientierungs- und Leistungskurse in Mathematik besitzen einen grafikfähigen Taschencomputer (TI 92+ bzw. Voyage 200). Das Schulcurriculum wurde auf diese Geräte abgestimmt. Zur Zeit werden die konventionellen Schulbücher durch Bücher, die auf Computer-Algebra-Systeme eingehen, ersetzt. Im Jahre 2001 haben die ersten Abiturienten mit CAS-fähigen Taschencomputern ihre Abiturarbeiten in Mathematik erfolgreich geschrieben.

Rolf Peiffer (Fachbereichsleiter)



Einige Schüler des Mathematik-Leistungskurses der Jahrgangsstufe 12/2002 beim Arbeiten mit dem TI 92+

Physik

Das Fach Physik ist eines der drei naturwissenschaftlichen Fächer, die neben Mathematik und Informatik zum naturwissenschaftlichen Fachbereich gehören. In der Physik sollten wir uns mit den eigentlichen naturwissenschaftlichen Grundlagen beschäftigen, soweit dies in der Schule möglich ist. Physikunterricht beginnt bei uns mit der Beobachtung und Beschreibung einfachster Vorgänge in der Natur, wie Strahlenoptik oder Wärmeleitung. In den Leistungskursen der 13. Jahrgangsstufe wird schließlich auch Quantenphysik und Relativitätstheorie behandelt. Viele physikalische Themen liegen zwischen diesen genannten Extrema und machen somit die Vielfalt physikalischer Arbeit in der Schule aus. Es geht im Physikunterricht darum, Einblicke in die unterschiedlichen Teilbereiche zu erarbeiten und die Bereiche sinnvoll zu verknüpfen, um allgemeine physikalische Prinzipien zu erhalten und zu verstehen. Wie versuchen wir diese Ziele zu erreichen?

Physikunterricht muss interessant und lebhaft sein und soll die Schüler aller Jahrgangsstufen direkter ansprechen. Begonnen wird schon im Anfangsunterricht aller 7. Klassen (Gymnasium und Realschule) mit äußerst vielseitigen Schülerexperimenten; hier sollen bei der Erarbeitung der Grundlagen erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen Vorgehensweisen gemacht werden. Verschiedene Formen der Gruppenarbeit, wie auch die Arbeit an Stationen, sind im Physikunterricht möglich.

Handlungsorientierter Unterricht soll besonders für die Legastheniker und die Realschüler eine angemessene Förderung in ihrer Entwicklung darstellen; auch an die besondere Förderung der Mädchen wird hierbei gedacht. Schülerexperimente bleiben im Mittelpunkt des gesamten Physikunterrichts bis zur Klasse 10. Die nötige Theorie muss natürlich ergänzend zur Seite stehen. Die sog. „Kreidephysik“ wird aber insgesamt zurückgedrängt, auch Lehrerexperimente sollen nur noch zweitrangig von Bedeutung sein. Es besteht die Hoffnung, dass durch die Stärkung des Experiments im Unterricht mehr Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Berufs- und Bildungswegen erzeugt wird. Dies ist auch gesamtgesellschaftlich ein zukunftsweisendes Ziel.

Die Qualität des Physikunterrichts der Mittelstufe sollte an der Schüleranzahl und der Begeisterung in den Physikkursen der Oberstufe gemessen werden. Die Attraktivität des Physikunterrichts der Oberstufe soll aber auch durch die Bereitstellung weiterer Experimentiermöglichkeiten angehoben werden. Hier sind aus den letzten Jahren u. a. die Luftkissenfahrbahn und besonders das computergestützte Messsystem Cassy-Lab zu nennen. Didaktische Erneuerungen geben zudem den Physikkursen einen zeitgemäßen Charakter, denn die Sichtweise von Physik hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich gewandelt.

Bei aller Theorie hoffen wir, dass die gebotenen Inhalte bei unseren Schülerinnen und Schülern ertragreich ankommen.

Physik darf Spaß machen!

Bernd Bick (Fachleiter)

Biologie

In Zeiten rasanter Entwicklung in Wissenschaft und Forschung muss sich eine zukunftsorientierte Schule ständig mit der Vermittlung von Inhalten neuer Technologien auseinandersetzen. Biotechnologien begegnen uns heute wie selbstverständlich überall und alltäglich. Sie werden andererseits aber auch sehr kontrovers diskutiert.

In der Absicht eine qualifizierte Beurteilungs- und Diskussionsfähigkeit unserer Schüler zu entwickeln, ohne soziale und ethische Aspekte außer Acht zu lassen, hat sich der Biologieunterricht in den letzten Jahren inhaltlich, didaktisch-methodisch und medienbezogen gewaltig verändert.

Der Fachbereich Biologie trägt in besonderer Weise dazu bei. So wurde beispielsweise die Biologiesammlung durch zahlreiche Experimente und Medien erweitert, die es erlauben, komplexe biologische Inhalte sowohl auf einfachem als auch auf hohem Niveau experimentell erarbeiten zu lassen. Den Schülern steht eine Medienbox mit interaktiven Computerprogrammen zur Verfügung. Sie haben dadurch die Möglichkeit im Hintergrund des Unterrichts weiter zu lernen und ihr eigenes Wissen zu überprüfen.



Seit einigen Jahren sind wir als eine der ersten hessischen Schulen einem Projekt „Gentechnik in der Schule“ angeschlossen. Leistungskurse lernen im Projektunterricht über einfache Experimente die Methoden der Gentechnik kennen. Begleitet

werden diese Projekte von qualifizierten Referenten aus Universität und Industrie.

Im Rahmen der für die Klassen 7 und 8 obligatorischen Borkumfahrt fällt der Biologie eine besondere Bedeutung zu. Im direkten Kontakt mit den naturkundlichen Phänomenen dieser Nordseeinsel können die Schüler unschätzbare Erfahrungen



mit biologischen Sachverhalten machen. Hier findet forschend-entdeckendes Lernen vor Ort statt. In Feldlaboren können „die Schätze“ der Nordsee in Arbeitsgemeinschaften eingehend untersucht und präsentiert werden.

Der Naturraum der Christophorusschule Oberurff ist schon für sich selbst genommen ein idealer Ort für Naturbegegnungen. Die Nähe der Urff, der botanische und zoologische Artenreichtum der Umgebung und die Anlage und Pflege von Feuchtbiotopen eröffnen viele Möglichkeiten den Biologieunterricht abwechslungsreich und lebensnah zu gestalten. Für ökologische Gewässeruntersuchungen stehen den Schülern mehrere Analyse-koffer und Messgeräte zur Verfügung, die am PC durch spezielle Messprogramme zur Auswertung gebracht werden können.

Im AG-Angebot der Christophorusschule gibt es u.a. eine Umwelt-AG, die sich mit zahlreichen Fragen wie Müllvermeidung, ökologische Ernährung und alternative Energien auseinandersetzt. Hier werden von Schülern für die Schule Konzepte ausgearbeitet und erprobt.

Eine Aquaristik-AG sorgt für ständige Präsenz von Beobachtungs- und Untersuchungsmaterial in Aquarien und Terrarien und betreut die Biologiesammlung.

Durch Spenden konnte die Fachbereichsbibliothek mit hochwertigen Biologiefachbüchern ausgestattet werden, die unseren Schülern bei der Ausarbeitung von Referaten und speziellen Fragen zur Verfügung stehen.

Eine umfangreiche Biovideothek, Diaserien und Folien sowie spezielle PC-Software zur visuellen Unterstützung des Unterrichts wurde in den letzten Jahren ausgebaut.

Das Schülerexperiment als methodische Entscheidung gehört zum Königsweg eines naturwissenschaftlichen Erkenntnisgewinns, fördert Kreativität und Selbständigkeit. Die Voraussetzungen dafür schaffen wir durch entsprechende Laborplätze, Experimentier-sätze und Untersuchungsgeräte. In dieser Hinsicht strebt der Fachbereich Biologie auch für die zukünftige Entwicklung im Sinne eines zeitgemäßen und handlungsorientierten Biologieunterrichts nach Verbesserungsmöglichkeiten.

Jürgen Haas (Fachleiter)

Chemie

In den letzten Jahren wurden große Summen im Fachbereich Chemie investiert, vor allem in die Ausstattung von Schülerübungs-Plätzen, aber auch in die Anschaffung von Apparaturen zur Demonstration eindrucksvoller Phänomene (z. B. Mehlstaubexplosion; Zündung eines Benzin-Luft-Gemisches; fraktionierende Destillation von Erdöl u. v. m.).

So ist der Bereich „Experimentelle Chemie“ wesentlich gestärkt und vor allem dem Motivationswert von selbst durchführbaren Versuchen kann verstärkt Rechnung getragen werden.

Trotz allem: Wünsche haben wir Chemielehrer immer noch ...

Eva Friedrich (Fachleiterin)



**Quo vadis
EDV?**

Frei nach W. Busch: „Eins – zwei – drei im Sauseschritt, es rast die EDV, wir rasen mit.“

Es gibt kaum ein Gebiet in der Gesellschaft, welches in letzter Zeit solch eine Dynamik erlebt wie der Bereich der elektronischen Datenverarbeitung.

Welche Antworten können Schulen geben?

An der Christophorusschule Oberurff wird zur Zeit ab der Klasse 6 der Grundstock im Umgang mit der EDV gelegt. Gerätekunde und Grundkenntnisse bei Standardsoftware stehen am Anfang. Dies beinhaltet u.a. das Schreiben und Formatieren von Texten, das Gestalten von Bildern sowie den Umgang mit kleinen Tabellen.

Ein zielgerichteter Umgang mit dem Internet folgt, hierbei steht eine themenbezogene Informationsbeschaffung im Blickpunkt.

Fortgeführt wird der Unterricht im Realschulbereich der Klassen 8. Dabei sollen u.a. kleine Projekte mit Hilfe von Standardsoftware behandelt werden. Hierbei wird auch auf einen verstärkten Umgang mit Multimediaprodukten geachtet.

Im gymnasialen Bereich kann man auf freiwilliger Basis über Arbeitsgemeinschaften diese Fähigkeiten erlangen.

Dies alles spielt sich zur Zeit in einem Computerraum mit 14 Arbeitsplätzen ab. Durch den Ausbau eines weiteren Multimediaraumes mit 12 Arbeitsplätzen bietet sich ab 2003 zudem ein verstärkter Umgang mit fachspezifischer Software an. In unterschiedlichen Fächern stehen somit erweiterte Möglichkeiten für Lehr- und Lernprozesse zur Verfügung.

Sehr hoffnungsvoll gestaltet sich die Entwicklung unseres Internet-Cafes. Unter der Aufsicht und Betreuung von Oberstufenschüler/innen kann man an 6 Arbeitsplätzen im Internet den Sirenenängeln fremder Botschaften lauschen und der Informationsfluten Herr werden.

In der Oberstufe gehört das Fach Informatik bereits seit Jahren zum festen Kursangebot. Zukünftig wird den Schüler(n)/innen die Möglichkeit gegeben, in Form von Arbeitsgemeinschaften, an spezifischen Lehrangeboten zu dem Rahmenthema – Medienkompetenz – teilzunehmen.

Präsentationsmöglichkeiten über Beamer und der flexible Einsatz von einzelnen Multimedia-Arbeitsplätzen runden zur Zeit das Bild des EDV-orientierten Unterrichts ab.

Karl-Heinz Umbach (Fachleiter)



Einblicke in das Internet-Café

Bemerkungen zum Schulsport

Wir alle kennen die Diskussionen im bildungspolitischen Bereich über die Existenzberechtigung des Sports in der Schule. Die Ergebnisse der PISA-Studie lassen die Notwendigkeit des Bildungspotentials kopflastiger denn je erscheinen.

Warum also Sportunterricht in einer ohnehin spaß- und sportorientierten Gesellschaft, in der viel wichtigere Dinge des schulischen Lernens Priorität haben sollten? Verschenden wir wichtige Arbeitskraftressourcen von Lehrerinnen und Lehrern, anstatt uns auf die „wirklich wichtigen“ Fächer zu konzentrieren?

Gleichwohl, die Ausbildung in der Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler darf sich nicht in der intellektuellen Facette der „Lernfächer“ erschöpfen, auch die körperliche Entwicklung, konditioniert durch motorische Lernprozesse, ist ein wichtiges, den jungen Menschen prägendes Merkmal pädagogischer Erziehung.



„Schulsportliche Grundversorgung“ Landheimaufenthalt Borkum

An der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff ist der Schulsport das Fundament eines schulinternen weiterführenden Sportangebots im Bereich der Arbeitsgemeinschaften, des außerunterrichtlichen Sports und der Präsentation von Schulmannschaften im schulsportlichen Wettkampfprogramm des Landes.

Der Schulsport stellt die technomotorische- und konditionelle Grundversorgung unserer Schülerinnen und Schüler sicher und ist somit zentraler Ansatz des Sportunterrichts – aber eben nur curricular gefordertes Minimalprinzip, mit dem wir uns nicht zufrieden geben, sondern bewusst zusätzliche Anreize schaffen, um Schülerinnen und Schüler zu mehr Bewegung in der Schule zu verhelfen.

Über den Schulsport hinaus bieten wir ein vertiefendes Zusatzangebot im Bereich der motorischen Entwicklung in Form von Arbeitsgemeinschaften. In diesen AG's werden sportliche Fertigkeiten und Fähigkeiten gezielt gefestigt und weiter entwickelt und somit ein komplexeres Bewegungslernen initiiert. Unser Ziel ist, mit den Arbeitsgemeinschaften sowohl den breitensportlich orientierten, aber auch den leistungssportlich interessierten Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden.

Mit den Schwerpunktsportarten bereichern wir unser Sportangebot auch über den AG-Bereich hinaus. Hier sind zu nennen „Bogensport“, „Volleyball“ und „Triathlon“.



In der Symbiose aus Schule und Verein ist es uns in den letzten Jahren gelungen, eine gezielte Talentsichtung und Talentförderung in den genannten Schwerpunktsportarten zu realisieren, so dass die Schülerinnen und Schüler lernen, ihr persönliches Potential an sportlicher Begabung voll auszuschöpfen und Erfolge und Lernfortschritte bewusst wahrzunehmen – eine unabdingbare Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen – und zu wissen: „Wo stehe ich mit meinem Können?“

Durch das Integrationsprinzip dieser drei Säulen Schulsport – AG-Sport – Vereinssport konnten wir bei schulsportlichen Wettkämpfen im Rahmen

„Herausforderung Wettkampf“: Wer nicht fordert, der nicht fördert; Triathleten der Schule im Wettkampf.



von „Jugend trainiert“, im Breitensportlichen Vergleich der Schulen des Schulamtbezirks und bei der Etablierung hessischer Landeskader-Athleten in den SP-Sportarten die Jugenddorf-Christophorusschule als Institution repräsentieren, die zeigt, dass Schulsport mehr sein muss, als wöchentlich zwei Stunden in der Sporthalle „abzuhängen“.

Rolf Kather (Schulsportleiter)

Musische und sportliche Aktivitäten

Jugend- musikschule Oberurff

Von der Musikalischen Früherziehung zum Musikstudium

Eine erfreuliche Entwicklung nahm die 1978 gegründete Jugendmusikschule Oberurff. Mit dem Start einer Gruppe von 10 Kindern in der Musikalischen Früherziehung wurde damals der Grundstein für eine umfassende Ausbildung im Bereich Musik gelegt. Heute besuchen weit über 200 Kinder und Jugendliche die Jugendmusikschule Oberurff. Die Aufgaben der Musikschule sind die musikalische Grundausbildung, die Heranbildung des Nachwuchses für das Laien- und Liebhabermusizieren, die Begabtenfindung und Begabtenförderung sowie die eventuelle Vorbereitung auf ein Berufsstudium.

Der Unterricht der Musikschule ist in Stufen gegliedert: 1. Musikalische Früherziehung (für Kinder im Alter von 4 Jahren); 2. Musikalische Grundausbildung (für Kinder im Alter von 5 Jahren); 3. Instrumentalunterricht.

Die Unterrichtsziele und -inhalte der einzelnen Stufen und Fächer sind in Rahmenplänen festgelegt. Auf Wunsch und nach Absprache mit den Lehrkräften kann im Instrumentalbereich Einzel- oder Gruppenunterricht in folgenden Fächern belegt werden:

Trompete, Posaune, Saxophon, Klarinette, Querflöte, Blockflöte, Orgel, Klavier, Akkordeon, E-Orgel, Keyboard, Schlagzeug, E-Gitarre, Gitarre, Orgel, Violine, Cello.



Die Möglichkeit, die Freude am gemeinsamen Musizieren zu erleben, bietet das zusätzliche Angebot in Gruppen wie Flötenensembles, Gitarrenensemble, Akkordeonorchester, Percussion AG, Rockband, Bigband und Blechbläserkreis mitzuwirken.

Unser Anliegen ist es, die Kinder und Jugendlichen weiterhin qualifiziert auszubilden und so zu betreuen, dass sie Vergnügen an der Musik haben und sich wohl fühlen bei uns.

Sabine Schmidt (Leiterin der Jugendmusikschule)

Rezitation und Musik

Mit dieser ersten Einladung, die auf

großen Zuspruch stieß und den auftretenden „Künstlern“ einen vollen Saal bescherte, wurde aus dem „Musischem Abend“ eine feste jährliche Einrichtung: Jedes Jahr wird in der Woche vor den Osterferien dazu eingeladen.

Im Deutschunterricht werden die Gedichte besprochen, interpretiert und auswendig gelernt, in der Jugendmusikschule wird wochenlang vorher für den Auftritt geübt.

Einen Tag vor dem Auftritt können die Rezitatoren einen Workshop besuchen, der von einem (r) Atem – Stimm – und Sprechtherapeuten(-in) von der Christophorusschule Schlaffhorst-Andersen durchgeführt wird. In diesem ganztägigen Workshop bekommen



die Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen wertvolle Tipps für die richtige Atmung, eine deutliche Aussprache und für ihren Auftritt auf der Bühne.

Es geht uns bei diesen Abenden darum, deutlich zu machen, dass nicht nur die reine Kopfarbeit ein wichtiger Bestandteil der schulischen Arbeit ist, sondern dass musisches Tun einen guten Ausgleich dazu darstellen kann.

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren und erleben, dass es Freude macht, anderen ein Musikstück oder ein Gedicht gekonnt darzubieten. Darüber hinaus stärkt es das Selbstbewusstsein, wenn man vor einer größeren Gruppe von Menschen erfolgreich aufgetreten ist.

Sabine Schmidt, Marli Siebert (Leiterin Jugendmusikschule, Leiterin Rezitation)

21 Jahre Jugend- und Schulbibliothek

Von der Bücherkiste zur Ausleihbibliothek

Es fing alles ganz bescheiden an: Als ich vor 22 Jahren an die Christophoruschule kam und eine fünfte Klasse in Deutsch unterrichtete, stellten wir eine Bücherkiste in der Klasse zusammen, um einen Büchertausch zu ermöglichen. So konnten die Schülerinnen und Schüler viele neue Bücher kennen lernen, ohne sie alle kaufen zu müssen.

Auf einem Elternabend, auf dem unter anderem das Thema „Leseförderung“ auf der Tagesordnung stand, erklärte sich eine Mutter spontan bereit, 200 DM als Startkapital für eine Jugendbibliothek, in der ausgeliehen werden könnte, als Spende zur Verfügung zu stellen. So wurden die ersten Taschenbücher angeschafft, es kamen bald Bücherspenden dazu.

Zunächst reichte die Hälfte eines Vitrinenschrankes in der Bibliothek aus, um das Sortiment aufzunehmen. Leere Karteikarten, die aus einer Arztpraxis stammten, dienten als Ausleihkarten, auf denen Titel, Autor und Verlag vermerkt wurden. Fünf Mädchen erklärten sich freudig bereit, die Ausleihe zu organisieren. Nun konnte die Aktion starten: Jeden Mittwoch in der ersten großen Pause konnten die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen Bücher ausleihen. Sie taten es recht zahlreich und häufig, so dass bald für Nachschub gesorgt werden musste. Herr Hellwig hatte ein offenes Ohr und stellte nochmals 200 DM zur Verfügung, von denen Bücher für die 7. – 10. Klassen gekauft werden konnten.

Im Laufe der Jahre wuchs dank zweckgebundener Spenden und durch Zuschüsse der Schulleitung der Bestand der Jugendbibliothek enorm.

Auch die „Stiftung Lesen“ unterstützte uns durch eine großzügige Buchspende. Zwei Schränke reichten dann nicht mehr aus, es wurden uns Regale in der Präsenzbibliothek zur Verfügung gestellt. Im Rahmen einer Neuorganisation des gesamten Bibliotheksbereiches hatten wir das Glück, einen eigenen Raum zur Verfügung zu haben, in dem heute

ca. 1000 Bücher untergebracht sind. Neben Kinder- und Jugendbüchern können auch Sachbücher für Geschichte und Naturwissenschaften ausgeliehen werden.

Eine gemütliche, farbenfrohe Sitzgruppe lädt zum Schmökern in den Pausen oder eventuellen Freistunden ein. Dank moderner Technik haben die Karteikarten antiquarischen Wert: Alle Bücher sind im Computer der Bibliothek katalogisiert und können auf diese Weise in allen Pausen ohne großen Zeitaufwand ausgeliehen werden. Frau Verch hat diese Aufgabe übernommen.

Da uns Deutschlehrern die Leseförderung sehr am Herzen liegt, wird im Deutschunterricht in regelmäßigen Abständen der Jugendbibliothek ein Besuch abgestattet. So wird auch der eine oder andere Lesemuffel einmal wieder animiert, ein Buch mit nach Hause zu nehmen. Da alle Schülerinnen und Schüler ein Lesetagebuch anfertigen müssen, kann hier die Deutschlehrerin / der Deutschlehrer als Berater in der Bibliothek fungieren.

Seit dem Schuljahr 2001/2002 wird jährlich anlässlich des „Tag des Buches“ ein Projekttag zur Leseförderung in den 5. und 6. Klassen durchgeführt. Dank der guten Zusammenarbeit mit der „Stiftung Lesen“ gibt es von dieser Seite gute Anregungen für den Projekttag.

Der Leseförderung dient auch der jährliche Vorlese-Wettbewerb, der vom „Börsenverein des deutschen Buchhandels“ initiiert wird, an dem unsere Schule schon seit vielen Jahren teilnimmt.

Unter dem Motto „Lesen mach Spaß“ soll es weiter bergauf gehen, sowohl mit dem Angebot der Jugendbibliothek als auch mit der Leseförderung.

Marli Siebert (Leiterin Jugendbibliothek)



Textsicher: Klaus Reuter und Nadege Doublier vom Bibliotheksteam der Christophorusschule Oberurff kennen sich in Regalen und in der Literatur bestens aus. Sie geben ihren Lesern jede benötigte Hilfe beim Suchen.

(Foto: Brandau)



CHRISTOPHORUS-SCHULE

Bücher am laufenden Meter

Seit zehn Jahren wächst die Bücherei der Christophorusschule Oberurff. Heute ist sie eine der bestausgestatteten der Region. Sie ist öffentlich und lädt Schüler und Einwohner zum Schmökern ein.

OBERURFF ■ Astrid Lindgren, Stephen King und Platon fühlen sich dort wohl. Deren Bücher stehen einträchtig in enger Nachbarschaft und warten ge-

VON CLAUDIA BRANDAU

duldig auf Leser. Daran herrscht in der Christophorusschule Oberurff kein Mangel: Neben den 850 Schülern nutzen auch viele Bad Zwestener Einwohner die öffentliche Bibliothek.

Dass deren Türen nicht nur den Schülern offenstehen, das wissen längst nicht alle Bücherfreunde in der Region. Schade drum, denn die 10 000 Bände der zentralen Bibliothek versprechen jede Menge Informationen

und Geschichten. „Wir fallen in vielerlei Hinsicht aus dem Rahmen“, ist sich Klaus Reuter, Leiter der gut ausgestatteten Schulbibliothek sicher. Die besitzt sogar eine echte Seltenheit: Das kleinste Buch der Welt. Auf 3,5 Millimetern Höhe und Breite ist dort in winziger Schrift das Vaterunser abgedruckt - und ohne Lupe nicht lesbar. Die braucht man ja schon beinahe, um das Winzlings-Buch selbst sehen zu können.

Hoher Stellenwert

Dass die Bücherei über einen stolzen Bestand verfügt, hat gleich mehrere Gründe. „Die Schule unterrichtet anspruchsvolle Themen - also bieten wir den Schülern anspruchsvolle Bücher“, sagt Reuter.

Außerdem ist die Christophorusschule ein Legastheniezentrum, in dem das Lesen einen besonders hohen Stellenwert besitzt. Und nicht zuletzt: Nach den Ergebnissen der Pisa-Studie legt die Schulleitung noch höheren Wert auf das Fördern

der Lesekompetenz als zuvor. Gute Zeiten also für die Bücherei.

Und viel Arbeit für Klaus Reuter und sein Team. Soviele, dass die Christophorusschule dort gleich zwei hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigt. Die archivieren, verleihen, vorschlagworten, beraten, organisieren, recherchieren und bestellen alles rund um das Thema Buch.

Wenige Hemmschwellen

Und sind so nah an den Schülern dran, dass die nur wenige Hemmschwellen haben, eine Bücherei zu benutzen. Schon in der fünften Klasse verlernen die Kinder jede Angst vor dicken Schmökern oder endlos langen Regalreihen: „Das ist eine gute Vorbereitung aufs Studium und zur Nutzung von größeren Bibliotheken“, ist sich Klaus Reuter sicher.

Zur Bücherei gehört auch ein Lesesaal. Der gibt nicht nur die Möglichkeit, erstmal in die Texte zu schnuppern, sondern ist auch eine gute Chance, um das

Konzentrieren und Schweigen zu üben. Auch das sei eine pädagogisch wertvolle Erfahrung für eine Generation, die sich gerne mit Musik und Geräuschen umgibt, sagt Reuter.

Eine Vertreterin dieser jungen Generation steht im im täglichen Geschäft ehrenamtlich und hochmotiviert zur Seite: die 18-jährige Nadege Doublier aus der zwölften Klasse kennt sich gut aus zwischen den vielen Regalreihen: Sie liest fürs Leben gern und unterstützt deshalb auch die Mitarbeiter der Bibliothek.

Neben den Schülern greifen auch gerne deren Eltern, Geschwister und viele Einwohner Zwestens auf den großen Bücherbestand zurück: Die sind in der Bücherei der Christophorusschule herzlich willkommen.

Die Bücherei ist montags bis mittwochs von 9 bis 16 Uhr, donnerstags von 9.45 bis 16 Uhr und freitags von 9 bis 15 Uhr geöffnet. Ihre Nutzung ist kostenlos.

Bogensport

Seit vielen Jahren schon ist der Bogensport eine feste Einrichtung im CJD. Jugendliche aus den verschiedensten Jugenddörfern treffen sich mindestens einmal in jedem Jahr, um ihre Treffsicherheit untereinander zu messen, aber auch um neue Kontakte zu knüpfen oder bestehende zu pflegen. Diese Bundesmeisterschaften finden an der Jugenddorf Christophorusschule Oberurff oder dort, wo gerade das Bundessportfestival ausgerichtet wird, statt. In diesem Jahr war somit das BBW Frechen der Ort der Entscheidung.

Hier sind nun einige Impressionen des Turniers zu sehen. Über einen längeren Zeitraum muss ein hohes Maß an Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Schnelligkeit und koordinativen Fähigkeiten aufgebracht werden. Auch wenn der ganze Ablauf beim Bogenschießen eher ruhig und gemächlich wirkt, ist doch eine gute Kondition die Voraussetzung für den Erfolg. So haben einige der Teilnehmer erstmalig eine derart große Pfeilanzahl geschossen und dabei festgestellt, wieviel Kraft man benötigt, um einen Bogen, der zwischen 15 und 40 Pfund Spannkraft entwickelt, 72-mal zu spannen, mit höchster Konzentration ein Ziel anzuvisieren, die Sehne im richtigen Moment locker aus den Fingern gleiten zu lassen, den Bogen ruhig nachzuhalten und anschließend bei einem Treffer oder auch Fehlschuss nicht auf der Schießlinie aus Freude oder Ärger „auszuflippen“.

Auch das genaue Aufschreiben und Ausrechnen der Ergebnisse will geübt sein und so mancher Teilnehmer trainiert hierbei seine bisweilen etwas brachliegenden Fähigkeiten in den Grundrechnungsarten.

Natürlich möchte auch jeder Schütze im Wettkampf möglichst gut abschneiden, wodurch er sich einem gewissen Stress aussetzt. Mit Stresstraining lässt sich dem entgegenwirken. Das Schöne daran ist, dass man viele dieser Fähigkeiten auch in der Schule oder im sonstigen Alltagsleben einsetzen kann, um erfolgreich zu sein. Das Leben hält mehr als ein paar Pokale, Plaketten oder Urkunden bereit, auch wenn der Schütze sich nach erfolgreichem Wettkampf über diese Art der Anerkennung freut.

Reiner Strauß (Fachwart Bogensport im CJD)



Erlebnissport

Suchet, so werdet ihr finden!

„Wo bist Du? Wie finde ich dich? Ich schicke einen Seufzer zum Himmel.

Was benötige ich?

Na klar, *Kartenkenntnisse* benötige ich. Wie bekomme ich selbige?

Ich mache Orientierungslauf an der Christophorusschule Oberurff. Hier wird der Umgang mit Karte und Kompass geübt. Aber gefälligst im Laufschrift! Also mache ich mich auf den Weg, um sie zu finden. Bergauf kleine Schritte, bergab große Schritte.

Bis? Ja, bis?

Ja, bis mich der Stausee stoppt.

Und nun? Was ist zu tun?

Na klar, ein Boot muss her. Keine Angst, in Oberurff habe ich den Umgang mit kleineren und größeren Booten gelernt. Ich greife mir das nächstbeste Paddel und das dazugehörige Boot. Ab geht's, wohin?

Zum anderen Ufer natürlich. Aber trockenen Fußes.

Wieder festen Boden unter den Füßen, kann ich es jetzt ruhiger angehen lassen. Allein inmitten der Natur handhabe ich Karte und Kompass und lenke meine Schritte in die richtige Richtung. Wie hieß das doch gleich? Ach ja, *Orientierungswandern*.

Bis? Ja, bis ...? Ja, bis ich den Berg erklommen habe.

Jetzt ein Bike. Denn ich erinnere mich: *Longlife* hieß das Zauberwort. Schon wieder Englisch. Na egal. Fahrrad fahren, um länger zu leben. Hab' ich an der Christophorusschule gelernt. Aufs Rad und ab die Post. Bergab lässt sich gut rollen.

Bis? Ja, bis? Ja, bis ich einen Platten habe.

Werkzeug? Fehlanzeige. Doch halt, da fällt mir etwas ein. Ich habe damals das Laufen im Gelände geübt. *Geländelauf* als Fitmacher für die berühmt berüchtigte Jugenddorfmeile. Also, gib Gummi, Alter.

Bis? Ja, bis? Ja, bis ich Blasen an den Füßen habe.

Na egal!

Humpelnd nehme ich die letzten Meter in Angriff. Verspätet bin ich auch noch. Hoffentlich wartet sie auf mich.

Bis? Ja, bis ...“

Niels Czypull

Volleyball

Bereits seit vielen Jahren reicht den Schülern und Schülerinnen das Volleyballspielen im Sportunterricht nicht mehr aus, und so wird dieses Interesse in Arbeitsgemeinschaften weiter gefördert. Wer nun lange Zeit Technik und Taktik trainiert, hat irgendwann das Bedürfnis sich mit anderen Mannschaften zu messen und so entstand die Volleyballabteilung des Sportvereins SG CJD Oberurff unter der jahrelangen aufopfernden Führung unseres leider viel zu früh verstorbenen Freundes und Kollegen Arno Winkler. In der aktuellen Spielsaison 2002/2003 ist unsere Abteilung mit zwei Damenmannschaften im Wettkampfbetrieb des Hessischen Volleyballverbandes vertreten. Dabei ist die erste Mannschaft gerade in die Landesliga aufgestiegen und vertritt damit den höchstklassigen Volleyball im Schwalm-Eder-Kreis. Die meisten Spielerinnen sind ehemalige Schülerinnen unserer Schule und bestätigen damit eindrucksvoll die Jugendarbeit, die bereits in den 5ten Klassen beginnt. Trainiert wird diese Mannschaft von Dennis Pritsch, ebenfalls ein ehemaliger Oberurffler Schüler, der das Spiel bei Arno Winkler erlernte. Die zweite Damenmannschaft wird ausschließlich aus Schülerinnen der Schule gebildet und ist gerade in die Kreisliga aufgestiegen. Bereits nach wenigen Spielen der neuen Spielsaison scheint das erste Ziel, der Klassenerhalt beider Teams, erreicht zu sein, so dass eventuell schon höhere Ziele ins Auge gefasst werden können. In laufenden AGs üben bereits Schüler und Schülerinnen der Klassen 6 bis 8 die Grundlagen des Volleyballspiels, so dass der Nachwuchs für die kommenden Jahre gesichert erscheint. Beim Kreisentscheid für „Jugend trainiert für Olympia“ haben sich diese Spielerinnen schon bewährt und mit einem Sieg in der Wettkampfklasse III die Qualifikation zum Regionalentscheid geschafft.

Aus dem nicht mehr ganz so leistungsorientierten Mitarbeitersport hat sich zudem eine Hobbyvolleyballmannschaft gebildet, die aus Mitarbeitern des CJD, ehemaligen Schülern, Eltern und Volleyballfreunden aus den umliegenden Orten besteht. Diese Gruppe misst sich regelmäßig mit gleichgesinnten Teams und verbindet Sport auf gutem Niveau mit angenehmer Geselligkeit. Hier zeigt sich, dass Volleyball über den Leistungssport hinaus hervorragend als Lifetimesportart bis ins hohe Alter geeignet ist. Martin Motz



Triathlon

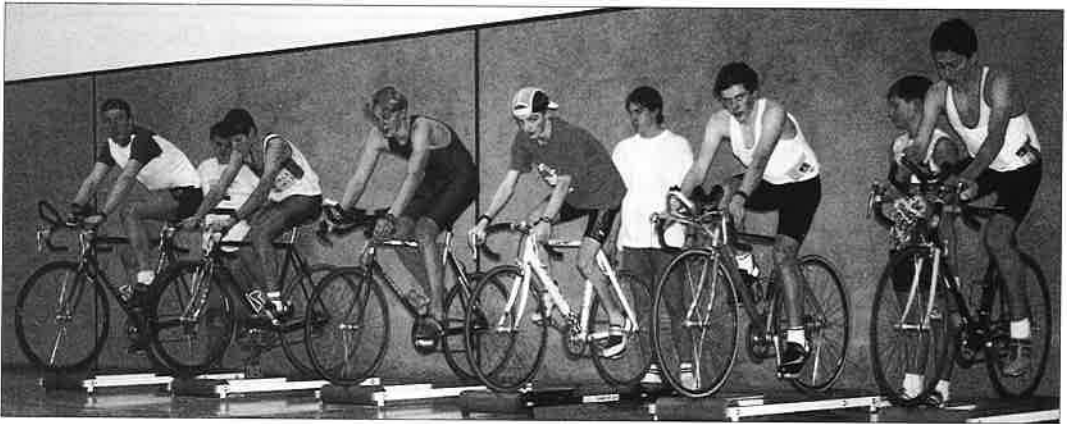
Eine Institution an der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff

Die Wurzeln des Triathlon an unserer Schule reichen zurück auf ein zwanzigjähriges Fundament. Gleichwohl der Verfasser dieser Zeilen zu dieser Zeit noch nicht vollwertiges Mitglied des Kollegiums war, sondern in der Referendarausbildung stand, konnte in diesem Jahr eine Wegstellung gefunden werden, auf Triathlon aufmerksam zu machen. Diese Sportart, die eigentlich drei konservative Sportarten beinhaltet, Schwimmen, Rad fahren und Laufen, stellt uns immer wieder vor neue Aufgaben, die zu lösen größte Flexibilität und Durchhaltevermögen erfordert. In den Anfangsjahren wird sie als Abenteuer von vielen Schülern gern durchgeführt.

Bei beschaulichen Wettkämpfen, wo es um das Ankommen ging, und alle stolz auf die gezeigten Leistungen waren, entwickelte sich dieser Sport zusehends zu einer Trendsportart, die mehr und mehr auch Strukturen im Wettkampfprozedere und in der Leistungsentwicklung forderte. An unserer Schule haben wir dem Rechnung getragen und unsere pädagogischen Konzepte mit leistungssportlichen Inhalten kombiniert. Eigens durchgeführte Trainingslager im Frühjahr sind z.B. fester Bestandteil der Triathlontrainingsgruppen seit 1986. Dieser trainingsmethodische Ansatz brachte Oberurffer Athleten bereits in dem Jahr 86 bei der ersten offiziellen DM der Jugend und Junioren in Ratzeburg den Mannschaftssieg und den DM-Titel.

1988 gelang es uns mit Norman Stadler, einem Athleten aus Wertheim, der sich mit seinem Vater den „Oberurffern“ angeschlossen hatte, weil wir schon zu dieser Zeit sehr professionell im trainingsmethodischen Bereich arbeiteten, einen Deutschen Jugendmeister im Triathlon hervorzubringen. Dies war sozusagen die Initialzündung Triathlon auch im Schulsport, hier im Wahlpflichtfach und im AG-Bereich, anzubieten. Durch diese konzentrierte Arbeit sind wir seit 1996 Stützpunkt für Triathlon und arbeiten eng mit dem hessischen Verband zusammen. Neben ca. 26 aktiven Athletinnen und Athleten sind meist





2 bis 4 Athleten Mitglied des hessischen Nachwuchskaders, was den Stellenwert, den der Triathlon-Sport bei uns einnimmt, noch unterstreicht. So haben wir in den letzten Jahren eine große Anzahl von Athleten ausgebildet, die dieser Sport sowohl in ihrem Leistungsdenken, aber auch in dem Erreichen persönlicher Ziele ganz individuell vorangebracht hat, sei es im Studium oder im Beruf. Das Durchhalten, ein Ziel, das man sich gesteckt hat, zu erreichen, ist den meisten Triathleten wohl bekannt und der Transfer, diese Fähigkeiten auch auf andere Lebensbereiche zu übertragen, wird oft von ehemaligen Schülern, die bei uns mit Triathlon in Berührung kamen, besonders gewürdigt.

Neben dem reinen Sportcharakter war und ist Triathlon auch heute noch eine Sportart, die insbesondere unsere Schülerinnen und Schüler immer wieder fasziniert. Bei uns sind Triathleten keine Einzelkämpfer, sondern der Teamgeist, die gegenseitige Achtung und das gemeinsame Erleben sind mithin ganz wichtige Elemente eines nach jugendlichen Werten ausgerichteten Sports.

Triathlon ist mittlerweile eine olympische Sportart. Was ich mir wünschte, es mag vermessen klingen, ein Olympia-Teilnehmer, der aus der Oberurffer Schmiede kommt – das wär's doch – oder, was meint ihr dazu?

Rolf Kather



Nordseeheilbad Insel Borkum

Der Schullandheimaufenthalt als alternatives Unterrichtsangebot



Seit Jahren gehört der Schullandheimaufenthalt auf der Nordseeinsel Borkum zum festen Erziehungs- und Unterrichtsangebot der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff. In einem festen Rhythmus von zwei Jahren fahren jeweils im Sommer die Klassen 7 und 8 zusammen mit ihren Lehrern zu einem dreiwöchigen Aufenthalt in das CVJM-Heim „Waterdelle“. Im Folgenden sollen knapp die wesentlichen Ziele eines solchen Aufenthaltes umrissen werden:

1. Stärkung des sozialen Bewusstseins von Lehrern und Schülern auf dem Hintergrund christlicher Lebensweise;
2. Auf- und Ausbau der Erlebnisfähigkeit;
3. neue Unterrichtsmethoden und andere Lerninhalte sollen das Sachwissen der Schüler erweitern und neue Motivationen für den alltäglichen Schulunterricht freisetzen.

Für viele Schülerinnen und Schüler bedeutet Borkum das erste Mal außerhalb der Familie in einer geschlossenen Lebensgemeinschaft integriert zu sein. Von besonderer Bedeutung für den einzelnen ist die Erfahrung, dass man in einer so großen Lagergemeinschaft Rücksicht nehmen und für den anderen Verantwortung mittragen muss. In dem ganztägigen Zusammenleben von Schülern und Erziehern werden ganz bestimmte soziale Verhaltensweisen eingeübt, wie Partnerschaftlichkeit, gegenseitiges Vertrauen und Anerkennung sowie Hilfsbereitschaft und die Erfahrung, Probleme zu lösen.

Der Schüler lernt seinen Lehrer von einer ganz anderen Seite kennen und identifiziert ihn nicht länger mehr mit dem nie zufriedenzustellenden „Rotstiftkritiker“. Aber auch der Erzieher bekommt einen ganz anderen Eindruck von seinen Schülern; im Gespräch auf Wanderungen, beim Gutenachtsagen oder während einer Freizeitaktivität offenbaren sich Schüler leichter mit ihren Sorgen und Problemen als im Schulbetrieb. Der Lehrer erfährt oftmals Erstaunliches über seine Schüler. Ein so entwickeltes Vertrauensverhältnis zwischen Erzieher und Jugendlichen wirkt nach der Fahrt noch weit über Jahre in den Schulalltag hinein. An dieser Stelle verwirklicht sich die Vorstellung vom gemeinsamen Leben in einem Jugenddorf.

Wir hoffen nur, dass wir dieses Unternehmen auch angesichts immer knapper werdender Gelder noch sehr lange als Bestandteil des Schulprogramms durchführen können.

Hans-Peter Ziegler

Unsere Schulleitung



Von links nach rechts:
Stellv. Schulleiter Karl-Wilhelm Losekamp, Direktor Jürgen Hellwig, Stellv. Schulleiter Hans-Peter Ziegler

Unsere aktiven Lehrkräfte

Hellwig, Jürgen, Direktor	seit 01.08.1969	Deutsch, Englisch
Armbrust	seit 01.02.1967	Erdkunde, Gemeinschaftskunde, Sozialkunde, Geschichte
Bick, Bernd	seit 09.05.1980	Mathematik, Physik
Bick, Erika	seit 01.12.1980	Biologie, Sport
Czypull, Nils	seit 01.11.1978	Englisch, Sport
Draude, Kerstin	seit 01.08.2002	Biologie, Sport
Drescher-Moniac, Marise	seit 16.03.1981	Französisch, Deutsch, Erdkunde
Falkenrodt, Peter	seit 01.08.1987	Deutsch, Gemeinschaftskunde, Sozialkunde
Feuser, Barbara	seit 01.08.1981	Deutsch, Gemeinschaftskunde, Sozialkunde, Geschichte



Feußner, Norbert	seit	01.08.1983	Deutsch, Geschichte, Sport
Franz, Silke	seit	01.05.2001	Biologie, Chemie
Friedrich, Eva	seit	01.12.1980	Chemie, Sport
Gora, Birgit	seit	01.08.1990	Französisch, Sport
Gora, Jürgen	seit	23.01.1989	Englisch, Sport
Haas, Jürgen	seit	01.08.1989	Biologie, Sport
Homann, Wilfried	seit	01.08.1972	Deutsch, Religion, Sozialkunde, Geschichte
Jung-Poppe, Malte	seit	01.08.2001	Informatik
Kather, Rolf-Dieter	seit	01.05.1983	Deutsch, Sport
Kleppe, Barbara	seit	15.02.1973	Englisch
Dr. Koch, Friedhelm	seit	01.08.1987	Chemie, Erdkunde
Koch, Günter	seit	01.08.1984	Mathematik, Kunst, Polytechnik, Werken
Koch, Michael	seit	01.08.2001	Musik, Politik
Koch, Uta	seit	01.08.1984	Deutsch, Religion
Krolowitsch, Pfr.	seit	01.08.2000	ev. Religion
Kupries, Ralf	seit	01.02.1992	Deutsch, Kunst, Polytechnik, Werken
Kurz, Melanie	seit	01.08.2002	Deutsch, Französisch
Lammert-Eichenberg, Cornelia	seit	01.08.1988	Kunst, Französisch, Werken
Lampe, Ulrich	seit	01.10.1969	Mathematik, Physik
Lins, Pfr.	seit	01.08.2002	ev. Religion
Losekamp, Karl-Wilhelm	seit	01.08.1969	Englisch, Gemeinschaftskunde
Lutz, Clemens	seit	01.08.1985	Kunst, Chemie, Werken

Malkus, Uwe	seit 01. 02. 2001	Sport, Geschichte
Motz, Martin	seit 01.08.1995	Mathematik, Sport
Nitschke, Andrea	seit 01.08.2002	Englisch, Deutsch
Peiffer, Rolf	seit 01.08.1970	Mathematik, Physik
Peiffer, Ursula	seit 01.08.1976	Mathematik, ev. Religion
Pfeiffer, Horst	seit 01.02.1977	Englisch, Französisch
Schäfer, Jakob	seit 01.09.1979	Biologie, Chemie
Schlösser, Christine	seit 01.08.1986	Mathematik, Physik
Schmidt, Sabine	seit 01.03.1984	Musik
Schnedler, Anne	seit 01.09.1882	Englisch, Sozialkunde
Schreiber, Manfred	seit 01.08.1992	Biologie, Sozialkunde, Gemeinschaftskunde
Siebert, Marli	seit 01.08.1981	Deutsch, Kunst, Polytechnik, Werken
Strauß, Reiner	seit 01.08.1986	Latein, ev. Religion
Strohmeyer, Stephan	seit 01.08.2002	Geschichte, Deutsch
Strube, Anne Frederike	seit 01.08.2001	Englisch, Erdkunde
Umbach, Karl-Heinz	seit 01.08.1994	Mathematik, Physik, Informatik
von Urff, Katharina	seit 01.05.1991	Deutsch, Geschichte
Vestweber, Theo	seit 01.08.2000	Musik, ev. Religion
Weber, Manfred, Pfr.	seit 01.08.1981	ev. Religion
Weber, Renate	seit 01. 09. 1997	Englisch
Wuttke, Dirk	seit 01.08.2001	Musik, Sport
Ziegler, Hans-Peter	seit 01.08.1969	Deutsch, Englisch

Honorarkräfte: Wipprecht, Armin; Zindler, Dr. Theo

Studienreferendare: Enninga, Ocka; Heuer, Burghard; Klingelhöfer, Daniel; Nähler, Lars; Merk, Anke

Spielpädagogik und Vertretungen: Sprenger, Sabine

Ausgeschiedene Lehrkräfte

Ackermann, Hans-R.	1. 1. 1963 bis 31. 8. 1968	Bjeloborodov, Sergije	1. 10. 1967 bis 31. 8. 1969
Apell, Burghard	13. 8. 1991 bis 31. 7. 1994	Boerner, Sigrid	16. 8. 1954 bis 31. 3. 1956
Armstark, Ernst	1. 8. 1969 bis 31. 7. 1978	Brüggemeier, Monika	1. 5. 1983 bis 31. 7. 1987
Baehr, Walter	1. 4. 1964 bis 31. 7. 1970	Burmans, Hartlef	1. 8. 1973 bis 31. 7. 1975
Dr. Barthel, Norbert	1. 4. 1958 bis 31. 3. 1959	Cardinal, Anni	1. 2. 1961 bis 30. 9. 1963
Becker, Christian	1. 10. 1964 bis 31. 7. 1969	Christinek, Otto	1. 4. 1963 bis 30. 9. 1964
Dr. Beierl, Leopold	1. 4. 1953 bis 31. 8. 1970	Conrad, Arthur	1. 4. 1957 bis 31. 3. 1964
Dr. Bernsmeier, Helmut	1. 8. 1980 bis 31. 7. 1983	Cremer, Hans-Gerhard	1. 5. 1961 bis 31. 3. 1963
Blome, Carola	1. 8. 1972 bis 31. 7. 1974	Culina, Markus	1. 9. 1969 bis 14. 3. 1971
Bierwirth, Gerhard	1. 9. 1969 bis 31. 7. 1972	Dellit, Reinhard	1. 4. 1953 bis 31. 3. 1954
		Denk, Albert	1. 5. 1955 bis 31. 7. 1974
		Detsch, Andrea	4. 2. 1992 bis 31. 7. 2001

Dietz, Heidrun	1. 11. 1981 bis 31. 7. 1983	Moersch, Wilfried	1. 4. 1967 bis 31. 7. 1969
Dreher, Knut	1. 9. 1978 bis 13. 2. 1997	Müller, Reinhard	1. 5. 1983 bis 31. 10. 1984
Ernst, Georg	15. 1. 1969 bis 31. 7. 1981	Müller-Wenk, Elisabeth	1. 8. 1979 bis 31. 7. 1981
Euteneuer, Dieter	1. 10. 1963 bis 31. 7. 1967	Neumann, Arno	1. 11. 1979 bis 30. 4. 1981
Fiebig, Andreas	1. 8. 1992 bis 11. 8. 2002	Neweling, Erich	1. 4. 1964 bis 31. 3. 1965
Fischer, Hans-Jörg	1. 9. 1977 bis 31. 10. 1978	Otto, Hans	1. 9. 1959 bis 30. 9. 1966
Frisch, Burkhard	1. 1. 1986 bis 31. 7. 2000	Pflüger, Roland	1. 9. 1996 bis 31. 7. 2001
Dr. Fuchs, Eugen	16. 10. 1957 bis 30. 4. 1962	Pfrommer, Sybille	1. 8. 1976 bis 31. 7. 1989
Fuhrmann, Hans-J.	10. 10. 1960 bis 30. 6. 1982	Philippi, Wilhelm	7. 11. 1967 bis 31. 7. 1983
Gallus, Johannes	1. 7. 1957 bis 31. 7. 1972	Pohlmann, Ingrid	1. 9. 1979 bis 31. 7. 1985
Gieser, Dietrich	1. 8. 1972 bis 31. 7. 1992	Prilop, Otto	1. 2. 1984 bis 31. 1. 1994
Goebel, Hans-Georg	1. 4. 1956 bis 31. 3. 1959	Rassner, Frank	3. 3. 1997 bis 31. 7. 1998
Gonnermann, Christiane	1. 8. 1983 bis 31. 7. 1986	Richter, Gerhard	1. 10. 1961 bis 30. 11. 1969
Grosche, Heinrich	1. 4. 1955 bis 31. 5. 1958	Rieger, Hans-Günther	1. 9. 1977 bis 30. 4. 1986
Haberland, Werner	15. 4. 1961 bis 31. 3. 1963	Rieger, Heino	1. 8. 1990 bis 28. 2. 1997
Haberkorn, Sandra	1. 2. 2000 bis 31. 1. 2002	Rosenhauer, Ernst	1. 4. 1965 bis 31. 7. 1967
Hansen, Erika	24. 8. 1990 bis 31. 7. 2001	Rössner, Annemarie	1. 9. 1968 bis 31. 8. 1969
Hartmann, Horst	1. 8. 1968 bis 31. 7. 1986	Ruhe, Christoph	1. 5. 1980 bis 31. 10. 1981
Hein, Gerhardt	1. 9. 1967 bis 15. 10. 1981	Ruppel, Hans-Rudolf	1. 8. 1970 bis 31. 7. 1975
Henß, Helmut	1. 1. 1968 bis 31. 7. 1971	Ruppel, Ilsemarie	1. 9. 1971 bis 31. 7. 1975
Herwig, Helga	1. 8. 1972 bis 31. 7. 1973	von Sándor, Kurt	1. 5. 1954 bis 31. 7. 1972
Hetzler-Roggatz, Rosie	1. 8. 1976 bis 31. 3. 1983	Schaaf, Werner	15. 11. 1959 bis 30. 4. 1965
Hillebrecht, Richard	1. 4. 1962 bis 30. 6. 1963	Schäfer, Waltraud	1. 5. 1980 bis 31. 1. 1982
Höhnel, Wolfgang	1. 8. 1971 bis 30. 6. 1978	Schade, Heinrich	15. 4. 1953 bis 20. 4. 1957
Hömer, Wilfried	1. 5. 1981 bis 31. 10. 1982	Schücking, Insea	1. 4. 1955 bis 31. 3. 1961
Hornberger, Volker	1. 2. 1981 bis 30. 6. 1983	Schücking, Nikolaus	1. 5. 1953 bis 31. 3. 1955
Hubertus, Peter	1. 11. 1981 bis 30. 5. 1983	Dr. Schüssler, Walter	1. 5. 1960 bis 31. 3. 1963
Jordan, Alexander	1. 8. 2001 bis 31. 7. 2002	Dr. Sölch, Albert	1. 4. 1966 bis 31. 3. 1988
Kanning, Michael	1. 5. 1987 bis 31. 3. 1992	Sommerlath, Friedrich	1. 4. 1959 bis 31. 3. 1961
Kieschke, Gertrud	15. 5. 1954 bis 31. 3. 1960	Steinmetz, Herbert	1. 2. 1979 bis 31. 7. 1993
Klemme, Jürgen	1. 9. 1978 bis 31. 1. 1982	Stroeder, Elke	1. 3. 1971 bis 31. 7. 1975
Klimbingat, Gerd	1. 11. 1975 bis 31. 7. 1977	Vaupel, Jürgen	20. 8. 1973 bis 31. 7. 1976
Kobisch, Kurt	1. 4. 1964 bis 31. 10. 1965	Viehweg, Siegfried	1. 4. 1966 bis 31. 7. 1969
Koepke, Edgar	15. 4. 1959 bis 31. 5. 1961	Weber, Andrea	1. 8. 1981 bis 31. 7. 1986
Kressner, Herbert	1. 5. 1957 bis 31. 3. 1965	Weber, Martin	1. 4. 1956 bis 31. 3. 1957
Kugel, Martina	1. 11. 1999 bis 31. 7. 2000	Weidelich, Michael	1. 9. 1975 bis 31. 7. 1979
Langner, Herbert	1. 10. 1961 bis 31. 3. 1963	Weitz, Reiner	1. 11. 1981 bis 30. 6. 1983
Dr. Lock, Gerhard	1. 4. 1962 bis 31. 3. 1966	Werner, Gerda	15. 2. 1960 bis 30. 11. 1966
Lorenz, Otto	1. 8. 1969 bis 31. 1. 2000	Winkler, Arnold	1. 2. 1982 bis 16. 5. 1999
Markert, Hans	1. 5. 1954 bis 31. 8. 1970	Ziegler, Rolf	1. 9. 1957 bis 30. 9. 1959
Marx, Kurt	16. 10. 1956 bis 30. 4. 1962		
Meißner, Gisela	1. 3. 1971 bis 31. 7. 1972		

**Unser
Leitungsteam**
der Jugenddorf-Christophorusschule

Renate Amrhein

Verwaltungsrätin (verantwortlich für alle wirtschaftlichen und buchhalterischen Belange des Jugenddorfes)

Hermann Armbrust

Fachbereichsleiter des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes

Jürgen Hellwig

Schulleiter und Gesamtleiter

Reinhold Komnick

Dipl.-Psychologe, Leiter des Legastheniezentrums

Ulrich Lampe

Organisationsleiter (verantwortlich für Studienberatung, Berufsberatung, Sicherheitsbeauftragter, Gebäudeüberwachung)

Karl-Wilhelm Losekamp

Stellvertretender Gesamtleiter, ständiger Vertreter des Schulleiters und Studienleiter (verantwortlich für die Oberstufe, außerdem Austauschbeauftragter für die USA)

Rolf Peiffer

Fachbereichsleiter des mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgabenfeldes

Klaus Pfeifer

Leiter des Jugenddorfes (verantwortlicher Leiter des Wohnbereichs)

Hans-Peter Ziegler

Ständiger Vertreter des Schulleiters, Fachbereichsleiter des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes

**Chronologische
Reihenfolge**
der Schulleiter:
der Jugenddorfleiter:

Driesen, Johann	15. 4.1953 bis 31. 3.1961
Schilde, Gerhard	1. 4.1961 bis 31. 3.1964
Knorr, Karl	1. 4.1964 bis 21.12.1968
Ernst, Georg	16. 1.1969 bis 31. 7.1981
Hellwig, Jürgen	1.8.1981 bis heute

Ditthard, Adolf	1. 3.1953 bis 31. 8.1953
Sieper, Felix	1. 9.1953 bis 31. 7.1967
Richter, Gerhard	1. 8.1967 bis 30.11.1969
Meier, Ernst-August	1. 12.1969 bis 30. 9.1971
Hellwig, Jürgen	1.10.1971 bis 30. 7.1981
Lingk, Gerd	1. 8.1981 bis 31. 7.1986
Traub, Wolfgang	1. 8.1986 bis 31. 7.1988
Pfeifer, Klaus	1. 9.1988 bis heute

**Unsere
Dezernenten****a) im Regierungspräsidium Kassel**

bis 1960:	Herr Oberschulrat Gerhard Herr Oberschulrat Budde (für SBZ-Kurse)
1960 – 1965:	Herr Oberschulrat Hildebrandt
1965 – 1969:	Herr Oberschulrat Dr. Ehl
bis 28.2.1973:	Herr Oberschulrat Steinmetz
1.3.1973 – 31.12.1977:	Herr Lt. Regierungsschuldirektor Dr. Martens
1.2.1978 – 31.7.1991	Herr Lt. Regierungsschuldirektor Steinmetz
1.8.1991 – 31.7.1994	Herr Lt. Regierungsschuldirektor Lübcke

b) Staatliches Schulamt Borken/Fritzlar

1.1.1978 – 1.12.1980:	Herr Lt. Schulamtsdirektor Göttlich
1.11. – 31.12.1996	Herr Lt. Schulamtsdirektor Krafft
1.2.1997 bis heute	Herr Lt. Schulamtsdirektor Walenzik



Jugenddorf heißt gemeinsam leben!

Jugenddorf

Der Lebensraum prägt den Menschen und gibt ihm seine Entfaltungsmöglichkeiten.

Unruhe und größte Beweglichkeit kennzeichnen heute das Bild des Einzelnen. Bindungen und feste Lebensräume, in denen sich das Gefühl von Heimat entwickelt, begegnen uns nur noch selten. Ständiger Wandel, Mobilität und Flexibilität umschreiben dagegen die heutigen Lebensverhältnisse.

Wenn wir nun den Begriff Jugenddorf als Lebensraum beschreiben, so steht im Mittelpunkt, wie früher die Kirche im Dorf, das Zusammenleben einer Gemeinschaft, in der die Leitsätze „Keiner darf verlorengehen“ und „Jedem seine Chance“ stehen.



Wir wollen dem jungen Menschen, der zu uns kommt, ein neues Zuhause bieten, in dem er sich mit seinen Begabungen und Möglichkeiten voll entfalten kann.

Martina Pohl-Senden beschrieb den Satz „Jugenddorf heißt gemeinsam leben“ so: „Hier geschieht die notwendige Erziehung hin zum selbstständig denkenden und handelnden Menschen, der in sich die Komponenten des regen Homo faber, des befreiten Homo ludens, als auch des Zoon politicon in Beruf, Alltagsbewältigung, Freizeit und gesellschaftlicher Verantwortung zu vereinigen vermag.“

Alle Aspekte des Politischen, Sozialen und Religiösen sollen in dieser Gemeinschaft zur Geltung und zum Blühen gebracht werden.

Allen diesen Zielen wollen wir in der Beschreibung unserer Leitlinien als erkennbares Ziel nach innen und außen nachkommen.

Wo ist das Glück?

Wenn ich ein tanzendes Kind sehe,
bin ich bewegt,
weil ich denke:

Wie wunderbar kann der Mensch sein.

Was tun wir?

Im Mittelpunkt unserer Bildungs- und Erziehungsaufgabe stehen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. In der Vernetzung von Schule, Legasthenezentrum und Sozialpädagogik geben wir Lebenshilfe, wo Qualifikationen oder Maßstäbe gesellschaftlicher Erwartungen nicht mehr erfüllt werden. Wir wollen Kinder und junge Menschen weiter befähigen, sich mit all ihren Schwächen und Stärken im gesellschaftlichen Umfeld angenommen zu fühlen. Wir versuchen etwas Neues.

Wir nehmen Kinder auf, die auf der Suche nach neuen Lebensperspektiven Hilfe außerhalb der Familie brauchen.

Wir wollen die jungen Menschen zu einem qualifizierten Bildungsabschluss führen und ihnen grundlegende Hilfen bei der Persönlichkeitsentwicklung geben.





Mit unserem integrativen Konzept gehen wir in besonderer Weise auf Eltern und andere Partner ein, erfüllen aber auch die Anforderungen öffentlicher Träger nach KJHG.

Wir schreiben als Schwerpunkt grundlegende Hilfen, die der Persönlichkeitsentwicklung dienen, fest:

- die erlebnissportliche Begleitung
- die allgemein breitensportliche Förderung
- die religionspädagogischen Hilfen
- die musische Orientierung
- die Mitverantwortung und die politische Auseinandersetzung.

Weiter ergänzende Komponenten unserer Lern-, Lebens- und Erziehungsaufgaben sind:

- Gruppenspezifische Stabilisierungen
- Individualhilfen
- Begleitende und überwachende Hausaufgabenbetreuung
- Kooperation mit Eltern
- Beratung und Erarbeitung von Hilfskonzepten nach KJHG § 27 ff in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern
- Beratung in Fragen beruflicher Orientierung
- Vermittlung von weiterführenden Hilfen.

Wonach richten wir uns?

Das christliche Menschenbild ist Grundlage für unseren Umgang mit allen Menschen. Das sind die Kinder und Jugendlichen, die im Jugenddorf ihren neuen Lebensmittelpunkt haben, aber auch Eltern, Angehörige, Mitarbeiter/innen sowie nach dem Subsidiaritätsprinzip, Partner aus Verbänden, Kostenträgern und anderen Vereinigungen.

Wir orientieren uns in unserer Arbeit an den Grundwerten Menschenwürde, Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Toleranz, Vertrauen.

Diese Grundwerte beeinflussen unser Handeln:

- Wir zeigen Respekt vor der Würde jedes einzelnen Menschen.
- Wir lassen uns auf die jeweils unterschiedlichen Lebenssituationen ein, Orientierung an der Biographie des Kindes.
- Wir sind mit den Schwächeren solidarisch.
- Wir entwickeln Perspektiven und Visionen zur Erhaltung und soweit möglich zur Verbesserung der Lebensqualität.
- Wir bewahren Mut und Zutrauen trotz Rückschlägen oder negativen Erfahrungen.
- Wir verstehen Konflikte als Chance und versuchen sie zu lösen.
- Wir sind offen für neue Wege und neue Erfahrungen.

Wie verstehen wir unseren pädagogischen Auftrag?



Unsere Grundsätze und Überzeugungen fließen in unser pädagogisches Handeln ein. Unsere Kinder stehen mit ihrer unverwechselbaren Identität im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.

Das bedeutet konkret:

- Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen unserer Kinder.
- Wir berücksichtigen ihre persönliche Lebensgeschichte, ihre aktuelle Lebenssituation und ihre Zukunftschancen.

- Wir beachten und berücksichtigen ihre körperlichen, seelischen und geistigen Möglichkeiten, ihre Bedürfnisse und Wünsche sowie ihre Fähigkeiten und Gewohnheiten. Dabei müssen Stärken und Defizite eine gleichrangige Gewichtung und Beachtung finden.
- Wir unterstützen den Wunsch nach Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen.
- Wir achten darauf, dass die Privat- und Intimsphäre gewahrt bleibt.
- Wir erhalten und fördern die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortung.
- Wir stimmen die notwendigen pädagogischen Hilfen individuell auf die Bedürfnisse, Fähigkeiten und Schwierigkeiten unserer Kinder in der Entwicklung ab.
- Wir sehen die Kernaufgaben in unserem pädagogischen Auftrag in Beobachtung, Information, Beratung, Motivation, Anleitung und Unterstützung in Problemlagen bei der Bewältigung und der Gestaltung des täglichen Lebens.



Das Profil unserer Häuser

Häuser der Begegnung
Häuser des Lernens

Häuser der Erfahrung
Häuser der Erziehung

Häuser der Begegnung

Einüben und Gestalten von Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlichster Herkunft ist besonders wichtig in einer Zeit, in der die Vereinsamung und der Rückzug auf sich selbst wesentliche Kennzeichen unserer Kultur und Gesellschaft werden. Menschen haben aber immer noch die Sehnsucht nach der Liebe zueinander und die Sehnsucht nach Idealen und Werten. Deshalb ist es unsere Aufgabe, unsere Häuser als Räume für Begegnung und Verstehen bereitzustellen. Kennzeichen ist dabei eine tragfähige Wurzel für erfahrbare und erlebbare Toleranz, die aus erworbener Überzeugung verwirklicht werden kann. Es soll jedem das Seine gewährt werden und niemand darf ausgeschlossen oder benachteiligt werden.

Häuser des Lernens

Lernen bedeutet hier: über Erkenntnisse langfristig Schlüsselqualifikationen, Kompetenzen und Haltungen zu erwerben, die der Ganzheitlichkeit der persönlichen Entwicklung dienen, d. h., schulische Qualifikation und menschliche Bildung müssen sich gegenseitig ergänzen. Der junge Mensch soll in unseren Häusern über Lehren und Erziehen, Erfahrungen und Begegnen sein Menschsein verwirklichen können.

Häuser der Erfahrung

Der wesentliche Grundgedanke sollte sein: So viel konkrete Lebenserfahrung wie möglich und so wenig Belehrung wie notwendig. Dabei geht es nicht nur affirmativ um das Bild des Lebens, so wie es ist, sondern gerade um das Bild vom Leben, wie es sein sollte.

Nicht Häuser voller Aktionismus und Restriktionen, sondern Häuser, in denen Zeit ist für Nachdenklichkeit, in denen die sozialen und christlichen Grundwerte gründlich vermittelt und der Ansatz sichtbar wird, dass Kinder auf das Leben, das eigene und das mit den anderen vorbereitet werden.

Häuser der Erziehung

Erziehungsarbeit leisten, heißt, sich am christlichen Menschenbild zu orientieren und sich auch mit den Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher und Wohin auseinanderzusetzen.

Viele schauen heute lieber weg, wo Erziehung, wo Einfluss nehmen auf den anderen, gefragt wäre. Das fängt beim Ausbleiben ganz kleiner Höflichkeiten und Achtung an und endet oft bei mangelnder Zivilcourage, wenn es gilt, für die Wahrheit und das Recht des anderen einzustehen.

Erziehen meint dabei eben nicht nur so bei der Sache sein, sondern fürsorglich und besorgt den jungen Menschen miteinzubeziehen. Erziehen fordert von jedem seine ganze Kraft, fordert den Auftrag, Geborgenheit, Zugehörigkeit und Verantwortungsgefühl zu entwickeln.

Klaus Pfeifer (Leiter des Jugenddorfes)

**Die Mitarbeiter
des
Wohnbereichs**

Katja Arnold, Gisela Ellinghaus, Uwe Gropengießer, Anette Guckelsberger, Christiane Hille, Bernd Kusserow, Melanie Kollatz, Stefan Lööck, Katja Mellentin, Anita Müller, Gerhard Scharf, Patricia Schneider, Gisela Schreiber, Michaela Schumacher, Helga Stumpf, Silvia Schwalm, Angelika Wetzler, Oliver Sobotta, Monika Siefers, Kirsten Raude, Klaus Pfeifer



**Stationäre
Legasthenie-
therapie**
im staatlich anerkannten Legastheniezentrum

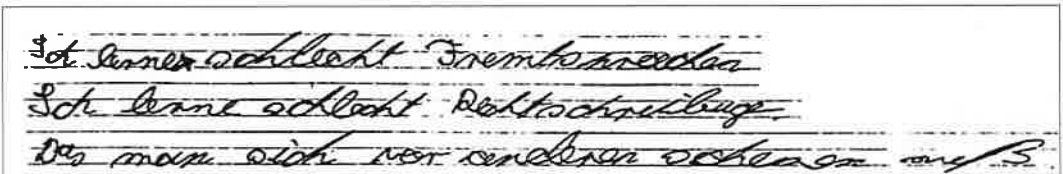
Jede Christophorusschule unterliegt dem Anspruch, sich mit besonderen Anforderungen auseinanderzusetzen. So wurde 1975 im Auftrag des Präsidiums begonnen, ein Behandlungszentrum für legasthenische Gymnasialschüler einzurichten. Nach Überprüfung durch das hessische Kultus- und Sozialministerium wurde die Jugenddorf-Christophorusschule 1977 als geeignete Einrichtung zur Behandlung von Legasthenikern staatlich anerkannt. Auf der Grundlage schul- und sozialrechtlicher Vorgaben werden zur Zeit 78 Kinder betreut, wobei als Orientierung die Grenze von 10 Prozent der Gesamtschülerzahl gilt. Dieses ist notwendig, um die im Lehrplan vorgesehenen Unterrichtsziele zu erreichen und damit einen anerkannten Schulabschluss zu gewährleisten.

Eine absolute Schelische. Hürdenlauf, der kein Ende nimmt. Außerdem ein schmerzhaftes Schlacht gegen den Schelischen Rücken. Doch leider ist der Schelische Baum unversenkbar.

Mit der Betreuung eines Kindes im Internat eröffnet sich die Möglichkeit, vom System der Kompaktkurse (wie es bei ambulanter Therapie in der Regel gehandhabt wird) zur Methode der kleinen Schritte überzugehen. So kann die Legasthenieförderung zum festen Bestandteil des Tagesablaufs und zeitlich begrenzt werden, ohne eine Überforderung der Kinder darzustellen. Durch das Erleben, dass andere Kinder ebenfalls von dieser Schwäche betroffen sind, und es trotzdem möglich ist, einen angemessenen Schulabschluss zu erreichen, eröffnen sich für die Legastheniker neue Perspektiven, sie erfahren Akzeptanz, fühlen sich integriert und erlernen Bewältigungsstrategien, die sie bei der Entwicklung ihrer Gesamtpersönlichkeit unterstützen. Der Entscheidung zum Übergang eines Kindes ins Internat läuft ein Prozess voraus, der verbunden ist mit Informieren, Hinterfragen und großen Sorgen. Diese weichen in der Regel dem Gefühl der Entlastung des Familienverbandes (besonders bei Alleinerziehenden) von den täglich aufreibenden Verbindlichkeiten und eröffnen damit neue Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung.

Ich bin Legastheniker
und konnte mir früher
eine Lernzeit über
Ohren nicht vorstellen.
Das ist nicht mehr.

Eine umfassende Therapie erweist sich aufgrund der Vielschichtigkeit der Störungen als notwendig. Das Zusammenwirken der verschiedenen Defizite bestimmt das Ausmaß und die Schwere der legasthenischen Behinderung. Häufig verstärken sich Ursache und Wirkung noch gegenseitig.



Durch enge Kooperation von Schule – Legasthietherapie – Sozialpädagogik lassen sich situativ angemessene Schwerpunkte unter Berücksichtigung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes setzen. Es können übergreifend individuelle Absprachen getroffen werden, die für einzelne Kinder Erleichterung bei der Alltagsbewältigung bringen.

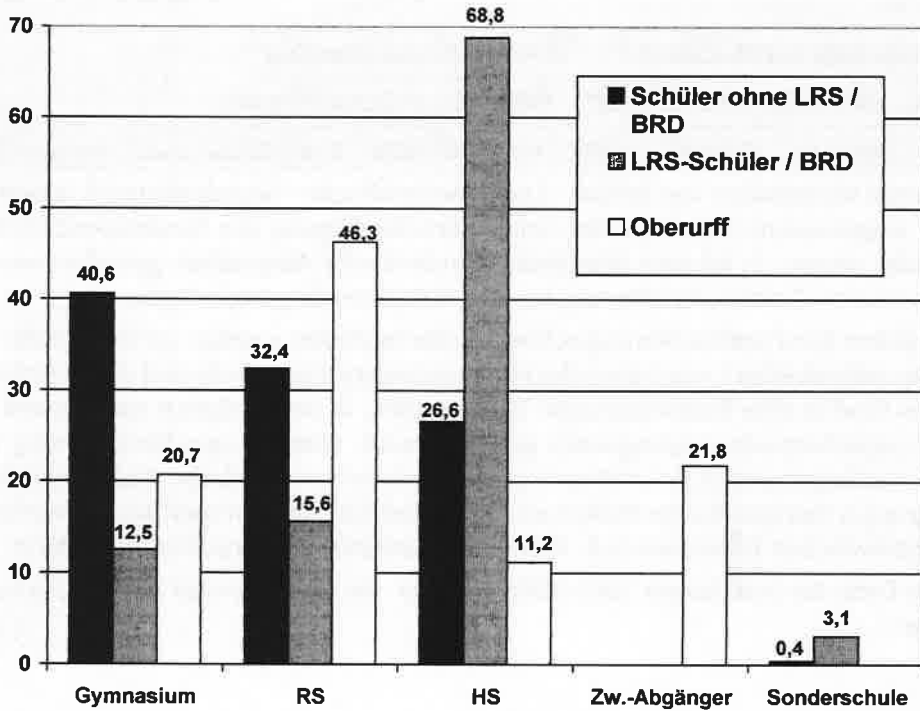
Da bei jedem Kind andere Störungsschwerpunkte bestehen, werden vor Beginn der Therapie die individuellen Ursachenverflechtungen diagnostiziert. Aufgrund dieses Befundes wird das Kind in eine Trainingsgruppe übernommen, in der es täglich nach einem speziellen Legasthenieübungsprogramm gefördert wird. Dieses Legasthenietraining wird durch Einzelbetreuung (z. B. Lesetraining) und weitere therapeutische Maßnahmen (z. B. Spielegruppe, therapeutisches Reiten) sowie Freizeitaktivitäten in sportlichen, musischen und gestalterischen Bereichen (z. B. Werken, Tonarbeiten, Bogenschießen) ergänzt.

Bis zum Ende des Schuljahres 2001/2002 erzielten die Legastheniker folgende Schulabschlüsse:

Schulabschluss	Anzahl der SchülerInnen
Abitur	53
Fachabitur	19
Realschulabschluss	156
Hauptschulabschluss	37

LEGASTHENIEZENTRUM

SCHULABSCHLÜSSE



ABSCHLÜSSE INSGESAMT	GYMNASIUM	RS	HS	ZWISCHEN- ABGÄNGER	SONDER- SCHULE
LRS- SCHÜLER /BRD	12,5 %	15,6 %	68,8 %		3,1 %
SCHÜLER OHNE LRS / BRD	40,6 %	32,4 %	26,6 %		0,4 %
OBERURFF 1977 -2002	20,7 %	46,3 %	11,2 %	21,8 %	

Vergleichszahlen BRD: Vortrag von Dipl.-Psych. A. Wyschkon am 9.11.02 bei der XI. Interdisziplinären Fachtagung des Landesverbandes Legasthenie Hessen e. V. in Marburg

Thema	erstellt von	Fassung	Datum	Seite
Abgänger/Diagramm2.3	Becker	1	25.02.03	1 von 1

Die Mitarbeiter des Legasthenie- zentrums



Barthelmey, Karl-Otto	seit	17. 3. 1993	Lehrer für Sek I und II
Barthelmey, Sieglinde	seit	1. 9. 1999	Primarstufenlehrerin
Becker, Dorothea	seit	1. 11. 1981	Grundschullehrerin / Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin
Cuntz, Heiko	seit	1. 2. 1996	Dipl.-Psychologe
Dreyer, Julia	seit	1. 9. 1997	Lehrerin für Sek I und II
Ferner, Ulrike	seit	15. 8. 2001	Lehrerin für Sek I
Kempiak, Friedhelm	seit	1. 8. 1981	Sozial- und Heilpädagoge
Komnick, Reinhold	seit	10. 1. 1977	Dipl.-Psychologe / Leiter des Legastheniezentrums
von Kortzfleisch, Magnus	seit	1. 7. 2000	Dipl.-Pädagoge
Stelling, Christiane	seit	1. 5. 2001	Lehrerin für Sek I und II
Zülch, Martin	seit	1. 9. 1997	Dipl.-Sportlehrer

Ausgeschiedene Mitarbeiter:

Detsch, Andrea; Dillmann-Kuschy, Ursula; Fürstenau, Claudia; Garms, Hella; Giese, Claudia; Guy, Cornelia; Hennighausen, Georg; Krüger, Angela; Margenfeld, Elisabeth; Patscha, Karin; Schindler, Lieselotte.

**Ambulante
Einzelförderung****Ambulante Einzelförderung und soziales Lernen in der Gruppe**

Seit August 1997 hat die JDCS Oberurff neben dem Wohnbereich und dem Legastheniezentrum einen weiteren Schwerpunkt – die ambulante Einzelförderung (AE). Hier werden Kinder und Jugendliche betreut, die unsere Schule als externe Schüler besuchen und aus den unterschiedlichsten Gründen Schwierigkeiten haben sich im Unterricht zu integrieren.

Die Gruppe besteht zur Zeit aus 12 Kindern und Jugendlichen von Klasse 5 – 10 Realschule/Gymnasium und sind in der Regel ca. 3 Jahre in dieser Förderung. Begleitet werden sie von einer Dipl. Sozialpädagogin und einem Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten.

Die Aufnahme in die AE verläuft teilweise sehr unterschiedlich; entweder melden die Erziehungsberechtigten bei uns den Bedarf einer zusätzlichen Förderung an oder der/die Klassenlehrer/in oder das örtlich zuständige Jugendamt, das dann auch die Maßnahme finanziert. Zu einer endgültigen Aufnahme kommt es, wenn

- in der entsprechenden Klasse ein Platz frei ist
- in der AE noch Kapazitäten sind
- das Jugendamt diese Maßnahme unterstützt
- der Jugendliche eine Hilfestellung möchte.

Inhaltlicher Ablauf:

Die Mitarbeiter erstellen für jeden Einzelnen einen individuellen Hilfeplan, der exakt auf die Bedürfnisse und Schwierigkeiten zugeschnitten ist. Dieser wird in regelmäßigen Abständen vom Jugendamt (zusammen mit dem Klassenlehrer und den Erziehungsberechtigten) in einem gemeinsamen Gespräch überprüft und gegebenenfalls erweitert. In diesem Zusammenhang ist besonders der intensive Kontakt der Mitarbeiter zu den Klassen- und Fachlehrern notwendig und wichtig, denn nur dann können Verhaltensweisen der Kinder/Jugendlichen sofort reflektiert und gemeinsam mit ihnen Lösungen gesucht werden.

Jeder Jugendliche hat in den Räumen der AE seine gesamten Schulmaterialien und packt vor der Schule seine Schultasche. Darüber hinaus werden im Vormittagsbereich Einzelsitzungen vereinbart, in denen persönliche, familiäre und schulische Probleme angesprochen und Konfliktlösungsmöglichkeiten gesucht werden. Weiterhin erfolgen in dieser Zeit noch Übungen zur Verbesserung der Motorik oder der Konzentration. Nach der Schule trifft sich die Gruppe im Speisesaal zum gemeinsamen Mittagessen, um anschließend in der Lernzeit alle schulischen Pflichten zu erledigen. Danach fahren die Schüler nach Hause oder nehmen an einem der zahlreichen Angebote der JDCS Oberurff (sportlich, musisch oder kreativ) teil.

Der Schwerpunkt der AE liegt also nicht ausschließlich in der schulischen, sondern in der ganzheitlichen Förderung. Das bedeutet, dass eine enge Zusammenarbeit zur Schule und den Erziehungsberechtigten (in Verbindung mit dem Jugendamt) bestehen muss, um erfolgreich arbeiten zu können.

Das Hauptziel in der AE besteht darin, mit Hilfe systemischer Ansätze, Kinder/Jugendliche vom isolierten zum integrierten Schüler zu begleiten und zu unterstützen.

Jörg Kaschlaw (Leiter AE)

Schul- Sekretariat



Irmgard Aubel

Jessica Baron

Karin Schade

Stundenplan-
organisation



Wolfgang Friedrich

**Verwaltung
Internat /
Schloss**



Von links nach rechts vorne: Edith Gümbel, Beate Tecza; hinten: Sylvia Hellauer, Carmen Pfaff

Hausmeisterei

Die Gesamteinrichtung der Jugenddorf-Christophorusschule Oberurff beschäftigt drei Hausmeister, die für alle Gebäude im Internat, der Schule sowie der großen Außenanlage (Parkanlage) schwerpunktmäßig eigenverantwortlich sind.

Da in den letzten zwei Jahrzehnten sich die Schülerzahl nahezu verdoppelt hat, mussten im Schulbereich neue Gebäude hinzugebaut werden. Im Internatsbereich wurde kontinuierlich jedes Wohnhaus so saniert und umgestaltet, so dass eine bessere Wohnqualität für die Schülerinnen und Schüler geschaffen wurde. Auch das Internats- und Schulgelände wurde durch neue Wege, Plätze und neue Anpflanzungen in ein neues Licht gerückt. Nicht zu vergessen, unsere neu gestaltete Sportanlage. Der Sportplatz, die 100 m Bahn sowie die neue Weitsprunganlage sind eine Augenweide in unserer Gesamteinrichtung.

Alle Gebäude sowie die Außenanlage in einem guten Zustand zu erhalten, wird auch in Zukunft das Bemühen der Hausmeisterei sein.

Verantwortlich für die Bereiche:

- | | |
|-------------|--|
| Hr. Wege | 1. Hausmeister, Schulhausmeister
Instandhaltung: Elektro, Wasser, Aufbereitung, Heizungsanlagen im Internat und Schulbereich |
| Hr. Schulze | Instandhaltung: Mobilar, Türen, Fenster, Bauen kleinerer Möbelteile, verantwortlich für Schließanlage im Internat und Schulbereich |
| Hr. Trümner | Landschaftspflege der Außenanlage, Einkauf und Ausgabe für Reinigungspersonal im Internatsbereich. |

Neben den oben genannten Tätigkeiten werden außerdem geleistet:

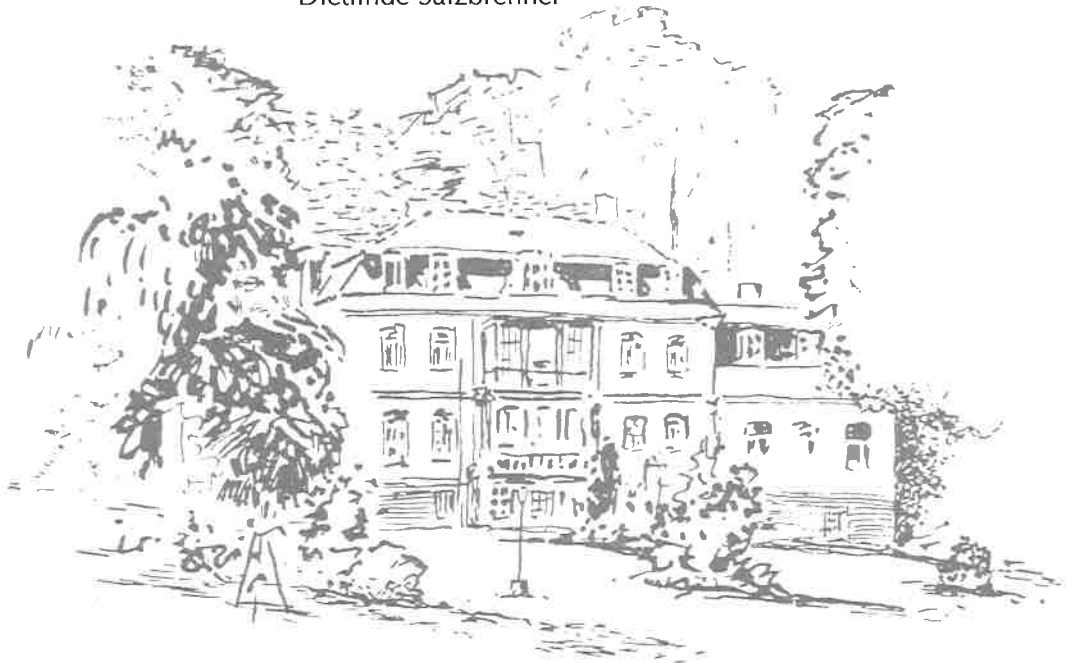
- Wochenenddienst/Bereitschaftsdienst
- Schließdienst im Schulbereich
- Auf- und Abbau bei Veranstaltungen
- Müllentsorgung
- Winterdienst.



Von links nach rechts:
E. Schulze, R. Wege, M. Trümner

Mitarbeiter/innen Verwaltung und Wirtschaftsbereich

Kaufm. Leitung:	Renate Amrhein	Raumpflegerinnen:	Gerlinde Busch
Buchhalterin:	Edith Gumbel		Heike Dippel
Verwaltungsangestellte:	Sylvia Hellauer		Roswitha Feldmann
	Carmen Pfaff		Gerda Kalweit
	Beate Tecza		Gudrun Koch
Hausmeister:	Eberhard Schulze		Christa Koller
	Manfred Trümmer		Birgit Lang
	Roland Wege		Benitta Lattermann
Küchenleiterin:	Renate Rödiger		Birgitt Müller
Beiköchin:	Irmgard Knieling		Marion Schilbe
Beiköchin:	Sigrid Striemer		Erna Schäfer
Küchenhilfen:	Elfriede Fieting		Anja Theis
	Petra Hammel		Petra Mootz
	Ingrid Landsiedel		Birgitt Müller
	Brigitte Ottemeier		Marion Schilbe
	Dietlinde Salzbrenner		Erna Schäfer
			Anja Theis



Küchenteam



Raumpflegerinnen Internatsbereich



Raumpflegerinnen Schulbereich



Abitur
Fachhochschulreife
Realschulabschluss

Abiturientenjahrgang
1956/57

Helmut Bracher
 Dieter Bronisch
 Klaus Borke
 Wilfried Buttchereit
 Veit Buchholz
 Marianne Döhn
 Karl Dorn
 Wilfried Emde
 Centa Faupel
 Hanfried Genschel
 Rudolf Trümper
 Klaus Kürten
 Ursula Liegener
 Klaus Meyer
 Fritz Michel
 Konrad Morgenroth
 Ulrich Mößmer
 H. E. Müller
 Katharina Müller
 Manfred Neubauer
 Peter Müller
 Karl-Heinz Volkland
 Klaus Richard
 Hermann Sauer
 Klaus Siebert
 Erich Scheurmann
 Horst Schild
 Jürgen Schlünsen
 Ulrich Schütz
 Ulfert Schlotthauer
 Egon Stadermann
 Günther Stetzenbach

SBZ-Kurs 1957

Wolfgang Behring
 Bernd Böhme
 Heinz Kahlmeier
 Werner Vogler
 Helge Wolff
 Dieter Wolski

Abiturientenjahrgang
1957/58

Hubert Baumeister
 Gerhard Brockhagen
 Wilhelm Dickhaut
 Jochen Domhardt
 Welf Elster
 Jörg Frehse
 Klaus Krumwiede
 Klaus Giesebrecht
 Wolfgang Göthling
 Christoph Haegele
 Gerhard Hof
 Dieter Hopmann
 Harald Joester
 Ingrid Junghans
 Jochen Junghans
 H.-Dieter Kattlun
 Kurt Krönes
 Hans-Heine Lohmann
 Erhard Lempke
 Hermann Mardorf
 Wilfried Müller
 Erhard Paschke
 Manfred Preute
 Reinhard Prost
 Peter Schaaf

Axel Pitt
 Walter Prünfte
 Margrete Sowa
 Wolfgang Schober
 Ulrich Utsch
 Hartmut Vietor
 Hans-Jürgen Weber
 Günther Weiße
 Fritz Wertz
 Kurt Wickert
 Klaus Wiens
 Wolfram Wolf
 Uwe Zetsche
 Horst Ziedler

SBZ-Kurs 1958

Wolf Arnold
 Jutta Dittmayer
 Erhard Freudenstein
 Wolfgang Gröschel
 Ursula Härtwig
 Manfred Herbst
 Erika Hermann
 Uta Hoffmann
 Peter Hörning
 Eckart Huhs
 Giesela Kaiser
 Hans Kirchberg
 Luise Lundgreen
 Renate Morwinski
 Christoph Nickel
 Hermann Pichert
 Carl-Fritz Poch
 Ingrid Rehberg
 Eberhardt Schmidt
 Andreas Schröder

Frank Schutze
 Christiane Wendelin
 Ekkehard Wolf
 Margarete Altenau
 Horst Engelmann
 Rolf Baader
 Christine Lehmann
 Harry Schnellert
 Katharina Schöps
 Sieglinde Rieger

Hans Rohde
 Hermann Rohde
 Gernot Scherp
 Klaus Schutzbach
 Michael von Törne
 Margret Ullrich
 Axel Wandel
 Karin von Wilcken
 Hermann Winzen

Rudolf Kirmse
 Renate Herzog
 Roland Koerner
 Rainer Lorenz
 Christian Schönfeld
 Hans Schmidt
 Bernd Zscharnack

**Abiturientenjahrgang
 1958/59**

Heye Arends
 Wolfgang Baden
 Johanna Barylla
 Klaus Bergmann
 Walter Bornmann
 Hermann Dippe
 Gertraud Driesen
 Tilmann Fischer
 Gerhard Fischer
 Peter Flesch
 Walter Goosmann
 Wolfgang Gräfe
 Wilhelm Hammanns
 Hans Häupl
 Helmut Hilbig
 Hans Hoenen
 Peter Holland-Letz
 Ilsaben Kleyböcker
 Gerda Knippel
 Gerhard Krug
 Ulrich Lampe
 Walter Lebrecht
 Klaus Lenk
 Max Mügel
 Hubert von Nicolai
 Dieter Oberländer

SBZ-Kurs 1959

Friedrich Baas
 Ernst Baas
 Dieter Blaschke
 Heide Böger
 Dorothea Eisenhardt
 Ulrich Hörold
 Gunhild Hartung
 Martin Heß
 Hans Freihammer
 Wolfgang Krink
 Matthias Prangel
 Horst Püscher
 Horst Lachnit
 Helga Müller
 Eberhard Nies
 Peter Schwabe
 Gudrun Schmidt
 Hans Strupp
 Heide Sonntag
 Petra Weinrich
 Marie-Luise Weise
 Rainer Wilde
 Ingeburg Zacher
 Sylvia Zwicker
 Wilfried Werner
 Jörn Albrecht
 Dietmar Bechert
 Kurt Benda
 Karin Biastoch

**Abiturientenjahrgang
 1959/60**

Uwe Behrens
 Werner Bielinski
 Volker Borkenstein
 Klaus Busch
 Christopher Dannemann
 Erika Euler
 Manfred Franzl
 Dieter Füllgrabe
 Peter Giesen
 Jürgen Görlich
 Christian Greiff
 Dieter Freymark
 Volker Hartmann
 Rudolf Hebeler
 Reinalt Hellbach
 Klaus-Peter Hilberg
 Eva-Maria Hildebrandt
 Walter Hoffmann
 Joachim Hoehne
 Rolf Ital
 Max Eugen Kemper
 Klaus Klever
 Jörg Latuske
 Hans-Georg Laves
 Carl Lohmann
 Hans Meyer
 Max Monjau
 Günter Muchow
 Hans-Jörg Nowigk

Dirk Osterwald
 Ruth Piegsa
 Birgit Paefgen
 Christfried Petzoldt
 Heinz Prozig
 Ingrid Reinicke
 Ursula Ritter
 Volker Rüggeberg
 Dietrich Spitzner
 Oswald Sprenger
 Jörg Schlierenkämper
 Karl-Heinz Schmidt
 Heinz Stern
 H. H. Teetzmann
 Raimund Utsch
 Gerald Wernecke
 Hermann Wetekam
 Marietta Wolf

SBZ-Kurs 1960

Wolfgang Glanz
 Siegfried Blömeke
 Klaus Legal
 Helmut Fiedler
 Eva Förster
 Antje Hahndorf
 Walter Hoffmann
 Dietrich Kornasoff
 Annemarie Luther
 Hannes Mathias
 Arnulf Minning
 Gudrun Poser
 Gunther Scholz
 Ingrid Stammeyer
 Harald Thormann
 Ingo Weiße
 Bernd Wutzsche
 Kurt Wettstein

Abiturientenjahrgang 1960/61

Klaus Arnscheidt
 Fritz Artl
 Peter Blaschke
 Klaus Borchers
 Eckard Buske
 Ellen Braumöller
 Konrad Bussemer
 Horst-Egon Cosack
 Thomas Dannenmann
 Margit Deckert
 Horst Freund
 Werner Grützner
 Klaus Hagelberg
 Klaus Hayn
 Hans Junghans
 Eckart Kaufmann
 Ina Kleyböcker
 Dietrich Kraushaar
 Wolfram Keßler
 Wolf-Henning Laves
 Karl-W. Losekamp
 Dieter Lüdecke
 Wilhelm Martin
 Karin Mau
 Knut Mengler
 Wilfried Merschmann
 Gerhard Menke
 Raimar Ortleb
 Hans Petersen
 Bernd Prinz
 Konrad Reintjes
 Dagmar von Rothkirch
 Elisabeth Rösch
 Irene Ulrich
 Ernst Voggenreiter
 Rainer Windus
 Elke Wittern
 Gerhard Wölk

Manfred Zöllner
 Hans-Werner Martin

SBZ-Abiturienten 1961

Jürgen Knaul
 Michael Lange
 Brita Leßmeister
 Horst Paternoga
 Angelika Pellmann
 Peter Reinsch
 Gero Voss von Sanfelice
 Ulrich Rieger
 Peter Sticht
 Horst Tauschel

Abiturientenjahrgang 1961/62

Jürgen Baur
 Matthias Dannenmann
 Götz Deecke
 Heinz Diehl
 Burkhart Driesen
 Klaus Doerr
 Gerald Engberg
 Luise Fritzsche
 Hannelore Graf
 Manfred Grassl
 Götz von Gliscynski
 Hans Gruß
 Brigitte Hahn
 Wilfried Heckerroth
 Hans-Henning Heuser
 Rolf Heller
 Peter Heinze
 Bernd Heitfeld
 Volker Homann
 Mikael Hupfer
 Kurt Kaufmann
 Georg Keller

Sieglinde Krey
 Carsten Creuder
 Peter Leiting
 Hans Lichtenberg
 Karl-Heinz Mansfeld
 Peter Martiny
 Hans von Meding
 Eva Möller
 Manfred Muth
 Klaus Oberschuir
 Dieter Oppermann
 Horst Rebmann
 Ulrich Proß
 Peter Reinsch
 Edith Wilmes
 Rolf Smend
 Manfred Röser
 Ulrike Sienknecht
 Walter Siepman
 Burkhard Suttikus
 Peter Suntheim
 Peter Schwarze
 Heinz Schmitt
 Arlan Schmidt
 Jan Schott
 Klaus Schulze-Lohne
 Alida Schüßler
 Hans-Henning Strumpf
 Werner Treichel
 Paul-Günter Underberg
 Wolfgang Versteyl
 Jörg von Wedel
 Gundolf Weibel

Abiturientenjahrgang
1962/63

Wolfgang Beck
 J.-Armin Bertelmann
 Rüdiger Dach

Volker Gruß
 Uwe Günther
 Werner Gutbier
 Gerd Hänisch
 Michael Hammer
 H.-Jürgen Hauer
 Volker Heine
 Hans Hering
 Ulrike Herrmann
 Dietmar Hohla
 Helge Jänisch
 Ulf Diehl
 Albrecht Dietzel
 Axel Ebert
 Henning Jonas
 Jörgen Kemperdick
 Axel Kneip
 Reiner Lose
 Georg Mardorf
 Swane Meier-Wagner
 Norbert Neymann
 Herbert Pattberg
 Volker Pattberg
 Klaus Qualen
 Armin Ramoschat
 Joachim Eschenburg
 Helmut Friedrich
 Jörg Giesen
 Dieter Reiß
 Rolf-A. Schellenberg
 Eberhard Schnell
 Bernhard Schnier
 Kl. Rüdiger Schuricht
 Uwe Schwarze
 Wilfried Stumpf
 Heike Treichel
 Ulrich Völkel
 Bernd Weinbrenner

Abiturientenjahrgang
1963/64

Gerd Bärschneider
 Rüdiger Becker
 Ulrich Bleeck
 Claus-Peter Borchert
 Albrecht Dieckvoß
 Eberhard Eckertz
 Dieter Eggemann
 Eugen Erdmann
 Werner Frank
 Heiko Gasters
 Burkhard Gebauer
 Enno Goosmann
 Günter Grasse
 Hans-Peter Harschneck
 Fritz-Dieter Hüsgen
 Rüdiger Krafftzig
 Jörg Krone
 Klaus Lange
 Klaus-Rainer Link
 Gundolf Mackenroth
 Volker Peschke
 Petra Richter
 Wilfried Siepman
 Götz Spilling
 Dirk Steuer
 Hermann Tursch
 Lothar Tuschen
 Detlef Uessler
 Ernst Helmut Ulbricht
 Klaus-Peter Vodel
 Karin Wackerbarth
 Hella Walb
 Lutz Weber
 Wolf Weisner
 Hans-Jörg Westermann
 Hartmut Wullbrand

Abiturientenjahrgang**1964/65**

Peter Bachmann
 Fritz-Erwin von Bardeleben
 Detlev Baus-Krey
 Dietmar Bernshausen
 Ulrich Berrang
 Karl-Jürgen Bittorf
 Alfred Bode
 Heiko Boettcher
 Bernd Boine
 Peter Bruckmayer
 Ingo Cramer
 Hans Danziger
 Hans Dörffer
 Philip Geyr v. Schweppenburg
 Frank Gohlke
 Hartmut Hasse
 Hauke Heyn
 Heinz-Jürgen Hinze
 Hellmuth Holzer
 Axel Humbert
 Gero Julius
 Udo Kaufmann
 Ulrich Kapp
 Rainer Klode
 Gabriele Kohl
 Lutz Koch
 Hartmut Kramme
 Hermann Kühner
 Ute Lemke
 Wolfgang Nau
 Lutz Neuhaus
 Karl-Heinz Neumann
 Michael Ohlmer
 Volker Paulick
 Hans-Peter Peine
 Volker Pfläging
 Ingeborg Roggatz
 Michael Roßbach

Bodo Schmidt
 Christian Skudelny
 Hans Smeets
 Udo Stahl
 Hans-Hubertus Statthaler
 Dierck von Steldern
 Bernd Theiß
 Dieter Ueberhorst
 Ludger-Anselm Versteyl
 Ulrich Vincke
 Andreas Wenzel
 Horst Wigmann
 Reinhard Wilmanns
 Hans-Rainer Witte
 Hermann Wündrich
 Jürgen Wupper
 Franz Zigan

Abiturientenjahrgang**1965/66**

Bernhard Aebert
 Hans-Eberhard Augustin
 Horst Barich
 Bernd Bieber
 Viktor Böhm
 Egbert Cohausen
 Hans-Joachim Degenhardt
 Alexander Desch
 Peter-Christian Dyck
 Peter Feuser
 Hans-Otto Gerbens
 Karl-Friedrich Gerst
 Hartmut Genzmer
 Dieter Giesen
 Waldemar Grell
 Horst Haasper
 Hartmut Heinecke
 Meinulf Hellermann
 Ekkehard Kecke

Gerhard Kloppsteck
 Christian Kubny
 Gerhard Küderling
 Wilfried Kuppi
 Eckhard Linck
 Werner Linker
 Joachim Losekamp
 Ernst Martin
 Barbara Möller
 Eberhard Quambusch
 Meinhard Roggatz
 Günter Rohden
 Günter Rückner
 Angela Schaaf
 Horst Schlüter
 Elmar Schmidtman
 Hans-Bernd Schmitt
 Manfred Schrawen
 Hans-Joachim Schulz
 Heribert Schütz
 Klaus-Detlef Sonnenschmidt
 Heiner Steffen
 Gerhard Tersteegen
 Uwe Werkmeister
 Dietmar Wilke
 Kurt Ziegler

Abiturientenjahrgang**1966**

Wolfgang Achler
 Wolf-Peter Apel
 Wolfgang Brab
 Erwin Breuckmann
 Frank Dach
 Joachim Delert
 Wolfgang Feuerstein
 Gerd Fricke
 Jürgen Fuhrmann
 Lothar Grein

Bernd von Glisczynski
 Andreas Hartung
 Herbert Klee
 Guido Kluxen
 Wulf Helmuth Kothe
 Harald Kreutz
 Hans Kuckartz
 Cornelius Lang
 Bernd Meier
 Barbara Nickel
 Milan Nikolie
 Bernd Norbistrath
 Wolfgang Nutt
 Uwe Pfannschmidt
 Rolf Preitz
 Wolfgang Rusche
 Harald von Scharfenberg
 Georg Scherpf
 Hannelore Schmidt
 Iris Schulz
 Ortwin Strößner
 Klaus-Herbert Strothmann
 Reinhard Theis
 Rudolf Uerdingen
 Wolfgang Wagner
 Horst Wasert
 Rainer Wolf

**Abiturientenjahrgang
 1966/67**

Klaus-Eberhard Ahlborn
 Heinz-Alfred Berenbrinker
 Rolf Brandecker
 Ulrich Brixius
 Karl Buchholz
 Thomas Franz Cramer
 Horst-Wilhelm Degenring
 Rolf Peter Dixty
 Altaj Djafer

Hans-Hermann Elvers
 Franz Evers
 Hartmut Feuerstein
 Reinhild Frede
 Volker von Grabe
 Karl-Heinz Herhaus
 Klaus Hörnlein
 Hans-Joachim Ibers
 Wolfgang Jahnke
 Harald Kaiser
 Werner Helmut
 Wolfgang Kastner
 Niels Rainer Klupp
 Norbert Koselke
 Alexander Kretschmann
 Ronald Lorch
 Kai-Roger Mathias
 Hartmut Schaumburg
 Rolf-Dieter Schellenberger
 Dieter Seipp
 Jochen Ucke
 Reiner Vollmer
 Karst Joachim Wernecke
 Anita Wiegand
 Eric Maria Albert Wilbois
 Heinz-Helmut Wolters

**Abiturientenjahrgang
 1967/68**

Claus Becker
 Peter Brand
 Claus Cronau
 Hartmut Dorst
 Joachim Düssel
 Thomas Geißendörfer
 Friedrich-Wilhelm Gieselmann
 Helmut Göbel
 Walter Grosch
 Hans-Friedrich Isenbert

Hanspeter Kleine
 Michael Langenbach
 Hans-Jürgen Lembke
 Anette von Loewenstein
 Kurt Mangold
 Hans-Joachim Möhling
 Wolfgang Mock
 Klaus-Herbert Overmann
 Till Meyer-Rüdiger
 Robert Scherenberg
 Erwin Schnedler
 Walter Schulze
 Ursula Steinkamp
 Peter Stephan
 Maria Tondera
 Jobst von Urff
 Eckart Voggenreiter
 Wilhelm Vredenberg
 Eckehardt Wallenscheid
 Axel Will
 Rudolf Witten

**Abiturientenjahrgang
 1968/69**

Henner Arend
 Josef Appelhaus
 Manfred Daube
 Holger Degutsch
 Udo Donath
 Dietmar Eichhorn
 Gernot Gaulke
 Carl-Wilhelm Gäde
 Ulrich Goldschmidt
 Heinz Guostko
 Hans-Werner Götte
 Peter Leist
 Hans-Ulrich Linke
 Werner Lock
 Karl-Ulrich Meyring



Michael Möseler
 Gerhard Peleska
 Eberhard Pollmann
 Ulrike Prescher
 Hans-Werner Ropeter
 Bernd Schaefer-Wildenberg
 Wilfried Schlott
 Helmut Schulte
 Hansjörg von Sivers
 Jürgen Steffen
 Harald Thoß
 Siegfried Trebing
 Klaus Utesch
 Ulrich Vogelbruch
 Mechthild Wendt
 Lothar Witte
 Rainer Witte
 Wolfgang Wünsche
 Klaus Wulff

**Abiturientenjahrgang
 1969/70**

Jens Arhelger
 Udo Aßkamp
 Werner Birnbaum
 Rolf Brückner
 Uta Dreher
 Heinz-Rüdiger Dohmeier
 Michael Grauvogel
 Joachim Lembke
 Dietrich Lindenau
 Peter Mondon
 Diethard Morgan
 Burkhard Neumann
 Rainer Geismar
 Alfons Geißler
 Joachim Glandorf
 Bernd Günthert
 Wolfgang Hahmeier

Axel Lutz Herberg
 Joachim Hess
 Randolf Radtke
 Hans-Georg Ruhs
 Jürgen Schäfers
 Gerrit Schulz
 Rainer Steininger
 Raimund Hof
 Friedel Horacek
 Gerd Matthias Junghölter
 Martin Karoff
 Jürgen Kramer
 Rainer Kuhlencordt
 Hans-Werner Landgrebe
 Peter Wagner
 Michael Weiß
 Hanns-Georg von Wolff
 Stephan Zimmer

**Abiturientenjahrgang
 1970/71**

Hans-Michael Bartmann
 Jost Bauch
 Martin Binder
 Rüdiger Bink
 Dieter Bohnenkamp
 Sigmund Brinkmüller
 Bodo Denhoven
 Karl Drüsedau
 Klaus Eckhardt
 Hartmut Evers
 Hans-Jürgen Engel
 Hans-Georg Engeland
 Detlef Friedrich
 Jutta Gebhardt
 Ulrich Haasler
 Robert Halla
 Friedrich Hosang
 Johan Werner Hoxel

Christoph Hüsing
 Joachim Kausen
 Hans-Werner v. Loewenstein
 Raimund Mai
 Wolfgang Meier
 Dieter Menne
 Gerd Möller
 Wolfgang Müller
 Rüdiger Pannenberg
 Rolf Runtemund
 Bernd Schneckener
 Ilse Steinkamp
 Josef Steinmann
 Wolfgang Struck
 Erich Virch
 Helmut Weyel
 Gerhard Wiesenfelder

**Abiturientenjahrgang
 1971/72**

Karl-Otto Barthelmey
 Gisbert Breuckmann
 Michael Böttcher
 Harald Bork
 Philipp Dienst
 Ulrich Dörnen
 Hans-Jürgen Dubbert
 Manfred Flaig
 Gerhard Fröhlich
 Volprecht von und zu Gilsa
 Wilhelm Gimpel
 Dieter Gruner
 Klaus Heck
 Rita Heidelbach
 Gudrun Hess
 Klaus Jekat
 Carlo Kirchner
 Christian Kluge
 Heinrich Kössendrup

Dieter Kröner
Burkhard Marschner
Volker Michelsburg
Angela Papenhoff
Gerd Rinninsland
Rolf Rothhoff
Bernd Rottwilm
Manfred Schlutz
Uwe Schmitz
Ingrid Schneider
Peter Schüren
Johannes Schulz
Claus Spitznas
Mechthild Steinmann
Frank Stenzmann
Matthias Wellmer
Paul-Walter Welker
Wolfgang Weilkes
Gabriele-Gisela Winter
Dieter Zepter

**Abiturientenjahrgang
1972/73**

Wolfgang Begemann
Michael Dettendorfer
Michael Dürre
Werner Eberhard
Michael Fouchs
Kaja Friedrich
Christiane Fritz
Elmar Gimpel
Karl-Heinz Goßmann
Michael Gründer
Hubert Hartmann
Peter Heine
Max Holland
Dieter Kämmer
Wolfgang Kerker
Wolfram Kirscht

Thomas Krüsi
Dirk Leonhard
Barbara Losekamp
Günter Neumann
Reinhard Opelt
Dieter Otto
Hans-Joachim Peter
Albertine Rothkirch
Marie-Luise Schäfer
Jürgen Schweikert
Rolf Seidl
Ralph Söllner
Ulrich Stallmann
Ursula Stecher
Ottmar Strecker
Dietrich Tent
Karl-Ludwig Tondera
Thomas Voeckler
Christel Weber
Benno Wilmsen
Ulrike Wolf

**Abiturientenjahrgang
1973/74**

Karl-Heinz Becker
Rainer Brannolte
Hans-Dietrich Benschheit
Walter Binder
Bernhard Cassen-Sasse
Amadeus Degen
Horst-Meynard von Domarus
Reinhard Dreves
Thomas Eicher
Erwin Feuser
Thomas Fischer
Jutta Freudenfeld
Lutz Fröhlich
Ralf Gossmann
Edith Häupl
Günter Heer

Cornelia Hettwer
Hubertus Isert
Dietmar Jedberg
Hans-Jürgen Kaiser
Ulf Kayser
Andrea Klapsing
Dirk Knipp
Martin Knoll
Hans-Peter Kollmeier
Reinhard Kolkmann
Robert Kopaniak
Renate Krafft
Matthias Krieger
Gerhard Krotki
Walter Krüger
Klaus Kümmerle
Meinhard Liebing
Johannes Lötfering
Michael Mehnert
Joachim Menzel
Renate Merle
Josef Muskat
Bernhard Müller
Bernd-Rudolf Nelle
Andreas Neuber
Stefan Pahl
Gertrud Pfeiffer
Stefan Rott
Werner Sauerwein
Ralph Sontag
Brigitte Schäfer
Lutz-Michael Schäfer
Karl-Heinz Schneider
Harald Schröder-Schäfer
Petra Vogt
Hartwig Voß
Joachim Wedekind
Elke Wickert
Klaus-Peter Wilke
Thomas Wolf

**Abiturientenjahrgang
1974/75**

Holger Barckhausen
 Michael Bauke
 Elisabeth Beierl
 Manfred Bluhm
 Gerrit Brill
 Hans Drenkhahn
 Günter Durstewitz
 Kurt Gernert
 Bernd Göbel
 Ernst-Detlef Guht
 Rolf Hachmeister
 Christel Hartrich
 Karl-Heinz Heuckmann
 Dirk Heuermann
 Bernhard Hoppe
 Hans-Helmut Horn
 Aleksandra Krupinska
 Friedrich Lefringhausen
 Clemens Lohmann
 Dieter Menzel
 Focko Migge
 Irmtraud Müller
 Carmen Pfau
 Laszlo Pota
 Rosemarie Reuter
 Helmut Schöne
 Reinhard Schulz
 Isolde Siebert
 Martin Stein
 Cornelia Steinbach
 Arnd Steinhäuser
 Günter Stricker
 Herbert Tapaß
 Reinhard Weitzel
 Manfred Wendlinger
 Renate Wittrich
 Martin Wolf
 Peter Zimmer

**Abiturientenjahrgang
1975/76**

Hans-Martin Adam
 Friedrich Are
 Anette Bachmann
 Michael Barthel
 Gerhard Beber
 Michael Berndorff
 Jochen Buschmann
 Gabriele Dahm
 Michael Durstewitz
 Birgit Gieße
 Ute Gieße
 Amöne von und zu Gusa
 Ernst Goebel
 Armin Hirsch
 Cornelia Hoehle
 Alfred Korbel
 Vera Krivohlavek
 Mario Krolo
 Barbara Lange
 Rudolf Lauterbach
 Norbert Maurer
 Michael Matthies
 Wolfgang Molthäufel
 Mechthild Ochs
 Dieter Salmen
 Heidemarie Siebert
 Arthur Schmidtner
 Stefanie Schultheis
 Stefan Schumacher
 Friedhelm Preuss
 Werner Wissebach

**Abiturientenjahrgang
1976/77**

Harald Benzel
 Johannes Boitz
 Gerd-Martin Büchter

Beate Claus
 Hannelore Dörfler
 Frank Dröge
 Astrid Durstewitz
 Michael Falk
 Thomas Friedrich
 Hans-Joachim Fuhrmann
 Antoinette Funck
 Hans-Helmut Gingerich
 Jürgen Gruner
 Ulrike Hein
 Volker Hillebrecht
 Dieter-Jürgen Hoffmann
 Christiane Kirst
 Rudolf Knoche
 Inge Lengemann
 Günter Mohr
 Gerhard Nolte
 Wilhelm Piecherowski
 Gertrud Plaschka
 Achim Postert
 Hendrik Schmitz-Cornelius
 Stefanie Schopper
 Reinhard Schymura
 Andrea Sandler
 Anton Steinberger
 Monika Thiel
 Jörg Warnstorff
 Johann Wagner
 Claus-Dieter Weigand
 Wilhelm Winnen

**Abiturientenjahrgang
1977/78**

Friedhelm Bachhuber
 Rainer Bachmann
 Wilhelm Brumberg
 Ursula Christ
 Claus-Dieter Cramer

Thomas Dürre
 Michael Ehrle
 Karl Freyer
 Joachim Groh
 Frank Gutsche
 Jutta Hartmann
 Volker Hemberger
 Birgit Hoehle
 Rolf-Peter Hoehle
 Dieter Jahn
 Karl-Martin Jaus
 Sabine Klumpe
 Gisela Kunze
 Uwe Malkus
 Gaby Merle
 Ralf Mette
 Klaus Meyer
 Ursula Neumann
 Heike Nötzel
 Jochen Obermaier
 Susanne Peiffer
 Birgit Priester
 Hasso von Rieß
 Christian Rödel
 Bernhard Rohde
 Hans-Walter Roßmann
 Michael Saktreger
 Andreas Schöckel
 Klaus-Jürgen Steinmetz
 Martina Voth
 Irene Wappes
 Michael Wassermeyer
 Frank Weber
 Michael Wicker
 Michael Wöhler
 Eva Wolf
 Rüdiger Zahn
 Karin Ziegler

**Abiturientenjahrgang
1978/79**

Walter Bause
 Clemens Bernig
 Norbert Bickell
 Carsten Claus
 Ingrid Färber
 Klaus Fuhrmann
 Katja Gimpel
 Elke Heidelberg
 Hans Hirmer
 Christiane Korte
 Ruth Kretzschmar
 Joana Lampe
 Michael Mach
 Ulrike Meyer-Busse
 Guy-Roger Neis
 Hartmut Noll
 Hans-Ingo Pallmann
 Volkhard Rödel
 Michael Schauer
 Andreas Schmidt
 Thomas Schreyer
 Ulf Sendler
 Joachim Urselmann
 Frank Weidenbach
 Hans Weidenbach
 Werner Klaus

**Abiturientenjahrgang
1979/80**

Rainer Bick
 Fritz Bohrisch
 Günter Daake
 Baldomiro Estigarribia
 Hansjörg Gerke-Haase
 Friedrich Gießel
 Philipp von und zu Gilsa
 Hans-Friedrich Goßmann

Bernd Gömpel
 Walter Irlinger
 Christian Kölsche
 Lutz Kunzmann
 Kristiane Marsen
 Axel Mezger
 Udo Möller
 Lilo Naumann
 Bettina Riemenschneider
 Sonja Steinbach
 Michael Vollmann

**Abiturientenjahrgang
1980/81**

Reinhard Battenhausen
 Thomas Boitz
 Susann Bürger
 Hans-Bernhard von Buttlar
 Johannes-Michael Doetsch
 Kai Gimpel
 Michael Göhle
 Ralf Hartenstein
 Maria Christina Hartmann
 Jörg Hein
 Renate Heldmann
 Annegret Henkel
 Mathias Kohl
 Andreas Krajczek
 Robert Kreitz
 Martin Kurz
 Mark Löwe
 Sigrid Rink
 Bettina von Römer
 Miklos Santa
 Ute Schaubrick
 Gerhard Schmidt
 Andreas Schöne
 Sabine Schöne
 Markus Schön Müller

Sabine Stork
Sabine Thurau
Gunnar Trus
Thomas Wackerbarth
Ulf Warlich
Uwe Willems
Heidrun Ziegler

**Abiturientenjahrgang
1981/82**

Senta Aue
Jürgen Beckmann
Christian Bechtle
Christiane Bracht
Elke Dörfler
Ilona Emmeluth
Nikolaus Ertl
Tillmann Funck
Thilo v. u. z. Gilsa
Kathrin Haak
Andrea Hartmann
Susanne Knoche
Uwe Kost
Götz Laufhütte
Claudia Löwe
Jörg Möller
Andrea Nagel
Fayme Nieschalk
Martin Nordmann
Gabriele Obermeyer
Patricia Rutherford
Hartwig Schlenzog
Andreas Schneider
Joachim Schütz
Peter Sieben
Klaus Träbing
Udo Trier
Andrea Wiegand

**Abiturientenjahrgang
1982/83**

Brigitte Aue
Andreas Auer
Katrin Ausmeier
Dagmar Bley
Birgit Bornmann
Christian Brach
Jutta Dehnert
Werner Deppe
Andrea George
Jonas Härter
Sabine Harling
Klaus Hartmann
Karl-Hermann Hasselmann
Gabriela Hellwig
Tilman Henneberg
Ute Hildebrandt
Thomas Kalb
Claudia Kitz
Martina Knieling
Nicole Koisser
Ulrich Korte
Suzanne Kristen
Petra Kuch
Veit Lohrmann
Markus Mach
Dorothee Meiers
Andreas Meyer
Andrea Michel
Lars Möller
Malcolm Morgan
Helfried Oltmanns
Joachim Orf
Stefan Rohs
Philipp Rothe
Detlef Schaar
Frank Schaar
Harald Schellhorn
Thomas Schellhorn

Martin Schleicher
Bianca Tarulli
Rita Träbing
Thorsten Wiegand
Jochen-Uwe Wendt
Katharina Wortmann
Martin Wurzler

**Abiturientenjahrgang
1983/84**

Frank-Thomas Bauer
Horst-Alfred Behrend
Kai Bohnstedt
Stefan Dahnke
Frank Dreischmeier
Stefan Drumm
Petra England
Michael Fahl
Claudia Feldbusch
Sabine Flach
Andrea Frommeyer
Stefan George
Andreas Hendrischke
Mathias Heppding
Katharina Justi
Christian Köhler
Frank Kühnle
Frank Lambert
Christiane Losekamp
Andreas Merkle
Claudia Möller
Heidrun Nagel
Gunter Ochs
Andreas Philippi
Christoph Plur
Andrea Rohs
Bettina Schöbel
Rudi Siebert
Jörg Steinbach

Dieter Stumpf
Martina Teigeler
Sven Trus
Ulrich von Urff
Brigitte Wagner
Ute Wiederhold
Martin Zantop
Corinna Ziegler
Detlef Zöllner

Abiturientenjahrgang**1984/85**

Ute Adám
Matthias Grein
Silvia Hoos
Jörg Klag
Karsten Koch
Burghard Kurz
Ulrich Lenk
Reiner Löneke
Maximilian Mägerlein
Johannes Nagel
Stephan Partheil
Dejan Patic
Gido Plemper
Bernhard Reichl
Sabine Reis
Carsten Richter
Michael Rost
Jens-Peter Stegemöller
Annette Stengele

Abiturientenjahrgang**1985/86**

Dirk Aigeltinger
Stefan Arndt
Marc Baudouin
Klaus-Dieter Beckmann

Marion Biederbick
Christian Berlau
Werner Diebl
Roland Geissel
Uwe Gericke
Knut Gimpel
Thomas Grotenhöfer
Matthias Heller
Kerstin Henze
Erich Hoffmann
Frank Killich
Gunnar Knudsen
Andreas Kreh
Till Kuhlmann
Erik Lieberknecht
Andreas Lingk
Karsten Luhmann
Andreas Michel
Regina Nahler
Reinhard Nette
Dirk Prokesch
Kerstin Reimer
Bärbel Reuber
Peter Rommel
Sandra Stork
Ingrid Stumpf
Bärbel Teigeler
Hans-Jürgen Weisheit
Martin Zick

Abiturientenjahrgang**1986/87**

Stefan Deichmeier
Dorit England
Angela Fieting
Robert Fischer
Andreas Flach
Bettina Friedrich
Birgit Fuchs

Gerd Grotenhöfer
Martina Habenicht
Jürgen Harling
Petra Hartig
Roland Hauptstein
Rüdiger Heide
Barbara Holle
Kristina Iffland
Aniko Justi
Ulrike Klag
Christoph Klinge
Bernd Koester
Simone Kraut
Kirsten Kuhlmann
Michael Kummer
Martina Leiser
Andreas Lengfelder
Manfred Losekamp
Sven Luhmann
Markus Mägerlein
Alexandra Mattheus
Anke Merkl
Markus Nagel
Ulrike Oehm
Michael Ottemeier
Andrea Proschek
Miguel Reich
Doren Schad
Herwig Schüler
Karl-Alexander Siebert
Thomas Siebert
Ira Steinbach
Silke Urspruch
Susanne Wiegand
Joachim Wilke

**Abiturientenjahrgang
1987/88**

Hartmut Battenhausen
Frank Becker
Jan-Peter Berlau
Nicola Fenner
Susanna Freitag
Karsten Freudenstein
Matthias Fuchs
Sybille Kern
Torsten Keßler
Thomas Kleppe
Bernd Klöpper
Magnus von Kortzfleisch
Peter Künzel
Michaela Mette
Gabriele Rau
Peter Schäfer
Petra Schneider
Petra Schultheis
Markus Schultz
Markus Schulz
Markus Siebert
Mareus Stock
Christiane Thiel
Yvonne Ullrich
Kerstin Wiegand
Frank Winter
Henning Witzel
Susanne Ziegler
Matthias Zuschlag

**Abiturientenjahrgang
1988/89**

Nicole Alexander
Holger Behrens
Michael Beuermann
Alexander Drüsedau
Martin Feldbusch

Kathrin Fenner
Andreas Flockermann
Sven Göbel
Eva Füller
Gudrun Grau
Peter Haas
Jens Hartenstein
Anne Haupt
Jutta Herr
Andreas Himmelreich
Ruth Hornberge
Anja Koh
Manfred Kreiß
Ulf Loose
Kai Müller
Lars Opfer
Micheale Reyher
Joachim Schädla
Jörg Schulenburg
Suzanne Schüler
Susanna Schulz
Oliver Schwalm
Tanja Töpfer
Susanne Ullrich
Jörg Wichard

**Abiturientenjahrgang 1989/90
(incl. Fachhochschulreife)**

Stephan Alt
Jan Oliver Anger
Ali Hassan Awada
Kathrin Braumöller
Diana Beate Cosiis
Jeannette Susanne Dommermuth
Johannes Falk
Michael Ludwig Fitierer
Stephan Fluck
Chalid Ghadban
Kerstin Sigrid Göbert

Henrik Grölz
Heike Halfmann
Priska Heer
Sonja Margot Hellwig
Detlef Hille
Andrea Christa Marlies Hose
Jörg Immel
Kerstin Klippert
Andrea Margarete Koch
Martin Klaus
Friedrich Köhler
Stefanie Iris Kramer
Katja Künzel
Kai Lohrengel
Michael Rainer
Daniel Lorenz
Dieter Lars Luhmann
Thomas Martens
Frank Martin
Rainer Hans Naumann
Steffen Nordmann
Micha Christian Philippi
Thomas Polta
Meike Rathgeber
Armin Ludwig Riebeling
Jürgen Walter Robitzsch
Barbara Rudolph
Ilse Rotraut Ren. Schilffarth
Mario v. Schmuda-Trzebiat
Andreas Schüler
Bettina Roswitha D. Schultheis
Michelle Schwald
Volker Ulrich Syring
Sigrid Thiel
Alexander Wolfgang Thomas
Daniela Tontsch
Carsten Volkwein
Tabea Weber
Björn Weidemüller
Conrad Horst
Arth. Erw. Winzer

Abiturientenjahrgang
1990/91
(incl. Fachhochschulreife)

Orhan Akgül
 Stefan Herbert Aubel
 Carola Billmeyer
 Thomas Brandtner
 Simone Elke Brenzel
 Ralf Peter Dawedeit
 Stefan Reinhard Karl Dittrich
 Björn Kai Otto Drüsedau
 Carsten Werner Emde
 Gerit Flohr
 Nicola Freitag
 Ute Gamerschlag
 Mario Gawellek
 Thekla Ingeborg Hirsch
 Dirk Homberger
 Thomas Kallweit
 Judith Minna Christa Kern
 Olaf Kirschner
 Thorsten Klag
 Beate Klitsch
 Daniela Brunhilde Koch
 Thorsten Kraut
 Holger-Henning Lucke
 Helene Edith Lukasczyk
 Christian Maier
 Markus Meise
 Stefan Thorsten Mersch
 Jens Möller
 Martina Most
 Katja Müller
 Mare Richter
 Christoph Rudolph
 Carsten Arno Schmidt
 Georg W. Schmidt-Salzmann
 Susanne G. Schönhals
 Anke Petra St. Schoplick
 Christian Schreier

Sarah Schröder
 Christiane N. Schroeder
 Leonie Steudel
 Evelyn Verch
 Diana Wettlaufer
 Sascha Walter Wischek
 Sven Ziegler

Abiturientenjahrgang
1991/92
(incl. Fachhochschulreife)

Patrizia Angela Beckmann
 Katja Doris Bornmann
 Tim Braumöller
 Torsten Braumöller
 Diego Alexander
 Campo-Hübner
 Anja Kerstin Diehl
 Mario Gawellek
 Alexander Gössel
 Bianca Brigitte Graf
 Christian Gromotka
 Bernd Illja Hagenauer
 Michael Alexander Herr
 Matthias Hermann Hirsch
 Sara Gisela Hirsch
 Marc H. H. Jungermann
 Alexandra Koch
 Dirk Koch
 Melanie Regina Kramer
 Cornelia Krönes
 Michael Kruse
 Tamara Kuhn
 Peter J. Kuhne-Velte
 Maike Gabriele Kutting
 Christian Lingemann
 Anna Maria Lipphardt
 Alexandra Maier
 Christoph H. H. Messner

Sonja Meyer
 Simone Möller
 Björn Opfer
 Manuel Amos Philippi
 Petra Röder
 Sabine Röttcher
 Ananda Vardhana Sarma
 Christian A. E. Schreier
 Monja Schütz
 Christina Sieg
 Christoph Oliver Skora
 Anne Elisabeth Sprenger
 Andre Störiko
 Ingo Paul Robert Ulbrich
 Carina Velte
 Yvonne Wandmacher
 Tanja Hildegard Wölk

Abiturientenjahrgang
1992/93
(incl. Fachhochschulreife)

Silke Arnold
 Silke Bauer
 Susanne England
 Antje Feldbusch
 Bernhard Froehlieh
 David Fröhling
 Jörg Gercke
 Markus Hahnel
 Nicole Heckmann
 Mario Heinmöller
 Andreas Henke
 Simon Hirsch
 Heiko Hoffmann
 Tanja Kaiser
 Henning Klippert
 Annette Knieling
 Andreas Koch

Stephan Lanzke
 Christian Lingemann
 Markus Lingemann
 Ronald Menne
 Norbert Möller
 Dagmar Mordhorst
 Tanja Niepel
 Bianka Pfaff
 Karen Prokesch
 Rene Rininsland
 Martin Rzaczek
 Gunnar Schade
 Sabine Schade
 Christopher Schädla
 Katja Schöneweis
 Tim Schröder
 Thorsten Stengler
 Simone Urbanek

Schuljahr 1993/94

Abiturienten

Christopher Arnold
 Stefanie Asch
 Alexander Aue
 Sven Bechtel
 Christiane Fuchs
 Peter Genè
 Jenny Gumbel
 Leonie Hempel
 Anja Jungermann
 Mario Kimpel
 Hagen Lecher
 Stefan Legien
 Matthias Lohr
 Silke Lohrengel
 Gernot Malcus
 Anja Martin
 Alena Müller
 Dennis Pritsch

Alexander Rettler
 Roman Ruß
 Manuela v. Schrottenberg
 Nicole Schröder
 Fanziska Schultz
 Björn Schürenberg
 Andrea Simmen
 Timo Stüven
 Jan Suntheim
 Christina Verch
 Susanne Volkwein
 Johannes Weber

Fachhochschulabschluss und Realschulabschluss

Cecil Karges
 Simone Abel
 Nadja Lauterbach
 Axel Winkler
 Christina Fiedler
 Dagmar Fuchs
 Andreas Köpp
 Birgit Quambusch
 David Butterweck
 Michael Daume
 Jens Gerlach
 Rene Heimreich
 Alexandra Hetzel
 Philipp Lanzendorf
 Melanie Lüdecke
 Franziska Pini
 Marco Scheuer
 Markus Schütz
 Martin Stapf
 Stefan Stoike
 Maike Voigtmann
 Cathrin Kaeseler
 Oliver Nolte
 Sebastian Rode

Dèsirée Wagner
 Antonia Wett
 Dirk Koch
 Philipp Senn
 Werner Hildebrand
 Marc Krombach
 Felix-Xaver Kümmerle
 Daniel Müller
 Maurice Möritz
 Nadja Ritter
 Miriam Spann
 Björn Wolfzig

Schuljahr 1994/95

Abiturienten

Susanne Aubel
 Nadine Keim
 Jan-Henrik Möller
 Frauke Conrad
 Steffen Kessler
 Sausanne Möller
 Mirella Flohr
 Stephan Klapsing
 Jan-Ansgar Peter
 Tamara Freitag
 Timo Kuhn
 Simone Rinn
 Barbara Füß
 Julia Rodatz
 Karolin Gunzert
 Rainer Mattstedt
 Sandra Rose
 Susanne Kaetsch
 Birke-Franca Lorenz
 Jan Schoppenhorst
 Oliver Kalusok
 Anke Müller
 Corn. Annkatrin Schönhals

Christoph Tempich
Isabell Theis
Hans-Friedrich Trull
Perdita Wagner
Veronika Wanner

Schuljahr 1995/96**Abiturienten**

Christiane Anding
Alexandra Gercke
Mario Hund
Tatjana Aue
Kristin Gössel
Katrin Ide
Olaf Brömstrup
Nina Habig
Stephan Klippert
Barbara Daume
Dorothee Haupt
Olaf Klitsch
Tatjana Dubberke
Marina Heinmöller
Yvonne Knieling
Catrin Feldbusch
Bettina Herr
Christoph Kranz
Christine Fenner
Pierre Hommel
Gesine Kuntz
Yvonne Kurze
Sebastian Niepel
Bianca Rehm
Mike Lauer
Petra Oppermann
Philipp Roemer
Andrea Luckhardt
Lars v. den Oudenhoven
Heike Schneider
Nadine Ariane Meier

Jens Plag
Dajana Schott
Mona Meyer
Andreas Plock
Andrè Schröder
Alexander März
Henning Polzer
Marcell Schwegler
Anke Neumann
Pamela Pötter
Swenja-Mareike Siemon
Anja Siller
Anne Weihe
Björn Spanknebel
Stefanie Wesnanka
Christian Sprenger
Mathias Wolf
Priyanka Tapadar
Bernd Woydich
Rebecca Theis
Thomas Ziegler
Carmen Tontsch
Gudrun Trauth

**Fachhochschulabschluss
und Realschulabschluss**

Madlen Alex
Alexander Hentschel
Arne-Lars Pohlmann
Christoph Archinal
Matthias Kretzschmar
Sarah Reuter
Stefan Aube
Florian Landgrebe
Renè Salzbrenner
Thorsten Bielke
Daniel Mattke
Sebastian Weil
Riad Brennecke

Tobias Metz
Sven Elsasser
Christian Mican
Frank Failing
Martina Müller
Diana Hasenstab
Sabastian Nuhn

Schuljahr 1996/97**Abiturienten**

Rebekka Adomeit
Sara Derman
Dorothee Hirsch
Christoph Albrecht
Meike Diehl
Valentin Hirsch
Christian Bernsmeier
Anja Euler
Nicole Hoffmann
Christian Bodenburg
Daniel Friesleber
Christian Kaiser
Ernest-Frederik Brenner
Christopher Gerhold
Nadja Keller
Martin Böhnert
Martin Glaser
Heinke Lang
Mediha Derman
Hanno Gunzert
Daniela Meise
Sven Meyer
Tanja Staab
Jesko v. Zitzewitz
Sonja Neumann
Bianca Thimm
Yvonne Otto
Nina Trümner
Gregor Pfeifer

Yvonne Volkmann
Tina Schildwächter
Martin-L. Waldmann
Tillmann Schill
Germaine Wischeck
Simon-Joh. Schönhals
Silvia Zahner

Fachhochschulabschluss und Realschulabschluss

Christoph Gutheil
Jörg Kompfe
Christoph Backhaus
Christopher Losekamp
Jens May
Tim Dönch
Jan Seibel
Lutz Mucke
Benjamin Eck
Jens Neumann
Frieder Ringwald
Marie-Therese Eichhorn
Carsten Bauer
Kathrin Scheuer
Sylvia Gostischa
Gregor Bücker
Jörg Schieche
Johannes Herrnleben
Nastasja Göst
Sebastian Schulz
Julia Hrycak
Malte Gunzert
Alexander Wilhelm
Diana Kraft

Schuljahr 1997/98

Abiturienten

Sarah Batke

Moritz Prior
Jörg Heß
Ulf Braun
Martin Schönewald
Manuel Klipp
Gregor Bücker
Natascha Stumpf
Timo Koch
Sabrina Fett
Stefan Wagner
Matthias Lang
Andreas Günther
Christian Bischoff
Martin März
Christoph Hose
Steve Gerbsch
Philipp Mohr
Thorsten Lang
Dennis Hartmann
Henning Müller
Dirk Pietruska
Dominique Haun
Niclas Radewald
Judith Adomeit
Mehmet Derman
Philipp Kaiser
Markus von Aschoff
Carsten Fölsch
Manuela Keim
Katrin Bachmann
Martin Grimm
Ellena Keller
Anja Bernsmeier
Dennis Gumbel
Franziska Komnick
Nadine Bindhammer
Jan-Kristof Homann
Thorsten Kupetz
Raphael Brönner
Carina Hund

Mirka-Phoebe Lorenz
Petra Burchartz
Christian Kaiser
Wolfgang Meier
Sonja Burri
Michael Kaiser
Mikael Nachit
Marcel Nagel
Sylvia Wanner
Jüte Peter
Christian Wille
Carmen Rose
Askia Wittern
Justus SchAAF
Philipp v. Schön-Angerer
Alexander Schrammel
Michael Suntheim
Rainer Szurmant

Fachhochschulabschluss und Realschulabschluss

Georgios Lavranos
Martin Wissemann
Catrin Mootz
Marco Noll
Mario Reddig
Markus Stahl
Chris Stein
Christian Waldmann
Tennis Wetzlar

Schuljahr 1998/99

Abiturienten

Timur Akgül
Michael Belz
Alexander Bruchhäuser
Jörg Bublitz
Patrick Bugiel

Mario Conrad
 Tilman Conrad
 Britta Dürichen
 Michael Fels
 Anke Freitag
 Anke Friedel
 Jannis Glaser
 Sebastian Gottschalch
 Bettina Grundmann
 Roman Hensel
 Jessica Herzog
 Julia Huck
 Steffen Jungklaus
 Katharina Klemme
 Kerstin Kögel
 Johanna Küster
 Jens Ludwig
 Norman Maurer
 Levent Mete
 Noreen Meyer
 Amöne Meyer-Rüdiger
 Pierre Nagel
 Torsten Nagel
 Thilo Nordheim
 Isabelle Postert
 Sebastian Pripad
 Stephanie von Ritgen
 Carola Röder
 Malte Scaparra
 Julian Schönhals
 Marlen Simmen
 Stefanie Simmen
 Nicholas Sorensen
 Inga Spanknebel
 Tina Steller
 Swen Stengler
 Yvonne Süße
 Yvonne Syring
 Katharina Theis
 Silvia Trümner

Sandra Vonholdt
 Stefan Walter von Keil
 Bernhard Wegner
 Andrea Will
 Silke Will

Schuljahr 1999/2000

Abiturienten

Fabian Andreu Sahr
 Roland Aschoff
 Farhad Bahlol
 Jonas Basselli
 Bela Baumgardt
 Frederik Baumgardt
 Timo Becker
 Patrick Bugiel
 Hpsey Derman
 Julia Desch
 Jens Fennel
 Verena Grünewald
 Johannes Haupt
 Götz Heidelberg
 Wibke Hosemann
 Philipp Keil
 Renè Keim
 Boris Kemptak
 Kerstin Kleivinghaus
 Nadja Koch
 Jana Komnick
 Nadine Kröschel
 Daniel Labusch
 Verena Landgrebe
 Tina Langner
 Christian Lehmann
 Wiebke Losekamp
 John Maalouf
 Svana Machaczek
 Anna-R. Majunke
 Sebastian Menne

Christina Möller
 Diana Müller
 Franke Naumann
 Thilo Nordheim
 Nora Nünning
 Christian Wilh. Ochs
 Christine Otto
 Martin Peiffer
 Stefanie Pfaff
 Jan Plag
 Michaela Plock
 Philipp Rudolph
 Sellyn Schillig
 Mika Schmidt
 Petra Schneider
 Achim Siebert
 Sascha Sindermann
 Falco Strauß

Fachhochschulabschluss und Realschulabschluss

Sandro Achenbach
 Benjamin Baumann
 Juliane Bünger
 Stefan Dubberke
 Steffanie Endter
 Stefan Friedrich
 Johannes Günther
 Eva Hinze
 Benjamin Kraus
 Stephanie Moll
 Denis Müller
 Dennis Paul
 Simon Roth
 Eva Sayer
 Freya Thiel
 Florian Trabner
 Christoph Weise
 Christin Winkelmann

Sabine Bock
 Nadine Fischer
 Tobias Freimuth
 Friedrich v. u. zu Gilsa
 David Heide
 Berthold Heinemann
 Stefan Hess
 Gregor Jacobi
 Sonja Jaklin
 Ina Jungermann
 Christian Klitsch
 Thomas Koch
 Matthias Müller
 Jessica Ochs
 Fabian Rolf
 André Sachs
 Christine Schmidt
 Julian Schurgacz
 Björn Seitz
 Kai Waldmann
 Steffen Wild
 Rebecca Zülch
 Rebecca Zwolek

Schuljahr 2000/2001

Abiturienten

Jochen Aldick
 Dorothee Aue
 Melanie Bacher
 Tobias Baumann
 Miriam Bax
 Morris Bender
 Karsten Binder
 Anna Blum
 Merle Claes
 Nicole Dörfler
 Kristian Förster
 Julia Frese
 Dirk Gercke

Johannes Göpel
 Manuela Hansmann
 Monon Heller
 Jirko Hoffmann
 Carina Hucke
 Philipp Keil
 Maja-Doreen Keller
 Julia Koch
 Matthias Köhler
 Maximilian Lehr
 Dagny Lorenz
 Nina Lummert
 Nadine Manns
 Martin Otto
 Angela Persch
 Larissa Rininsland
 Diana Rissmann
 Kaspar Schleiser
 Johannes Schweizer
 Katharina Siedschlag
 Johannes Sprenger
 Julia Stotzka
 Hans-Christoph. Struck
 Frank Viernau
 Steve Werner
 Inga Wittern

Fachhochschulabschluss und Realschulabschluss

Nina Alsenz
 Maximilian Betz
 Stefan Deffner
 Christian Degen
 Alexander Desch
 Dominik Drechsler
 Samuel Gliem
 Julian Golms
 Nadine Kaiser
 Sefer Kaya

Carl-Philipp Kleine
 Ivonne Klipp
 Marcel Lanuto
 Anne Liebringshausen
 Martin Mootz
 Stella Pflüger
 Julius Rieß von
 Scheuernschloß
 Katharina Schulze
 Amal Schürbrock
 Oliver Sehner
 Benjamin Scheppard
 Christoph Steinmetz
 Jennifer Süße
 Ronald Will
 Hanna Witt-Neuhoff
 Alexander Zielesch
 Kim Alten
 Katharina Braun
 Philipp Dengler
 Martin Dickhaut
 Markus Dohrn
 Daniel Eigl
 Esbjörn Gerking
 Dennis Heer
 Tanja Hucke
 Anna Kaufhold
 Johannes Keil
 Stefan Klement
 Tina Kompfe
 Jens Krömer
 Juljana Olina
 Sandra Priester
 Johannes Rekitke
 Rolf Sandin
 Stefanie Schweizer
 Florian Sehner
 Jan Thole
 Benjamin Thomas
 Tobias Wagner

Isabell Weber
Sebastian Worch

Schuljahr 2001/2002

Abiturienten

Daria, Anna, Elisa Aldick
Harald von Aschoff
Carolin Bachmann
Charlotte Balzer
Lars Bax
Katharina Bernsmeier
Philipp Matthias Boide
Hanna Bucher
Stephanie, Elisabeth
von Buttler
Joke, Johanna Claes
Esra, Yasmin Derman
Sebastian Domes
Christian Dönch
Lars Engeland
Niels Engeland
Patrick Fenske
Sebastian Feußner
Nantah Fuchs
Annika Fenner
Georg Grimm
Talena, Kath. Grimme
Michaela, J. Hahnel
Eva Heideroth
Marco Hoffmann
Kerstin Hose
Steven, Jeremy Kahn
Helene Kaiser
Irene Kamelja
Julia, Beate Klippert
Julia, Marion Kögel
Ivonne Kröschel
Paula, Marie Küster
Andrè Landgrebe

Benjamin Leßner
Heiko Manz
Manfred Maschek
Sabrina Mattheis
Philipp Mecke
Germar, Georg Müller
Christin Naumann
Thomas Peiffer
Björn Pospiech
Julia Römer
Jan, Torbjörn Sandin
Katrin, Edith Schmidt
Maura, S. Schnappauf
Patrick, K. Schrammel
Ulrich Schröder
Christiane Schultheis
Dennis Schuppan
Bernd Siebert
Christian Simmen
Dominik de Sordi
Dennis H. Sörensen
Hanna Steinmetz
Thilo Strauß
Claudia Trümner
Claudia Vestweber
Julia Gottschling
Johannes Pockrandt

Fachhochschulabschluss und Realschulabschluss

Marcel Ahne
Sven Becker
Anne Binder
Geronimo Bittner
Johannes Daume
Marc Heinrich
Nils Keller
Marina Klar
Hayo Klettenhofer

Hanna Kuhfuß
Ines Lattermann
Friedrich Lux
Julian Renner
Thorsten Rupp
Kai Salzbrenner
Felix Sauer
Sönke Schade
Björn Stanzel
Jannis Wieden
Matthias Wigand
Matthias Bax
David Becker
Julia Beutler
Tim Gottschling
Nils Grube
Ulf Hinze
Christoph Kimm
Julia Krack
Sebastian Lotz
Matthias Meibert
Manuela Meinzer
Kristin Meyer
Daniel Nolting
Michail Patounis
Felix Rörig
Christian Rosen
Stefanie Schäfer
German Vater
Kevin Vesweber
Achim Viernau
Marc-Oliver
Wackerbarth
Matthias Willsau
Christian Zielesch

Wir bedanken uns bei allen Inserenten für ihre Unterstützung

elektro-technik

KLEMENT

tv - video - hifi

- Elektro-Installation
- Haushaltsgeräte
- Einbauküchen
- TV - Video - HiFi
- Antennenbau
- Vermietung von Beschallungsanlagen
- Service

Heinz Klement, Frankfurter Str. 13, 34596 Bad Zwesten-Oberurff
Telefon (0 56 26) 84 75 Telefax (0 56 26) 86 75

BEI UNS GIBT'S
DRUCK
und mehr

Plag gGmbH

34613 Schwalmstadt-Treysa
Sandweg 3

Telefon 0 66 91/14 71

Telefax 0 66 91/2 22 66

E-mail: info@plagdruck.de



Gemeinnützige Gesellschaft
zur Entwicklung neuer Arbeitsplätze mbH

■ **„Von den vielen Welten,
die der Mensch nicht
von der Natur geschenkt
bekam, sondern sich
aus eigenem Geiste
erschaffen hat,
ist die Welt der Bücher
die größte.“**

Hermann Hesse

Wenn Sie lesen, schreiben, schenken wollen,
schauen Sie doch mal bei uns herein.

Buchhandlung Bing

■
34537 Bad Wildungen
Brunnenstraße 69
Tel. (0 56 21) 79 04 20
Fax (0 56 21) 79 04 30

BUCHHANDLUNG BING ■

LESEN · SCHREIBEN · SCHENKEN



„Mein Taschengeld?
Landet jetzt direkt auf meinem Konto.
Da kann ich immer drauf zugreifen.
Auch am Geldautomaten oder im
Geschäft per VR-BankCard.
Und was übrig bleibt, sagt mir mein
Kontoauszug.“

Raiffeisenbank eG Borken

Bahnhofstr. 65, 34582 Borken, Tel. 0 56 82 / 8 03-0



www.rbborken.de

Kompetent für Wasser + Wärme

*Seit über 50 Jahren
unserer Region verpflichtet...*

ochs

Heizung - Klima - Sanitär

34590 Wabern · Pestalozzistraße 3
Telefon (0 56 83) 99 77-0 · Telefax (0 56 83) 99 77-80 oder -90
Notdienst (0 56 83) 99 77-30

DER PROFI vor Ort
Elektro- und Fernsehtechniker-Meister

BERND OTTEMEIER

Mühlstraße 16 · 34596 Bad Zwesten-Oberurff
Telefon 0 56 26-84 68 · Fax dto.
Autotel. 0162-3207552

Schreinerei Möller

Fenster in Holz und Kunststoff · Treppen · Türen
Innenausbau · Verglasungen aller Art · Bauelemente



**34632 Jesberg-
Hundshausen**

Telefon (0 66 95) 3 04

Telefax (0 66 95) 3 05

**Kohl-
Kramer**

Fleischerei
Party-Service
Eigene Schlachtung

*Hausmacher Wurst
die schmeckt!*

Hardtstr. 5 · 34582 Borken-Trockenerfurth
Telefon 0 56 82-23 10 · Fax 90 62

**Festbelieferung für Ihre
Veranstaltung aus erster Hand**

Namhafte Markenbiere, alkoholfreie Getränke,
Spirituosen, Festmobiliar, Verkaufsstände, Verkaufswagen,
Kühlwagen, Spülmaschinen, Schankanlagenabnahme.



**Getränke-
Großhandlung**

**"Mach Deinen Durst
zum Vergnügen!
Mach schon..."**

Licher



GETRÄNKEHANDLUNG MACH GMBH

Gombether Str. 9 • 34582 Borken
Tel. 0 56 82 / 24 26 / 20 75 • Fax 59 11

ARCHITEKT

DIPL.-ING.

JÜRGEN BAUER



Beratung • Planung • Bauleitung

- Wohnungsbau • Öffentl. Baumassnahmen
- Fachwerk- u. Kirchensanierung

34587 Felsberg • Steinweg 42
Tel. (0 56 62) 21 24 • Fax (0 56 62) 55 26



Chattengau

**Bus
Flug
Schiff**



Omnibusbetrieb und
Reisebüro Chattengau
Inh. Reinhold Leuchter
Kasseler Straße 18
34305 Niedenstein
Telefon (0 56 24) 99 69-9
Telefax (0 56 24) 99 69-24



Zweigbüro
Krausgasse 41
34582 Borken
Telefon (0 56 82) 36 95
Telefax (0 56 82) 58 44



Für unsere Kasseler Kunden
sind wir **zum Ortstarif** unter
Telefon (05 61) 1 77 00
erreichbar

Gasthof

Bischhäuser Hof



Inh. Fam. Lingemann

34599 Neuental-Bischhausen

Telefon 0 66 93-2 52

Fax 0 66 93-80 37 74

Fremdenzimmer

Tagungs- und Gesellschaftsräume

Gutbürgerliche Küche

LAMBRECHT

GmbH

**Gartenbau
Landschaftsbau
Pflasterarbeiten**



Ihre Experten für
Garten & Landschaft

Ihr Fachbetrieb für Außenanlagen

- Natursteinarbeiten
- Wege-, Treppen- und Mauerbau
- Teich- und Bachanlagen
- Pflanz- und Pflegearbeiten
- Containerdienst

Zorngrabenstraße 3
34576 Homberg/Efze

Telefon (0 56 81) 16 41
Telefax (0 56 81) 39 12

www.galabau-lambrecht.de

e-mail: GALABAU.Lambrecht@t-online.de

fünf Sterne für Genießer



*... einfach
meisterhaft !*

FLEISCHEREI
Löffler

Wildunger Str. 17
34596 Bad Zwesten
Telefon 0 56 26/3 57

... wünscht guten Appetit !!

VERTRIEBSPARTNER



LANGNESE

service-
bund


FLÄCH

Die Leisungsanbieter der Vollservicebranche
für die Arbeit mit Kleinteilen



Gebrüder Flach GmbH
Kasseler Str. 1
34621 Frielendorf-Leimsfeld
Direkt an der B 254

Tel. 0 66 91 / 94 94 - 90 Fax 94 94 94
e-mail: info@flach-gbr.de

Besuchen Sie uns im Internet unter www.flach-gbr.de

REWE

Der
Supermarkt



Kehe oHG, Bad Zwesten
Kasseler Straße 26

**Wir sind gerne
für Sie da!**

Montag - Freitag von

7.00 bis 20.00 Uhr

Samstags von 7.00 - 16.00 Uhr!

Kassen
Signal



Bei uns können Sie ausgewählte
Produkte kostenlos probieren.

▣ **Bargeldlos einkaufen!**

EC-cash macht's möglich.

▣ **Ware umtauschen!**

Original verpackte Ware
wird anstandslos umgetauscht,
auch ohne Kassensbon.

▣ **Kid Cars!**

Da wird das
Einkaufen
auch für die
Kleinen
zum Vergnügen.

▣ **Kassensignal!**

Mit unserem Kassen-
signal bestimmen Sie
die Kassensbesetzung.

REWE. IMMER DISCOUNTBILLIG UND MARKTFRISCH.

Buchhandlung

MARLIES LAUER

GMBH

34596 BAD ZWESTEN · SANDKAUTE 1A

TELEFON (05626) 1498 · FAX 8255

<http://www.Buchkatalog.de/Lauer>



Urlaub und Kur inmitten der Natur Kurhessisches Bergland - Region Kellerwald-Edersee

- Kurhaus, Hallen-Bewegungsbad, Heilquelle
- 2 Parkanlagen, begehbare Sonnenuhr, Rosen-, Duft- und Kräutergarten, NEU: **Klanggarten (Foto)**
- Über 30 gastronomische Betriebe, attraktives Shoppingangebot



- Tennis, Minigolf, Radfahren, 150 km Rundwanderwege, Reitschule usw.
- Heimatmuseum, Sternwarte, Campingplatz
- Schloß mit Praxis für Zahnheilkunde, Implantologie u. plastische Chirurgie; Kurmittelpraxen, Wellnessangebote, Fitnessstudio

Info:

Kurverwaltung, Rathaus, 34596 Bad Zwesten,
Telefon (05626) 7 73, Fax 99 93 26
www.badzwesten.de; E-Mail:
kurverwaltung@badzwesten.de

Keine Feier ohne Eier

Frische Eier, Hausmacher Nudeln

Honig und
Suppenkühner

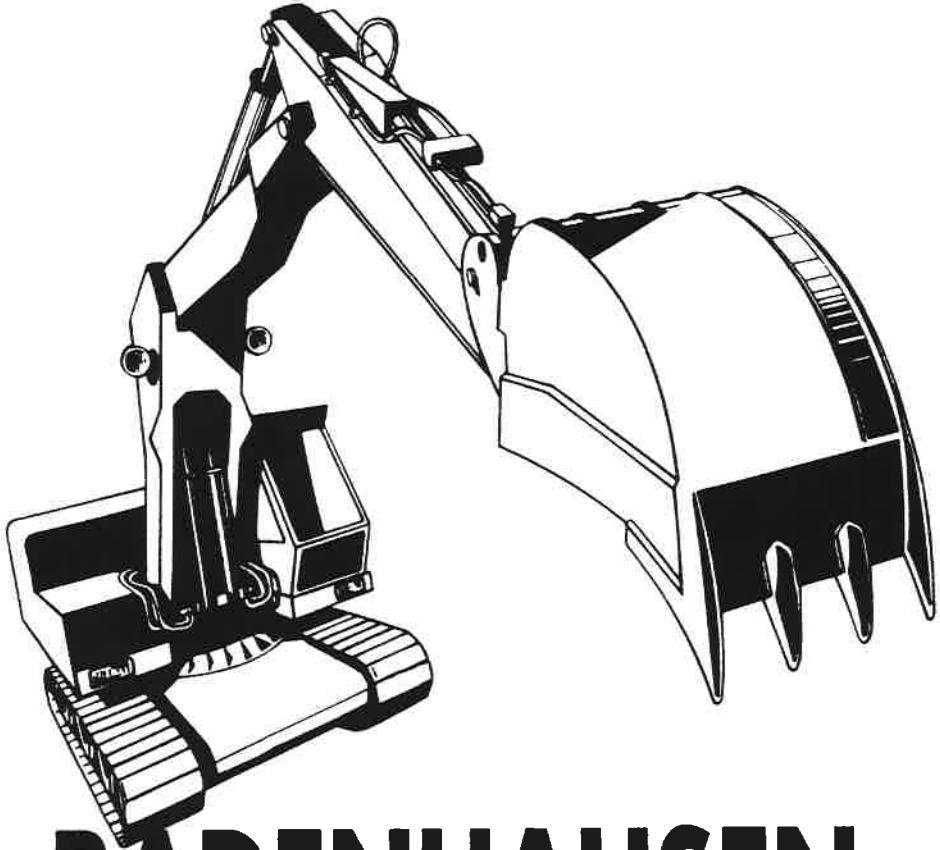
vom

Geflügelhof Rudolph

Niederurff

Tel: 06693/582





BADENHAUSEN



**GmbH & Co. BAUGESELLSCHAFT
Hoch-, Tief- und Gleisbau**

34632 Jesberg

Telefon (0 66 95) 96 14-0
Telefax (0 66 95) 96 14-99
E-mail: badenhausenbau@aol.com

17033 Neubrandenburg

Telefon (03 95) 5 66 65 37
Telefax (03 95) 5 66 77 18
E-mail: badenhausen-neubrandenburg@t-online.de

06667 Weißenfels

Telefon (0 34 43) 47 45-0
Telefax (0 34 43) 47 45-20
E-mail: badenhausen-weissenfels@t-online.de

16348 Marienwerder

Telefon (0 33 35) 45 14 77
Telefax (0 33 35) 45 14 78
E-mail: BBMarienwerder@aol.com



34582 Borken/Hessen

Telefon 0 56 82 / 22 37

Landhotel Kern
Restaurant- und Café



80 BETTEN * RESTAURANT UND
CAFÉ * HALLENBAD *
GESELLSCHAFTS- UND
TAGUNGSRÄUME * LIFT * SAUNA
UND SONNENBANK * WELLNESS-
UND ENTSPANNUNGSRAUM *
FITNESSRAUM * AQUAFITNESS *
GYMNASTIKKURSE * ZIMMER MIT
DU/WC, FÖN, TELEFON, TV,
RADIOWECKER

Herzlich Willkommen!

im Landhotel Kern. Sie suchen ein Hotel für Tagungen, Seminare, Gruppenreisen oder einen Wochenendaufenthalt? Vielleicht ein Restaurant, in dem Sie in ruhiger Atmosphäre, zusammen mit Kunden, Verwandten und Bekannten sowohl internationale Speisen als auch regionale Spezialitäten genießen können. Für Anlässe wie z.B. Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Geburtstag, Jubiläum oder ein Geschäftsessen sind in unseren Räumen selbst Gesellschaften bis zu 100 Personen ganz unter sich. Interessiert?

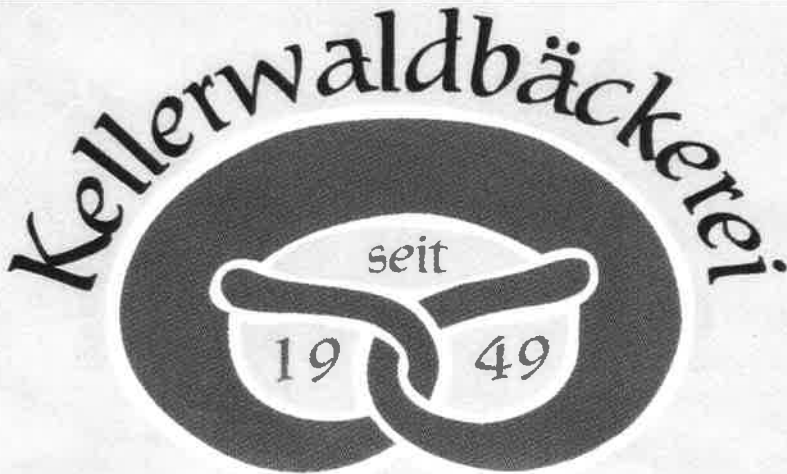
Wir freuen uns über Ihren Anruf und beraten Sie ganz individuell. Ihre Fam. Kern.

Brunnenstrasse 10 * 34596 Bad Zwesten * Tel. 0 56 26 / 99 70 * Fax 0 56 26 / 99 72 22
E-Mail: hotelkern@aol.com * Internet: <http://www.landhotel-kern.de>

Hans Michel GmbH Bauunternehmung

**Zum Köpfchen 10
34596 Bad Zwesten**

Tel. 0 56 26 / 9 98 50



Einert & Hirsch
Konditorei und Café

Einert & Hirsch GmbH · Frankfurter Str. 3 · 34632 Jesberg · Tel. 06695-233

LANDAU & SOHN

Schreinerei

inh. Holger Landau

Fenster + Türsysteme, Möbel + Holztreppen
Planung - Design - Fertigung

Erd - Feuer - Urnenbestattungen

Wir erledigen für Sie alle Formalitäten

Ebersbergstr. 17
D-34596 Bad Zwesten

Tel. 05621 / 4807

Bierverlag / Abholmarkt / Zeltverleih

Ihre gute Verbindung

Getränke Müller

Schulstraße 16
34596 Bad Zwesten

Tel. (0 56 26) 5 08

Jürgen Heinmöller

Installations- und
Heizungsbaumeister

Der Wassermann
Jürgen Heinmöller 

- Heizung
- Sanitär
- Schlosserei

Heinz Heinmöller

Schmiedemeister

Heinmöller GbR

Urfstraße 8a · **34596 Bad Zwesten-Oberurff**
Telefon 0 56 26-18 71 · Telefax 0 56 26-92 54 33

Im hiesigen Raume



DAUME

BAUNTERNEHMEN GMBH

Ihr Meisterbetrieb für Heizung - Sanitär, Öl-/Gasanlagen,
Brennwert-/Solartechnik, Beratung und Kundendienst



Hönig Dipl.-Ing. Rudi Siebert



Dipl.-Ing. Rudi Siebert

Zum Treisberg 18 · 34596 Bad Zwesten

Tel. 0 56 26 / 14 35 · Fax 0 56 26 / 16 84

e-mail: rudisiebert@freenet.de

Tischlermeister Gunnar Trus

Bahnhofstraße 6

34632 Jesberg

Tel.: 06695/850

Fax: 06695/848

E-mail: info@tischlerei-trus.de

Internet: www.tischlerei-trus.de



Tischlerarbeiten
Inneneinrichtungen

Massivholzmöbelbau
Möbelrestauration

"Altenburg"

Hotel - Ferienwohnungen - Appartements

Hardtstraße 1a * 34596 Bad Zwesten

Tel.: 05626 / 8009-0 Fax: 05626 / 9974-39

Mail: hotel-altenburg@freenet.de Internet: http://www.hotel-altenburg.de


wenn's um Geld geht



 Kreissparkasse Schwalm-Eder



<http://www.kreissparkasse-schwalm-eder.de>

ES GIBT WICHTIGERES, ALS ÜBER GELD NACHZUDENKEN.

 **STARTSET**, da ist alles drin.

- ▶ Das kostenlose Girokonto für junge Leute - alle Buchungen inklusive.
- ▶ Guthabenverzinsung
- ▶ Die SparkassenCard, das Ticket zum Abheben.
- ▶  Homebanking per PC und Telefon schnell, preiswert und bequem.
- ▶ Die maßgeschneiderte Anlage Ihrer vermögenswirksamen Leistungen.
- ▶ Das  Versicherungspaket.
- ▶ Das LBS-Bausparen.

 **Kreissparkasse Schwalm-Eder**

Unternehmen der  Finanzgruppe